Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. 11. bis 5. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 27 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 279. Samstag, den 28. November 1925. 97. Jahrgang.

Das Locarnogesetz vom Reichstag endgültg angenommen

Ein letztes Wort.

Wir stehen vor dem Wahltage. In den Städten wählen wir morgen zum Provinziallandtag; in den Landkreisen wählt man außerdem noch zum Kreistag. Muß es nochmals gesagt werden, daß es die Pflicht eines jeden ist, das Wahlrecht auszuüben und daß der Nichtwähler einen bedenklichen Mangel an politischer Einsicht an den Tag legt. Es würde keine Entschuldigung sein, zu erklären, an diese Wahlen habe man wenig Interesse; zu anderen Wahlen würde man kommen. Alle politischen Wahlen stehen in einem Zusammenhange. Die Stärke, der Einfluß und das Ansehen beruhen darauf. Man würde der Partei, zu der man sich rechnet oder bekennt, Schaden zufügen, wenn man ihr nicht die größtmögliche Stimmenzahl zuführen wollte.

Die sachliche Bedeutung der bevorstehenden Wahlen ist in den verflossenen Wochen und Tagen sattsam erläutert worden. Wir sind mit den Obliegenheiten des Provinziallandtages bekannt und wissen, daß es darauf ankommt, vertrauenswerte Persönlichkeiten in diese Körperschaft zu entsenden, die mit praktischer Lebenserfahrung das volle Verständnis für eine Verwaltungsarbeit verbinden, die auf einer Reihe wichtiger Gebiete Gutes bewahren und Ersprießliches neu schaffen soll. Und für die Kreise kommt noch hinzu, daß hier in besonderem Sinne Veranlassung besteht, nach dem Rechten zu sehen und von Unternehmungen abzuraten, die geordnete Verhältnisse in Unordnung bringen und die Kreislasten unnötig erhöhen.

Es ist an sich zu bedauern, daß auch die Wahlen zu diesen kommunalen Parlamenten nach parteipolitischen Rücksichten vorzunehmen sind. Aber das gehört nun einmal zur neuen Zeit, und auch mit dieser „Errungenschaft" haben wir zu rechnen. Da kommt es denn vor allem darauf an, den Machtgelüsten der Linken entgegen zu wirken, sie nicht noch weiter anwachsen zu lassen und die marxistischen Hirngespinste zu zerreißen.

Wir bekennen uns zu den bürgerlichen Anschauungen der Rechten — bürgerlich als echt staatsbürgerlich gemeint und den Kopf- und Handarbeiter gleichermaßen in sich schließend. Die Rechtsparteien würden gut daran getan haben, sich zu den bevorstehenden Wahlen die Hand zu reichen. Es ist leider nicht geschehen. Der Parteigeist hat derartige Anregungen und Entschließungen vereitelt.

Nun gilts, im bürgerlichen Lager die Entscheidung zu treffen. Eine seltsame Fügung, daß der deutsche Mann und die deutsche Frau sich bei diesen Wahlen an der Locarno-Frage orientiert. Der Geschichtsschreiber wird — zum wievielten Male? — feststellen müssen, daß das deutsche Volk, seiner Eigenart getreu, in großen Augenblicken seiner Entwicklung sich in kleine Heerhaufen auflöst und mit seiner Einigkeit dem Zerrbild-Zeichner Stoff liefert, statt eine wirkliche Einheitslinie herzustellen.

Und wie im Großen und Weiten, so auch jetzt bei den enger begrenzten Wahlen: für oder gegen Locarno? Sei's darum.

Die Entscheidung ist zwar schon gefallen: der Locarno-Vertrag wird am 1. Dezember von Deutschland mit unterzeichnet werden. Aber der innere Streit um Locarno wirkt in den Köpfen nach, und es wird Leute geben, die am Sonntag — töricht genug — bei der Provinzial- und Kreistagswahl gegen Locarno stimmen.

Diesen möchten wir zum Schluß noch folgendes sagen:

Die Bedenken gegen das Locarno-Abkommen sind in der Oeffentlichkeit in aller Breite vorgetragen worden. Sie werden in manchem auch von uns geteilt; aber in nicht unwesentlichen Punkten ist eine von Zweifeln befreiende Klarstellung, in anderen eine überzeugende Widerlegung bestimmter Besorgnisse erfolgt.

Nun halten wir die Gründe für überwiegend und durchschlagend, die für die Annahme des Vertrages sprechen.

Das Abkommen hat nur dann Sinn und Wirkung, wenn es von dem Streben nach einer Beruhigung und Befriedung Europas getragen ist. Wir handeln klug, wenn wir uns zu diesem Wunsche bekennen.

Deutschland hat in der Tat ein großes Interesse daran, daß diese Beruhigung eintritt. Andere Völker freilich auch; aber darum wir nicht minder.

Das Abkommen bringt für uns Erleichterungen, die Deutschland in absehbarer Zeit nicht würde erzwingen können.

Es bahnt Vertrauen an, dessen auch die deutsche Wirtschaft bedarf.

Es schafft eine große geschichtliche Tatsache: den endgültigen Verzicht Frankreichs auf die Rheingrenze. Wenn wir auch Elsaß-Lothringen nicht gewaltsam zurückerobern wollen, so lebt doch das Selbstbestimmungsrecht des ehemaligen Reichslandes weiter, und das Stammesbewußtsein und die Stimme des Blutes werden sich darin geltend machen.

Die Grenze im Osten hat Deutschland nicht anerkannt.

Der Widerspruch gegen die Kriegsschuldlüge in aller Form ist von den Ententemächten zur Kenntnis genommen.

Der Locarno-Vertrag, der einen West-Pakt gegen uns verhinderte, bedeutet im ganzen einen Fortschritt auf dem Wege zur Wiederherstellung einer wirklichen deutschen Souveränität und zur Wiedergewinnung der Grundlage, auf der sich deutsche Lebensmöglichkeit aufbauen kann.

Deshalb billigen wir die Annahme des Locarno-Vertrages, und wir begrüßen es, daß der Führer der Deutschen Volkspartei es war, der diesen neuen Schritt zum Aufstieg vorbereitet hat.

Die Deutsche Volkspartei hat mit ihm nicht nur den guten Willen, dem deutschen Volke zu helfen, sondern sie hat auch den Mut, das als notwendig Erkannte zu tun.

Das sichert ihr und ihrem Wirken die Zustimmung aller denkenden Kreise, was sich auch bei der morgigen Wahl zu erkennen geben wird.

Alle Anträge der Opposition abgelehnt.

Ablehnung aller Mißtrauensanträge gegen die Regierung. — Entschließung der Mittelparteien auf Erweiterung der Rückwirkungen angenommen.

Berlin, 27. Nov.

Der Reichstag nahm in 3. Lesung Artikel 1 des Gesetzentwurfes über die Verträge von Locarno in namentlicher Abstimmung mit 300 gegen 174 bei keiner Stimmenthaltung an. Der Artikel 2, der zum Eintritt in den Völkerbund ermächtigt, wurde mit 278 gegen 183 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Artikel 3, nach dem das Gesetz mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft tritt, wurde in einfacher Abstimmung angenommen.

Der Reichstag hat bei der Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Verträge von Locarno und den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund insgesamt 468 Stimmen abgegeben. Dafür 291, dagegen 174, 3 Stimmenthaltungen.

*

Am Regierungstisch: Dr. Luther, Dr. Stresemann.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr. Zur Verhandlung steht der Bericht des Ausschusses über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn. Der Ausschuß schlägt folgenden Antrag vor: „Die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn als beendet erklärt wird." Der Antrag wird ohne Aussprache einstimmig angenommen. Es folgt dann die dritte Lesung des Locarno-Gesetzes. Verbunden damit sind die Mißtrauensvoten der Deutschnationalen, der Völkischen und der Kommunisten. Als erster Redner erhält

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) das Wort. Er stellt fest, daß die Stellung seiner Fraktion zu Locarno durchaus einheitlich sei. Ihre Einmütigkeit ist jedenfalls solider als die der Deutschnationalen. Der deutschnationale württembergische Staatspräsident Bazille, der zugleich Reichstagsabgeordneter ist, hat bei der Ministerbesprechung sich für Locarno erklärt und wird jetzt nach den deutschnationalen Erklärungen gegen Locarno stimmen. Das nennt man bei den Deutschnationalen eiserne Konsequenz. (Heiterkeit links.) Der Redner betont, daß nur auf dem Wege der Zustimmung das Ziel, die völlige Befreiung des Rheinlandes, zu erreichen sei. Was der „Temps" schreibe, sei ebensowenig ernst zu nehmen, wie bei uns die „Kreuzzeitung" und die „Deutsche Tageszeitung". Durch den Vertrag von Locarno werde Deutschlands Stellung in der Welt verbessert.

Auch Hindenburg sei für Locarno.

Eine Stellungnahme gegen Rußland liege nicht vor. Deutschland dürfe sich niemals einer Koalition gegen Rußland anschließen. Im Bayerischen Landtage habe ein Angehöriger der Partei Ludendorffs erklärt, man könne es verstehen, wenn ein ausgewiesener Elsaß-Lothringer Stresemann über den Haufen schieße. (Pfui-Rufe.) Der Redner schließt mit einer Mahnung an die Völker Europas zu gemeinsamer Zusammenarbeit. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. Dr. **Zapf** (D. V. P.) weist die Vorwürfe der Deutschnationalen gegen die Deutsche Volkspartei zurück. Es bleibe kein anderer Weg als die Annahme des Vertrages. Nach Locarno besteht kein innerer Grund mehr, das Rheinland besetzt zu halten. In dieser Richtung bedarf der Vertrag der Ergänzung. Selbst nach dem Versailler Vertrag können wir eine Abkürzung der Besatzungsfrist verlangen, wenn wir unsere Pflichten erfüllt haben. Nach dem Locarno-Vertrage muß ein Schiedsverfahren darüber entscheiden. Sicherheiten müssen wir auch dagegen erhalten, daß der Separatismus wiederlebt. Ein schamloses Regime hat sich im Rheinlande breit gemacht. Unsere Regierung muß sich alle Mühe geben in der Wahrnehmung der Interessen des Rheinlandes, wenn dieses sich dem Vertrage von Locarno freundlicher gegenüberstellen soll. Trotz allem müssen wir den Vertrag annehmen.

Welches andere Rezept haben denn die Deutschnationalen, um das Rheinland zu befreien, da wir doch ein wehrloses Volk sind?

Das ganze Land sollte mitwirken, um das Rheinland zu retten. (Beifall.)

Abg. **Frau Zetkin** (Komm.) betonte, der Locarno-Vertrag bringe Deutschland in ein unfreundliches Verhältnis zu Rußland. Deutschlands Zukunft beruhe auf einer engen Zusammenarbeit mit Rußland, die wirtschaftlicher, politischer und, wenn es sein müsse, auch militärischer Art sein müsse. (Hört! Hört!)

Abg. **Fehr** (W. V.) gibt eine Erklärung ab, in der bedauert wird, daß durch die Ablehnung des Antrages, den endgültigen Eintritt in den Völkerbund durch besonderes Gesetz zu regeln, das letzte starke Mittel aus der Hand gegeben werde, das geeignet sei, eine tatsächliche Berücksichtigung der deutschen Forderungen herbeizuführen. Ein wahrer Friede erfordert ein sofortiges Ende jeder Besetzung. Im Hinblick auf diese Unsicherheit, die noch dadurch erhöht werde, daß die Zusammensetzung der kommenden Regierung völlig ungewiß sei, sehe sich die Wirtschaftspartei nicht in der Lage, dem Locarnogesetz zuzustimmen. Sie werde es ablehnen. Wenn die anderen Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Deutsch-Hannoversche Partei und der Bayerische Bauernbund, das Gesetz trotzdem annehmen, dann nur deshalb, weil sie von einer Ablehnung innen- und außenpolitische Rückschläge von unabsehbarer Tragweite befürchten.

Abg. **Leicht** (Bayer. Vpt.) erklärt, zu großer Begeisterung liege kein Grund vor und angesichts der Fortdauer der Besetzung sei auch das deutsche Mißtrauen in die Rückwirkungen des Vertrages durchaus berechtigt. Trotzdem werde die Bayerische Volkspartei aus außenpolitischen und wirtschaftlichen Gründen

dem Locarno-Vertrage zustimmen,

weil ein Scheitern des Vertragswerkes durch eine deutsche Ablehnung in der ganzen Welt als neuer Beweis für die Böswilligkeit und Verhandlungsunfähigkeit bezeichnet werden würde. In Uebereinstimmung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, so erklärt der Redner, nehmen wir die Locarno-Verträge an, betonen aber mit aller Entschiedenheit, daß darin keineswegs eine Anerkennung des Versailler Vertrages liegt. Die Reichsregierung habe die moralische Pflicht, eine Erweiterung der Rückwirkungen zu fordern. (Beif.)

Staatssekretär **Zweigert** gibt dann eine Erklärung über die Verfassungsmäßigkeit des Locarno-Gesetzes ab. Für die Zustimmung des Reichstages zum Locarnogesetz genüge die einfache Mehrheit. Eine qualifizierte Mehrheit wäre nur erforderlich, wenn der Vertrag Bestimmungen enthielte, die der Reichsverfassung zuwiderlaufen. Nach Ansicht der Reichsregierung enthielten aber weder die Abmachungen von Locarno, noch die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung. Gegenüber der Auffassung, daß der Eintritt in den Völkerbund einen tiefen Einbruch in das deutsche Staatsleben darstelle, weist der Staatssekretär darauf hin, daß eine Einschränkung von Staatshoheitsrechten mit fast jedem internationalen Vertrage verbunden sei.

Abg. v. **Graefe** (Völk.) beginnt mit den Worten: „Das Spiel ist aus, das Spiel des Dramas, das Sie den Geist von Locarno, wir den

Fluch von Locarno

nennen. Der Kuhhandel unter den Parteien ist eben abgeschlossen." Die vorgelegten Entschließungen seien nur Feigenblätter auf die Scham der Entschlußlosigkeit des Hauses. (Heiterkeit.) Der Redner appelliert an den Reichspräsidenten, er möge selbst eine nochmalige Nachprüfung der Frage vornehmen.

Abg. Graf **Westarp** (Dn.) gibt eine Erklärung ab, in der er den Reichstag ersucht, dem Mißtrauensvotum zuzustimmen. Es sei unmöglich, daß ein Kabinett die Unterzeichnung der Verträge vornehme, hinter dem nicht mehr diejenigen Parteien stehen, die es seinerzeit gebildet haben und in dem ein Drittel der Ministerposten unbesetzt sei. Den vorliegenden Entschließungen werde die deutschnationale Fraktion gleichfalls nicht zustimmen. Nur die Regelung der Völkerbundsfrage durch ein besonderes Gesetz biete die Möglichkeit, den Einfluß des Reichstages für weitere Verbesserungen einzusetzen. Das vorliegende Verhandlungsergebnis hat den gekennzeichneten Grundsätzen nicht entsprochen. Die Deutschnationalen werden die Gesetzesvorlage daher einstimmig ablehnen. Um der Zukunft des Landes willen halten sie sich von der Teilnahme an diesem Vertrage frei und könnten die bindende Kraft nicht anerkennen, wenn eine verfassungsändernde Mehrheit nicht zustande komme. Die deutschnationale Reichstagsfraktion werde auch in der Opposition kein verfassungsmäßiges Mittel unversucht lassen, um die schweren Schäden von unserem Vaterlande fernzuhalten, die sie aus der Ratifizierung der Verträge und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund voraussehe. (Beifall rechts.)

Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen.

Es folgen die Abstimmungen. Beantragt sind insgesamt 6 namentliche Abstimmungen. Zunächst wird namentlich abgestimmt über den Artikel 1, der die Zustimmung zu den Locarno-Verträgen enthält. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Völkischen, die Kommunisten und die der Wirtschaftspartei angehörenden Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung. Artikel 1 wird mit 300 gegen 174 Stimmen angenommen. Daran schließt sich die Abstimmung über den deutschnationalen Abänderungsantrag zu Artikel 2, wonach für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein besonderes Gesetz erforderlich sein soll. Der Antrag wird mit 284 gegen 183 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Es folgt dann die namentliche Abstimmung über Artikel 2, der den Beitritt zum Völkerbund ausspricht. Artikel 2 wird mit 278 gegen 183 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. In einfacher Abstimmung stimmt das Haus dann noch dem Artikel 3 der Vorlage zu, wonach das Gesetz an dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft tritt. Es folgt die namentliche Schlußabstimmung über das Locarno-Gesetz; sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 291 gegen 174 Stimmen bei 3 Enthaltungen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Völkischen und die Wirtschaftspartei.

Präsident **Loebe** stellt fest, daß eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht sei. Er betont aber, daß er damit zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes keine Stellung nehme. Die Entschließung der Bayerischen Volkspartei wird dann gegen die Antragsteller, die Wirtschaftliche Vereinigung und einem Teil der Völkischen abgelehnt.

Angenommen wird die Entschließung der Mittelparteien.

Sie lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, mit allen Kräften bemüht zu sein, bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine dem Sinne des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen zu sichern." Gegen die Entschließung stimmten nur die Kommunisten, die Völkischen und die Deutschnationalen.

Das Haus geht dann über zur namentlichen Abstimmung über den völkischen Antrag, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate auszusetzen. Die Deutschnationalen enthalten sich dabei der Abstimmung. Die Auszählung ergibt 64 Stimmen dafür und 308 gegen den Antrag. 109 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Präsident **Loebe** stellt fest, daß das erforderliche Drittel nicht erreicht sei. Der kommunistische Antrag, der die gleiche Forderung enthält und der Dringlichkeitsantrag der Mittelparteien sind damit erledigt. Es folgen die

Abstimmungen über die vorliegenden Mißtrauensanträge.

Große Heiterkeit erregt es, als Präsident **Loebe** von einem unbegründeten Mißtrauensvotum der Kommunisten spricht. Er meinte, eine ohne Begründung vorliegendes Mißtrauensvotum. Der völkische Mißtrauensantrag wird in einfacher Abstimmung gegen Völkische und Kommunisten abgelehnt. Der kommunistische Antrag ist damit erledigt. Es wird dann die namentliche Abstimmung über das formulierte Mißtrauensvotum der Deutschnationalen vorgenommen. Dafür stimmen mit den Antragstellern nur die Völkischen. Die Kommunisten und die Wirtschaftliche Vereinigung enthalten sich der Stimme. Das Mißtrauensvotum wird mit 285 gegen 121 Stimmen bei 61 Enthaltungen abgelehnt.

Abg. **Stoecker** (Komm.) erklärt nachträglich, daß das deutschnationale Mißtrauensvotum sich bewußt und absichtlich auf die Mißbilligung der Außenpolitik beschränkt. Es enthalte daher indirekt eine Billigung der Innenpolitik des Kabinetts Luther. Aus diesem Grunde hätten die Kommunisten Stimmenthaltung geübt.

Damit ist die Locarno-Vorlage endgültig erledigt. Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann werden von verschiedenen Abgeordneten beglückwünscht. Das Haus vertagt sich auf **Dienstag**, den 1. Dezember, 2 Uhr: **Handelsverträge mit Rußland und Italien, Lohnsteuer, Fürstenabfindung.**

Die Unterzeichnung.

Die Delegierten von Locarno gehen nach London.

Berlin, 27. Nov.

Die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages wird, wie jetzt feststeht, nicht durch die Botschafter, sondern durch die Delegierten erfolgen. Die deutschen Delegierten von Locarno, Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann werden sich mit den Staatssekretären von Schubert und Kempner und Ministerialdirektor Dr. Gaus nach London begeben und die Unterschrift vollziehen. Für den Aufenthalt in London sind zwei bis drei Tage in Aussicht genommen.

„Times" meldet aus Paris: Der Beschluß Briands, sich zur Unterzeichnung der Locarnoverträge nach London zu begeben, ist ein Beweis dafür, daß die französische Regierung wünscht, die Feierlichkeit der Unterzeichnung hervorzuheben. Zugleich bringt Br'and hiermit einen Wunsch zum Ausdruck, die in Locarno angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen, insbesondere zu den deutschen Ministern, die, wie man hoffe, ebenfalls nach London kommen werden, auch weiterhin zu pflegen.

London, 27. Nov.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet: Trotz der Absage der festlichen Veranstaltungen, die anläßlich der bevorstehenden Unterzeichnung des Vertrages von Locarno vorgesehen waren, wünschen die Regierungen Frankreichs und Belgiens, nach einer dem foreign office zugegangenen Mitteilung, doch die Unterzeichnung durch die Staatsminister und nicht durch ihre Botschafter vornehmen zu lassen. Es wird daher erwartet, daß Briand und Vandervelde nach London kommen. Auch Dr. Luther und Dr. Stresemann beabsichtigen, wie verlautet, selbst zu unterzeichnen, und die Anwesenheit Luthers wäre besonders wünschenswert angesichts seiner Stellung als „Nationalistenführer".

Zum gleichen Thema berichtet „Daily Mail": Wenn auch in anbetracht der Trauer um die soeben verstorbene Königinmutter keine öffentlichen Veranstaltungen stattfinden werden, so beabsichtigen doch der Premierminister und der Staatssekretär des Aeußeren, die auswärtigen Staatsmänner zu bewirten, während der König sie im Buckingham-Palast wahrscheinlich in privater Unterredung empfangen wird.

Briand übernimmt die Kabinettsbildung.

Rückkehr Caillaux's als Finanzminister?

Paris, 27. Nov.

Nach einer ¾stündigen Unterredung hat Briand das Elysee verlassen und erklärt, der Präsident der Republik habe ihn gebeten, ein Kabinett zu bilden. Angesichts der gegenwärtigen Lage habe er nicht geglaubt, dem Präsidenten der Republik seine Unterstützung versagen zu dürfen.

Briand empfing heute vormittag eine größere Anzahl von Abgeordneten und Senatoren und wird diese Besprechungen noch nachmittags fortsetzen. Es handelt sich hierbei um Verhandlungen allgemeinen Charakters, die dazu bestimmt waren, Briand über die Absichten der verschiedenen Parlamentsfraktionen aufzuklären. Hierbei ist die Frage der Auswahl der künftigen Mitarbeiter nicht berührt worden. Briand selbst hat angekündigt, daß er erst gegen 6 Uhr abends in der Lage sei, festzustellen, ob er die Kabinettsbildung durchführen könne. Erst dann wird er gegebenenfalls seine Mitarbeiter auswählen. Nach Havas bleibt die wesentlichste Frage die Zuerkennung des Finanzministeriums. Als Kandidaten werden hierfür genannt Senator Doumer, Caillaux und der Abgeordnete Loucheur.

Der deutsch-russische Vertrag.

Schutz der Deutsch-Russen. — Erleichterte Verkehrsbestimmungen.

Berlin, 27. Nov.

Der deutsch-russische Vertrag vom 12. Oktober 1925 ist gestern dem Reichstag zugegangen und heute veröffentlicht worden. Wie dazu hervorzuheben ist, sind in dem Gesamtvertrage, der aus 8 Abschnitten, die „allgemeinen Bestimmungen", und „7 Abkommen" besteht, der Sowjetunion insbesondere auf dem Gebiete der Einfuhr von Vieh bedeutende Zugeständnisse gemacht worden, während Deutschland besonderen Wert darauf gelegt hat, die Reichsangehörigen in Rußland nach Möglichkeit von allen Schwierigkeiten zu befreien. Die von der Sowjetregierung in dieser Beziehung gemachten Zugeständnisse beziehen sich auf die Fragen der Einreise und des Rechtsschutzes, besonders in privatrechtlicher Beziehung. Auch hinsichtlich der Eisenbahn- und Seeschiffahrtsfragen hat die Sowjetunion Entgegenkommen gezeigt.

•

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes über die deutsch-russischen Verträge vom 12. Oktober nebst der erläuternden Denkschrift und dem zu den Verträgen gehörenden Notenwechsel enthält: 1. Den Vertrag der acht Teile, nämlich die allgemeinen Bestimmungen und die sieben Abkommen umfaßt. — Dies sind das Abkommen über die Niederlassung und den allgemeinen Rechtsschutz: Das Niederlassungsabkommen, das Wirtschaftsabkommen, das Eisenbahnabkommen, das Seeschiffahrtsabkommen, das Steuerabkommen, das Abkommen über Handelsschiedsgerichte und schließlich das Abkommen über den gewerblichen Rechtsschutz. — Der Entwurf enthält 2. den Konsularvertrag, 3. das Abkommen über Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten.

In der Denkschrift zu diesen deutsch-russischen Verträgen heißt es: Der Konsularvertrag einschließlich des Nachlaßabkommens und des Rechtshilfsabkommens entsprechen im großen und ganzen den in neuerer Zeit mit anderen Ländern abgeschlossenen ähnlichen Verträgen; dagegen hat der die übrigen Vertragsteile zusammenfassende Vertrag einen besonderen Charakter, er kann weder formell noch inhaltlich als Handelsvertrag im üblichen Sinne bezeichnet werden; er geht einerseits über den Inhalt anderer Handelsverträge hinaus, anderseits weicht er von diesen in seinen Bestimmungen nicht unwesentlich ab.

Eine Handelsbetätigung

wie in anderen Ländern ist mit dem in Sowjetrußland bestehenden System des Außenhandelsmonopols unvereinbar. Keine industrielle Betätigung, die über den Rahmen der Kleinindustrie hinausgeht, erfordert eine Konzession. Wegen dieser Verschiedenheit der beiden Wirtschaftssysteme konnte es sich nur darum handeln, nähere Vereinbarungen mit der UDSSR. zu treffen, die neben der dringend erforderlichen Klarstellung des bestehenden Rechtszustandes eine möglichste Verbesserung für die Rechtsstellung der deutschen Staatsangehörigen und der deutschen Wiertschaftsorgane, namentlich eine größere Sicherung für Person und Eigentum, in sich schließen.

Der Hauptvertrag vom 12. Oktober ist zunächst als eine zusammenfassende Regelung der bestehenden wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in Ergänzung des Rapallovertrages zu betrachten. Die Verträge vom 6. Mai 1921 und vom 11. November 1922 werden mit seinem Inkrafttreten beseitigt. Der Vertrag erfülle manche Wünsche der deutschen Wirtschaftskreise, insbesondere auf dem Gebiete der Einreise, des Rechtsschutzes der Person, des gewerblichen Rechtsschutzes, gewisser Verkehrsfragen, insbesondere der Frachtparität für Königsberg und auf dem Gebiet der Fischerei.

Die von uns der Gegenseite gemachten Zugeständnisse

bestehen hauptsächlich in der Ausdehnung der Exterritorialität der Geschäftsräume der russischen Handelsvertretung in Berlin auf das ganze Gebäude in der Lindenstraße in begrenzten Ausnahmen von der Meistbegünstigung für die an der Sowjetunion angrenzenden östlichen Staaten und in Bestimmungen über die Einfuhr von Pferdewallachen und einer beschränkten Anzahl lebender Schweine und von tierischen Produkten.

Da die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der UDSSR für die nächsten Jahre schwer zu übersehen ist, wurden von dem in dem Vertrage vom 12. Oktober vereinigten Abkommen nur das Abkommen über die Handelsschiedsgerichte und das Abkommen über den gewerblichen Rechtsschutz wegen ihres besonderen Charakters auf 4, die anderen Abkommen dagegen nur auf 2 Jahre fest abgeschlossen. Auf den Gebieten, auf denen die Privatindustrie zu günstigeren Abschlüssen gelangen kann, wurde der privaten Vereinbarung freier Spielraum gelassen, so insbesondere auf dem Gebiete des Ausstellungswesens, der Consignationslager und des erleichterten Registrierungsverfahrens zur Betätigung der deutschen Wirtschaftsorgane. Auch auf dem wichtigen Gebiete der Konzessionsverträge erwies sich der Gedanke eingehender Normativbestimmungen wegen der Verschiedenartigkeit der beiderseitigen Verhältnisse als unzweckmäßig. Mit der in den Verträgen sich findenden Spezialisierung der Meistbegünstigung des Rapallovertrages, durch die Zweifel ausgeschlossen werden sollen, ist eine Einschränkungsklausel nicht verbunden.

Die Besatzungslast.

150 Wohnungen in Koblenz beschlagnahmt.

Koblenz, 27. Nov.

Der Oberbürgermeister teilte in der heutigen Stadtverordnetensitzung mit, daß von der Stadt Koblenz 150 Wohnungen für das Generalkommando und neue Truppenabteilungen beschlagnahmt werden sollen. Nächst Trier und Mainz ist Koblenz die durch die Besetzung am meisten belastete Stadt. Der Oberbürgermeister hat gegen diese Wohnungsbeschlagnahme bei dem Kreisbesetzierten Einspruch erhoben und nach Berlin Drahtungen gesandt, in denen er den Reichskanzler, den Reichsaußenminister, den Minister für die besetzten Gebiete und den Reichsminister des Innern ersucht, ihm bei der Verhütung der Beschlagnahme der 150 Wohnungen beizustehen. Ferner hat sich der Oberbürgermeister an den Ausschuß für die besetzten Gebiete gewandt.

Industrietagungen.

Kartelltag und Hauptausschußsitzung des Reichsverbandes.

Berlin, 27. Nov.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Wirtschaftslebens, der Ministerien, der Rechtsprechung und der Wissenschaft hielt die Kartellstelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie ihren Kartelltag ab. Etwa 600 Personen nahmen an der Tagung teil, die den Zweck hatte, das Kartellproblem nach den verschiedensten Seiten hin durch eingehende Aussprachen zu klären. Zu Beginn verwies der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Frowein, der die Verhandlungen leitete, auf die Verwirrungen, die in der Beurteilung des Kartellwesens herrsche. Ihr Zweck sei die Ordnung des Marktes. Dies treffe auch auf die Preiskartelle zu, die sich jedoch nicht auf die Hauptgebiete der Lebenshaltung erstrecken. Ueber das Thema Kartelle und Gemeinwohl sprach als Berichterstatter Professor Bershofen, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Kartellstelle, der u. a. den Kartellen in der heutigen Zeit die Aufgabe der Kapitalneubildung zuwies. Sodann gab Rechtsanwalt Dr. Rudolf Isay einen historischen Ueberblick über die Kartellgesetzgebung bis zur Gegenwart unter Berücksichtigung von England, Frankreich und Amerika. Nachdem das Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes, Baurat Dr. Riepert, über das Verhältnis der Kartelle zu den Genossenschaften gesprochen hatte, folgten besonders aktuelle Mitteilungen des Vorsitzenden des Direktoriums der Osram, G. m. b. H., Berlin, Dr. Meinhardt. In der ausgedehnten Diskussion ging Dr. Reichert, der Syndikus des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, auf Fragen der internationalen Kartellierung von Eisen und Stahl ein.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Professor Dr. S. Duisberg eine ungewöhnlich stark besuchte Hauptausschuß-Sitzung ab. Ueber die akuten handelspolitischen Fragen berichtete der Vorsitzende der Handelspolitischen Kommission beim Reichsverband, Staatssekretär z. D. v. Simson. Er gab zunächst einen Ueberblick über die zur Zeit im Vordergrunde des Interesses stehenden Verhandlungen mit Frankreich und Spanien. Im allgemeinen eröffnet das erste Jahr der Handelsvertragsverhandlungen nicht die Aussicht, daß mit den Mitteln der Handelspolitik allein die Nöte der deutschen Exportindustrien beseitigt werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es, wie der Redner weiter ausführte, abgesehen von der erforderlichen Entlastung der inneren Wirtschaft selbst, notwendig sein, positive Maßnahmen der Exportförderung zu ergreifen.

Demnächst legte Herr Geheimrat Dr. Ernst von Borsig eindringlich die Bedeutung des Arbeitsausschusses für Berufsausbildung für die berufliche Heranbildung der Industriearbeiter dar. Dieser Ausschuß ist unlängst vom Reichsverband der Deutschen Industrie, der Vereinigung der Arbeitgeber-Verbände und dem Ausschuß für das technische Schulwesen begründet worden. Geheimrat Lippart, der Vorsitzende des Ausschusses für das technische Schulwesen, drückte seine besondere Freude über diese Neugründung aus.

Das geschäftsführende Präsidialmitglied, Geheimrat Kastl, trug die Grundzüge eines Wirtschaftsprogramms vor, welches in Gestalt einer Denkschrift in der zweiten Hälfte des Dezembers der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Kommt alle! == Wählt frühzeitig!

Streifzüge durch die Venezia Giulia.

Von Elise von Hopffgarten.

Wieder ist Venedig, die Königin an der Adria, wie vor Jahrhunderten die Beherrscherin jener märchenhaft schönen Küste, die sich von Triest nach Fiume zieht, und deren helle Klippen von den Fluten des in allen Farben schillernden Meeres in leisem Rauschen umspült werden. Vor dem Weltkriege waren jene Landstriche dem deutschen Reisenden, dem Forscher ein ersehntes Ziel. Man fand dort uralte Kultur, gepaart mit einem Unterkommen, das heimische Ansprüche womöglich noch übertraf. Elegante Luxusbäder, eingebettet in eine Vegetation von Oliven- und Lorbeerhainen — südliches Leben und Treiben, das man, wenn man sich müde gewandert hatte, behaglich vom Korbsessel eines Wiener Kaffeehauses am Strand beobachten konnte. Eine uns fremde elegante Welt, ein wenig arbeitsscheu und dekadent, schwelgte dort in raffiniertestem Lebensgenusse. Schönheit und die Kunst sich zu kleiden — alles war hier beisammen.

Und dann kam der Zusammenbruch. Länder wurden aufgeteilt und umgruppiert, die Besitzer der schönen Villen und Schlösser flohen und verkauften ihre Grundstücke unter Preis. Triest, Istrien und weite südalpine Strecken der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie wurden italienische und der neugeschaffenen Provinz Venezia Giulia zugeteilt, während sich nach dem Rezept Wilsons unvermutet zwischen Rosenbach und Piedicolle ein schmaler, Oesterreich und Italien recht unbequemer Streifen jugoslawischen Gebiets schob.

Nachdem sich nun die aufgeregten politischen Leidenschaften allmählich beruhigt haben, vollzieht sich die Umstellung der dreisprachigen Bevölkerung unter der sicheren Hand der italienischen Regierung in der Venezia Giulia verhältnismäßig leicht. Nach Amtsentsetzung der nach Deutsch-Oesterreich zurückgekehrten Beamten kann man von einem deutschen Bevölkerungsteil nicht mehr recht sprechen, wohl aber ist die deutsche Sprache bisher noch wichtige Verkehrssprache geblieben, und Reichsdeutsche und Oesterreicher sind gern gesehene Gäste. Letztere haben sich auch schon wieder eingefunden. Aber die Reichsdeutschen, die hier weit billigere Preise und ein weit besseres Unterkommen finden als in dem in diesem Jahr besonders teuren Alt-Italien, scheinen noch zu wenig orientiert zu sein.

Direkte Wagen aller Klassen bringen den Reisenden schnell und leicht über die österreichische, jugoslawische und italienische Grenze nach Triest.

Nach einer ruhigen Nacht, in einem der nach altösterreichischer Art geführten, guten Hotels, schwärmt man am anderen Morgen aus. Noch steht das alte Triest am Fuße des felsigen Karst, an dessen untersten Hängen die Stadt zwischen den Weinbergen und Oelbaumpflanzungen emporsteigt. Aeußerlich scheint sich, außer den italienisch uniformierten Militärs und Schutzleuten, die man an Stelle der österreichischen in den Straßen sieht, wenig geändert zu haben, denn Triest war immer eine halbitalienische Stadt, auch zur Zeit der Doppelmonarchie. Nur der mit gewaltigen Kosten in der Vorkriegszeit erbaute Hafen, dessen große Kais wir jetzt betreten, bietet bei weitem nicht mehr das bunte Bild dar, das wir von früher her kannten. Zwar bedienen auch jetzt drei große Linien, der frühere Oesterreichische Lloyd, der jetzt den Namen: Lloyd Triestino angenommen hat, die „Istria" und die „Costiera" die istrischen und dalmatinisch-jugoslawischen Küstenplätze und Inseln bis nach Ragusa und dem Orient herunter, und auch die Seeverbindung nach Venedig wird von guten, schnellen Dampfern besorgt. Aber der rege Import und Export, den wir im Triester Hafen zu sehen gewohnt waren, hat viel von seiner einstigen Bedeutung verloren, denn Triest fehlt das Hinterland. Italien hat so viele lebenswichtigere Häfen, während Triest und Fiume früher Oesterreich-Ungarns Hauptschlagader waren, auf die sich der Verkehr konzentrierte. Der Hafen macht daher zurzeit einen verödeten Eindruck, und auch die großen Werften des Stabilimento technico, das infolge des Baus sämtlicher österreichischer Handels- und Kriegsschiffe weitläufige, vorzügliche Anlagen besaß, scheint — vorläufig wenigstens — von seiner einstigen Bedeutung herabgesunken. Wie weit es der sich bemühenden italienischen Regierung gelingen wird, den Triester Hafenverkehr und Schiffbau wieder zu beleben, wird die Zukunft lehren. Jetzt stehen Triest und Fiume jedenfalls unter dem Zeichen der Umstellung.

Das verwaiste Schloß Miramar, früher der Hauptausflugsort aller Triestbesucher, — das einst Eigentum des unglücklichen Kaisers Maximilian war, lockt uns nur noch einige wehmütige Betrachtungen ab. Für den Besuch der nahen, im Sommer wieder in vollem Flor befindlichen Seebäder Isola, Grado und des neuaufblühenden Kurortes Porterose mit seinen großartigen, noch in der österreichischen Zeit ausgebauten Sol- und Seebädern ist nicht mehr die Jahreszeit. Aber Istrien bietet so viel an alter Kultur seit der Römerzeit, weist auf geschichtlichem und geologischem Gebiet soviel des Interessanten auf, daß man des Schauens nicht müde wird.

Unser nächstes Ziel ist Pola. Gleich nach der Ausfahrt aus der Triestiner Bahnhofshalle klettert der Zug an den kahlen Wänden des Karstes empor — jener aus weißen und gelblichen Kalksteinen bestehenden Formationen der alpinen Kreide, auf denen das Regenwasser wie in einem Sieb in unterirdischen Höhlen verschwindet, um dann aus ihnen als Fluß hervorzuströmen, und sich in kurzem Lauf in die Adria zu ergießen. Unfruchtbarkeit, bedingt durch Wasserlosigkeit, und ein zweiter Feind aller Vegetation, die Bora, jener furchtbare Steppenwind, sind das Schicksal des wüsten Gebirges. Die Aufforstung des Karst mit Coniferen, unter der vorigen Regierung ein Werk der 15jährigen Amtstätigkeit des verdienstvollen Hofrats von Guttenberg, war daher eine mit Glanz bewältigte Riesenaufgabe, die der italienische Staat wohl zu schätzen weiß.

Nach einigen Stunden haben wir das Gebirge, dessen armselige Dörfer bedrückend wirken, überwunden, und der Zug eilt zu Tal. Pola ist erreicht. Vor uns breitet sich der Ort, der einst der größte Kriegshafen des alten Rom und Oesterreich-Ungarns war, mit seinen weiten Prachtbauten aus den beiden Perioden seiner Glanzzeit — der römischen Arena, durch deren dreistöckige Fensterbogen der südlichblaue Himmel scheint, und den verödeten Clubs, Casinos und Dienstbauten aus österreichischer Zeit. Gleich unserm deutschen Kiel trägt Pola ein Kleid, das für seinen schmächtig gewordenen Körper zu weit und zu prunkvoll geworden ist. Verschwunden sind die eleganten Erscheinungen der österreichischen Kriegsmarine mit dem gebräunten Antlitz, ihrer weltläufigen Art und Eleganz. Verschwunden die wundervolle Kapelle, deren genialer Dirigent einst der später berühmt gewordene Franz Lehar war. Verschwunden Kreuzer und Torpedoboote, und die schmucken Segelyachten, in denen die Polenser elegante Welt dem Wassersport auf der unwahrscheinlich blauen Adria huldigte, und an dem sich die Familie des in Pola residierenden Erzherzogs Stephan gern beteiligte. Kaiserbesuche, Paraden, alles ist verschwunden. Dafür stehen an Bahnhofshalle und Hafen die uns aus Alt-Italien wohlbekannten beiden ernst dreinschauenden Carabinieri und auf der Insel San Getolamo hat sich eine vorzüglich geschulte, immer tadellos gekleidete Militär-Fliegerabteilung niedergelassen. Ihre Ein- und Zweidecker überschwirren gleich großen Vögeln die vom Festland durch die Brandung abgerissenen, gleichfalls befestigten Inseln, und ihre Offiziere verkehren gern und häufig in den Luxushotels der benachbarten klimatischen Kurorte. Sie verleihen dort und besonders in Abbazia dem Straßen- und Gesellschaftsleben eine andere Note.

Noch ein Besuch gilt den herrlichen Bauten aus der Römerzeit. Unvergänglich scheint die in klassischer Schönheit am Meer liegende Arena, deren 20 000 Besucher einst am Theater zur See landeten wie die Venizianer daheim mit ihren Gondeln an ihren Palästen. Hehr und ernst überragen der Tempel des Augustus und der Roma, die Porta Aurea, der Triumphbogen der Serater, die niedrigen Häuser der Innenstadt, in denen Sorge für die Zukunft, und große Arbeitslosigkeit herrscht. Hoffentlich wird es den Nachkommen jener Römer, die ein Reich aufzurichten vermochten, dessen stumme Zeugen heute noch von seiner Größe sprechen, gelingen, die Venezia Giulia aus der durch die veränderten Verhältnisse bedingten Verarmung zu neuem Wohlstand emporzuheben.

Kunst und Wissen.

** **Italienische Kunstwerke in Amerika.** Die Amerikaner suchen mit allen Mitteln die Versteigerungen berühmter Kunstsammlungen in ihr Land zu verlegen. So wird jetzt, wie im „Kunstwanderer" berichtet wird, nach der englischen Lewerhulms-Sammlung die berühmte Maisänder Chiesa-Sammlung in Newyork verauktioniert werden. Diese kostbare Kollektion italienischer Kunstwerke ist in ihrer Gesamtheit von der American Art Association angekauft worden. Die Verhandlungen haben über zwei Jahre gedauert, denn es befinden sich eine Anzahl Kunstwerke darunter, deren Ausfuhr nach dem italienischen Gesetz verboten ist. Nun sind aber alle Schwierigkeiten behoben, und der Erbe des 1922 verstorbenen Sammlers hat eine „märchenhafte" Abfindung erhalten. Die größten Kostbarkeiten der Sammlung sind die Abteilung der italienischen Primitiven und der geschnitzten Elfenbeinwerke. Unter den Gemälden ist das Hauptstück ein Porträt von Antonello da Messina, das erste Werk dieses Meisters, das nach Amerika kommt. Sodann enthält die Sammlung Bilder der berühmtesten italienischen Frühmeister, so von Orcagna, Lorenzetti u. a., dann Gemälde von Philippino Lippi, Correggio, der mit dem berühmten Bilde der „Mater Amabile" vertreten ist, von Fra Bartolomeo, Jacopo Bellini usw. Von alten Niederländern sind Memling, Mabuse, Jan Scorel, von alten Deutschen der Meister Isenbrand vertreten.

** **Neues von Schwind in den Münchener Museen.** Unter den Neuerwerbungen, die die bayerischen Staatssammlungen gemacht haben, befinden sich hervorragende Arbeiten von Schwind. Dabei ist an erster Stelle ein Zyklus vn 14 Aquarellen zu nennen: es sind die Entwürfe zu den Opernvarstellungen in der Wiener Hofoper. Auch die reizvollen Studien zu einem Musikzimmer, die als Gegenstück zu der bekannten „Symphonie" gedacht waren, wurden später für die Arbeiten an der Wiener Oper verwendet. Sodann wurde ein von Schwind selbst angelegter Klebeband erworben, in dem sich eine große Anzahl von Stichen, Holzschnitten und Lithographien des Meisters finden. Die Blätter sind z. T. Unika, so die aus seiner Jugendzeit, unter denen die Titelvignetten zu Opern Rossinis und zu Tausend und einer Nacht hervorragen. Außerdem ist die graphische Sammlung durch bedeutende Zeichnungen von Cornelius und Schnorr von Carolsfeld bereichert worden.

Neues aus aller Welt.

Spuk.

Das 15jährige Medium.

Ein merkwürdiger Spuk spielt zurzeit in Neurieb bei Stalltach. Es wird darüber berichtet: Veranlaßt durch Gerüchte über angeblich im Hause der Söldnersfrau L. auftretende mysteriöse Erscheinungen (Klopflaute und Ortsveränderung unberührter Gegenstände), begab sich die aus drei wissenschaftlich gebildeten Fachmännern zusammengesetzte Spukkommission der Münchener Gesellschaft für metaphysische Forschung, darunter der auf okkultem Gebiet als Autorität geltende Forscher Dr von Schrenck-Notzing, an Ort und Stelle und prüfte den Tatbestand durch Zeugenverhör und Untersuchung der angeblichen Urheberin, nämlich der 15 Jahre alten Bergarbeitertochter Anna G. Nach den gewissenhaft vorgenommenen Feststellungen besteht nicht der geringste Zweifel, daß die fraglichen unerklärlichen Vorgänge nicht etwa durch Betrug, hysterischen Schabernack oder Geistereinwirkungen zustandegekommen sind. Vielmehr lassen sich dieselben auf die mediumistischen Kräfte der Anna G. zurückführen und werden im Beisein ihrer im gleichen Hause lebenden 23 Jahre alten Kusine Käte L. verstärkt.

Zu dem geheimnisvollen Doppelmord im Auto.

Der Täter verhaftet.

Zu dem geheimnisvollen Mord im Auto, dem, wie wir gestern berichteten, die beiden Reisenden Dietrich und Jenitzki zum Opfer fielen, wird gemeldet, daß der Mörder Trödelsberger bei seiner Ankunft in Magdeburg auf dem Hauptbahnhof verhaftet worden ist, nachdem es ihm gelungen war, nach seiner Verhaftung zu entfliehen. Nach hartnäckigem Leugnen hat er eingestanden, den Chauffeur Dietrich und den Reisenden Jenitzki auf der Chaussee kurz vor Nordhausen erschossen zu haben. Er hatte die beiden gebeten, ihn im Auto mitzunehmen, was jedoch von den beiden abgelehnt wurde. Im Wortwechsel hat er die beiden erschossen. Mit den Leichen fuhr er nach dem Harz und verbarg die Toten in einem Waldstück zwischen Hasselfelde und Wendefurth. Von dort fuhr er nach Timmenrode. Die Suche nach den Leichen bereitete wegen des starken Schneefalls große Schwierigkeiten. Auch sind die Ortsangaben des Mörders sehr unbestimmt.

Ein Halsband für 300 000 *M* unbestellbar.

Im Zentral-Postbüro von London lagerte zwischen unbestellbaren Briefen und Paketen seit drei Monaten ein kleiner Karton, enthaltend ein Halsband im Werte von 15 000 Pfund Sterling, dessen Empfänger die Post sich vergeblich zu ermitteln bemühte. Jetzt endlich ist der rechtmäßige Besitzer entdeckt worden. — Die Geschichte dieses Kolliers ist wirklich sehr seltsam. Gegen Ende August d. J. kehrte Mrs. J. Blyth, eine reiche Dame der ersten Londoner Gesellschaft, von Kanada nach England zurück. Beim Auspacken des Gepäcks stellte ihre Zofe den Verlust einer Perlenkette von außerordentlicher Schönheit fest. Während der Ueberfahrt hatte der Wertgegenstand den wohlgesicherten Koffer auch nicht für eine Minute verlassen. Also mußte es vor der Einschiffung noch auf kanadischem Boden gestohlen worden sein. Die kanadische Polizei wurde von dem Verlust unterrichtet und betrieb die Nachforschung mit höchstem Eifer. Aber ohne Erfolg. Aber eines Tages empfing Mrs. Blyth ein namenloses Schreiben, worin sie aufgefordert wurde, ein für sie postlagernd Southampton aufgegebenes Paket zu erheben. Mrs. Blyth warf den Brief in eine Schublade ihres Schreibtisches und dachte nicht mehr daran. Ein zweiter Brief, der sie in Schottland erreichte, wohin sie sich inzwischen begeben hatte, benachrichtigte sie, daß sich das Paket nunmehr in London befände. Aber auch dieses Schreiben vermochte nicht die Aufmerksamkeit der Dame zu erregen. Vor kurzem öffnete nun der Sohn von Mrs. Blyth, die inzwischen zur Abwechselung ihren Wohnsitz in Italien genommen hatte, die dritte namenlose Nachricht, aus der er entnahm, daß das Halsband — erst hierin wurde darauf hingewiesen, daß es sich darum handele — in London poste restante lagere. Der junge Cambridger Student benachrichtigte sogleich die Gesellschaft, bei der der Schmuck der Mutter versichert war, und diese entsandte ebenso umgehend einen Vertreter in das Zentral-Postbüro, wo dann zwischen unbestellbaren Briefen und Paketen die kostbaren Perlen auch wirklich gefunden wurden.

Das Disziplinarverfahren gegen Hauptmann Hefter. Gegen Polizeihauptmann Hefter, den vielerwähnten Zeugen in dem Prozeß der Gräfin Bothmer, ist bekanntlich ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, das vor dem Disziplinargerichtshof in Berlin schwebt. Zum Untersuchungskommissar ist Regierungsrat Karbe vom Regierungspräsidium in Potsdam ernannt worden, der auch bereits mit den Verhandlungen begonnen hat. Die Verteidigung Hefters hat Rechtsanwalt Dr. Artur Brandt übernommen.

Heliumgewinnung aus der Luft. Nach einer Blättermeldung aus Locarno soll es der britischen Sauerstoffgesellschaft gelungen sein, ein Verfahren zu erfinden, durch das reines Heliumgas aus der Luft gewonnen werden kann. Das Verfahren ist jedoch zu kostspielig, als daß es zur Heliumgewinnung für Luftschiffe dienen kann. Ein Liter Heliumgas würde ein Pfund Sterling kosten.

Letzte Drahtmeldungen.

Das voraussichtliche Kabinett Briand.

Paris, 24. Nov.

Gestern abend um 8 Uhr (9 Uhr deutsche Zeit) veröffentlichte Havas folgende Ministerliste, die noch kleine Aenderungen erfahren könnte: Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand (Sozial-Rep.), Justiz: Chautemps (Radikal), Inneres: Dalabier (Radikal), Finanzen: Loucheur (R. Linke), Krieg: Painleve (Soz.-Rep.), Marine: Leygnes (Soz.-Rep.), Unterricht: Nonstau (Rad.), Handel: Vincent (Rad. Linke), Oeffentliche Arbeiten: de Monzie (Rad.), Arbeit: Durafour (Rad.), Kolonien: Perrier (Rad.), Landwirtschaft: Durand (Rad), Unterstaatssekretäre: für Ministerpräsidium und auswärtige Angelegenheiten der Abg. Laval, techn. Unterricht: Ramcil, Luftschiffahrt: Eynac (Soz.-Rep.), Kriegsministerium: Offola (Rad.), Handelsmarine Danielou (Rad. Linke).

Beisetzung der Königin-Mutter.

London, 28. Nov.

Die Beisetzungsfeier für die verstorbene Königin-Mutter Alexandra fand gestern in der Westminsterabtei statt. Anwesend waren der König, die Königin, alle Mitglieder der königlichen Familie sowie der König von Dänemark und die Prinzen Waldemar und Axel von Dänemark, der König von Belgien, die Königin von Spanien, der König und die Königin von Norwegen, die Kronprinzen von Rumänien, Schweden und Norwegen und Prinz Karl von Belgien. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Trauerzug zu sehen.

Massenentlassungen im Staatsbergbau.

Buer, 28. Nov.

Auf den staatlichen Zechen der Berginspektion 3, „Bergmannsglück" und „Westerholt", werden infolge schwieriger Absatzverhältnisse umfangreiche Betriebseinschränkungen vorgenommen. Auf der Zeche „Bergmannsglück" soll, wie bereits auf „Rheinbaben", nur noch eine Förderschicht bestehen bleiben. Diese Maßnahme erfordert die Kündigung der Belegschaften von 11 Revieren des unterirdischen Betriebes der Zeche. Es sollen zum 15. Dez. 1400 Belegschaftsmitglieder gekündigt werden. Auf der Zeche „Westerholt" gelangen mehrere Hundert Bergleute zur Entlassung. Der Betriebsausschuß der Zechen hat gegen diese Massenkündigungen Protest eingelegt. Die Werksleitung erklärte, daß die Steuerlasten den Betrieb unrentabel gestalteten.

Abzug der Franzosen aus Königstein.

Frankfurt a. M., 28. Nov.

Die Stadt Königstein im Taunus, seit der Besetzung Sitz eines Landrates, fällt nach der Räumung Kölns in das von englischen Truppen zu besetzende Gebiet. Die Franzosen haben seit gestern die Räumung Königsteins in die Wege geleitet.

6 Bergleute verschüttet.

Bochum, 28. Nov.

Auf der Zeche Graf Schwerin wurden drei Bergleute verschüttet; von ihnen wurden zwei als Tote geborgen; der dritte lebt noch.

Auf der Zeche Constantin der Große wurden vorgestern abend drei Bergleute verschüttet. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, sie zu bergen; sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach tot.

30 000 Mark unterschlagen.

Gelsenkirchen, 28. Nov.

Der Bürobeamte Hermann Kaufmann aus Gelsenkirchen ist nach Unterschlagung von 30 000 *M*, die er am Donnerstag bei der Duisburger Reichsbankstelle im Auftrage seiner Firma abgeholt hat, flüchtig geworden.

Der Fall Schillings.

Berlin, 28. Nov.

Wie die Blätter melden, hat der Intendant des staatlichen Schauspielhauses, Professor Leopold Jeßner, seinen Rücktritt erklärt als Protest gegen die Form, in dem seinem Kollegen Max v. Schillings die fristlose Entlassung ausgesprochen wird. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Graef-Anklam, der Geschäftsführer der deutschnationalen Landtagsfraktion, hat erklärt, daß die deutschnationale Fraktion wegen des Falles Schillings ein Mißtrauensvotum gegen den preußischen Kultusminister Becker einbringen werde. — Max v. Schillings hat seinen Anwalt damit betraut, seine fristlose Entlassung auf gesetzlichem Wege anzufechten. Er wird, dem Lokalanzeiger zufolge, nicht bloß die Zahlung seiner Gage für die restliche Vertragsdauer verlangen, sondern auch Schadenersatz wegen schwerer künstlerischer Schädigung fordern.

Ein Richthofen-Denkmal in Berlin.

Berlin, 28. Nov.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat einstimmig beschlossen, dem Flieger Manfred Freiherrn von Richthofen in Berlin ein Denkmal zu errichten und zu diesem Zweck einen Antrag an die Regierung gerichtet.

Bukarest, 28. Nov.

Vor dem Divisionsgericht in Bukarest begann die Verhandlung gegen den Leutnant Marascu. Es werden ihm 25 Morde zur Last gelegt. Marascu hat die Mordtaten als Kommandant einer Grenzwache am Dnjester begangen, indem er die aus Rußland herüberkommenden Flüchtlinge ermordete und ausplünderte. Er erklärte, „auf höheren Befehl" gehandelt zu haben. Es war verboten, Flüchtlinge aus Rußland auf rumänisches Gebiet herüberzulassen.

Konstanz, 28. Nov.

In Ermatingen in der Schweiz entstand ein Brand, der bei dem starken Sturm große Ausdehnung annahm. Fünf Wohnhäuser wurden eingeäschert.

Die Bestechungsaffären auf den industriellen Werken vor Gericht.

Am zweiten Verhandlungstage des Prozesses wurde die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Der Angeklagten Kistner, welcher auf dem Einkaufsbüro der Gewerkschaft Emscher-Lippe die Offertenaufstellung zu bearbeiten hatte, erklärte, daß die inkriminierte Aufstellung richtig gewesen. In der Untersuchung, namentlich in den polizeilichen Vernehmungen, hatte Kistner die Richtigkeit der Aufstellung bezweifelt, ferner hatte er sich als Werkzeug des Mitangeklagten Hahne bezeichnet. Kistner führte seine Aussagen, die er sämtlich widerrief, auf seinen damaligen, durch die Art der Vernehmung der Kriminalbeamten erhöhten nervösen Zustand zurück. Er gesteht aber ein, daß er während der Vernehmung zu dem Mitangeklagten Hahne sich geäußert, wenn er unschuldig sei, so brauche er sich doch nicht so zu ängstigen. Der Angeklagte Hahne greift scharf die Protokolle der Kriminalkommissare an, welche ganz gewaltige Uebertreibungen enthielten. Eine solche Vernehmung, wie er sie ausgestanden, gehe an die Nerven. Man habe durchaus etwas Strafälliges aus ihm herausholen wollen. Er beteuert, daß er keine strafbare Handlung begangen habe. Auch Hahne ergeht sich weiter in scharf klingenden Rügen gegenüber den Niederschriften der polizeilichen Untersuchung. Die Anklage führt als weiteren Verdacht das Verschwinden der Lieferscheine in dem Magazin der Gewerkschaft Emscher-Lippe an. Angeklagter Hahne bemerkte, diese Tatsache könne nicht in Verbindung gebracht werden mit seinem Verhältnis zu Doppmeier. Damals habe man einige Räume des Magazins abtreten müssen; deshalb seien die in den betreffenden Räumen aufgestapelten alten Briefe, Lieferscheine und sonstige „Schmöker" vernichtet worden. Die Beiseiteschaffung sei nicht erfolgt, um etwaige unlautere Machenschaften zu verdecken, sondern nur der Ordnung wegen. Es sollen auch Geschäftspapiere der neuesten Zeit verschwunden sein.

Der Angeklagte Doppmeier erklärt offen, dem Mitangeklagten Hahne Geldgeschenke im Gesamtwerte von 1—2000 Mark, ferner eine Kiste Wein, einen Schinken und eine Kiste Zigarren überreicht zu haben. Er bestreitet aber ganz entschieden, diese hergegeben zu haben, um bei Aufträgen bevorzugt zu werden. Auf weitere Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärt Doppmeier mit gehobener Stimme, daß es zu der damaligen verworrenen Zeit Gang und Gäbe gewesen, Geschenke zu machen, um einmal in das eine oder andere Werk hineinzukommen; ihn habe man gepackt dafür, was auch Hundert andere ebenfalls getan. Geschenke zu machen, um bei Aufträgen berücksichtigt zu werden, habe sich ebenfalls in der Inflationszeit als ein zwar nicht korrekter Brauch herausentwickelt. Vorsitzender: Es wäre zu wünschen, daß diese Unsitte aufhört. Angekl. Doppmeier: Die hört nie auf. Angekl. Hahne wandte ein, die Preise der Angebote der Konkurrenz habe er in Einzelfällen dem Doppmeier genannt, um diesen zu veranlassen, seine Preise herabzusetzen, damit ihm der Auftrag gegeben werden könnte. Das habe im Interesse der Zeche gelegen. Das habe er hin und wieder auch anderen Firmen gegenüber getan. Einfluß auf die Vergebung der Aufträge habe er nicht besessen.

Der Angeklagte Doppmeier bestreitet ganz entschieden die Annahme der Anklage, daß er in vielen Fällen sowohl dem Gewichte, wie der Stückzahl nach zu wenig geliefert. Wenn mal weniger geliefert worden sei, dann darum, weil mehr auf dem Lager nicht vorhanden gewesen. Dann sei aber auch nur das wirklich Gelieferte in Anrechnung gebracht.

Damit schloß die Vernehmung der Angeklagten. In der Samstagsitzung beginnt die Beweisaufnahme.

Gemeinderat Weitmar.

dt. Gestern nachmittag tagte im Waldschlößchen die Gemeinde- und Amtsvertretung. Es lag eine umfangreiche Tagesordnung vor. Der Amtmann Faßmann führte den Vorsitz. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, verlas der Amtmann einen Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen. Dieser Antrag geht dahin, daß den Erwerbslosen zu Weihnachten eine besondere Zulage zu gewähren und zwar für die Ledigen 30 *M*, für Verheiratete bis zu einem Kind 50 *M*, für Verheiratete mit mehr Kindern 75 *M*. Der Antrag wird als erster Punkt zur Beratung gestellt. Vorweg gab der Amtmann einen Bericht von seiner Berliner Reise. Erfolg: Wohlwollende Behandlung, aber kein Geld in Sicht. G.-V. Hinz gibt gleichfalls ausführlichen Bericht von den Bemühungen in Berlin, um eine Hilfe der Regierung für die Erwerbslosen herbeizuführen. Er habe dem Minister Vorschläge betreffend einer gerechten Regelung gemacht, diese sollen geprüft werden und weitgehendes Entgegenkommen wurde zugesagt. Der Amtmann wies darauf hin, daß die Zahl der Erwerbslosen sich in Weitmar weiter erhöht habe; der Durchschnitt beträgt auf 1000 Einwohner 38,08 Erwerbslose. Mit der Kartoffel- und Kohlenbelieferung sei begonnen. Dies bedeute eine Etatsüberschreitung und zwar seien für Kartoffel 10 000 *M* und für Kohlen 12 000 *M* eingesetzt. Der Amtmann erklärt, daß ein Kredit auf jeden Fall gewährt würde und wie ihm an zuständiger Stelle erklärt, ein solcher Antrag schnelle Erledigung finden würde. G.-V. Walmersdorf (KPD.) ist nicht für Verteilung von Gutscheinen, desgleichen gegen den Antrag König. Derselbe machte folgenden Vermittlungsvorschlag: Für Ledige 20 *M*, für Verheiratete ohne Kinder 30 *M*, für Verheiratete mit Kinder 40 *M*. Desgleichen ist er für die Aufnahme eines Kommunalkredits. Man stellt den Antrag König zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wurde. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung um Kanalisierung der Schützenstraße wird wegen Geldmangel zurückgestellt. Nach verschiedenen anderen Anträgen wird für die Erweiterung der Heizungsanlage in dem neuen Amtshaus der Betrag von 1200 *M* bewilligt.

Letzte Sportnachrichten.

Internationales Moskauer Schachturnier.

Die vielen rückständigen Hängepartien veranlaßten die Turnierleitung, die 12. Runde um einen Tag zu verschieben und zunächst die Hängepartien zu erledigen. Bis auf Yates, der von vier Hängepartien zwei beendigen konnte, wurden die ganzen restlichen Partien zu Ende gespielt. Dabei schlug Yates überraschenderweise Rubinstein, während er gegen Grünfeld unterlag. Die Partien gegen Iljin und Rabinowitsch blieben unerledigt. Saemisch trug einen Doppelerfolg davon, indem er sowohl Marshall als auch Dus Chotimirski schlug. Seine dritte Hängepartie gegen Loewenfisch wurde remis. Dr. Lasker, der gegen Grünfeld nicht unerheblich schlechter stand, konnte die Partie noch remis gestalten. Erwartungsgemäß verlor dagegen Capablanca gegen Werlinski. Remis wurden ferner die Partien Romanowski — Werlinski und Werlinski — Gotthilf.

Der Stand des Turniers ist nunmehr folgender: 1. Bogoljubow 11 Spiele 8½ Punkte, 2. Dr. Lasker 10 Spiele 8 Punkte, 3. Torre 10 Spiele 7½ Punkte, 4. Marshall 10 Spiele 7 Punkte, 5. Tartakower 10 Spiele 6½ Punkte, 6. Rubinstein 10 Spiele 6 Punkte, 7. Iljin 11 Spiele 5½ Punkte 1 Hängepartie, 8. Romanowski 10 Spiele 5½ Punkte, 9. Capablanca 11 Spiele 5½ Punkte, 10. Rabinowitsch 11 Spiele 5 Punkte 1 Hängepartie.

Die 12. Runde des Moskauer Schach-Turniers.

Lasker geschlagen.

Die 12. Runde des Moskauer Schach-Turniers brachte dem deutschen Meister Lasker die erste Niederlage durch den jungen Mexikaner Torre, der dadurch seine Aussichten auf den 1. Platz wesentlich verbesserte. Lasker, der als Nachziehender bereits eine Gewinnstellung errungen hatte, übersah eine verhältnismäßig einfache Kombination seines Gegners, die ihm mehrere Bauern und den Sieg kostete. Capablanca gewann durch ein geschicktes Bauernopfer gegen Dus Chotimirsky. Reti, der immer mehr in Form kommt, siegte in einem unregelmäßigen Spiele über Romanowsky. Die Partie Spielmann—Subarew endete mit dem Siege des Ersteren. Remis endeten die Partien Iljin —Rubinstein, Tartakower—Sämisch und Werlinski—Grünfeld. Das Spiel Löwenfisch—Bogoljubow wurde nach 8 Stunden abgebrochen und die Partien Bogatyrtschuk—Yates und Marshall—Gotthilf blieben gleichfalls unbeendet. Rabinowitsch hatte heute seinen spielfreien Tag. Der Stand nach der 12. Runde ist folgender: Bogoljubow 8½ Punkte und 1 Hängepartie, Torre 8½ Punkte, Lasker 8 Punkte, Marshall 7 Punkte und 1 Hängepartie, Tartakower 7 Punkte, Capablanca und Rubinstein je 6½ Punkte, Iljin 6 Punkte und 1 Hängepartie, Romanowsky 6 Punkte, Grünfeld 5½ Punkte, Sämisch 5 Punkte, Bogatyrtschuk, Rabinowitsch und Dus Chotimirsky je 4 Punkte, Löwenfisch 3½ Punkte und 1 Hängepartie.

Hein Domgörgen Köln — Egrel Paris.

Der Kölner Domgörgen wird als ersten Kampf nach Erringung der deutschen Mittelgewichtsmeisterschaft ein Match gegen Egrel Paris, den er schon einmal sicher schlug, am 7. Dezember in Leipzig austragen.

Was nützt ein anfangs elegant wirkender **Schuh**, wenn er in kurzer Zeit seine Form verliert. Mag er im ersten Augenblick durch seinen anscheinend niedrigen Preis zum Kauf verleiten, wirst Du um so mehr enttäuscht sein, wenn sich bald herausstellt, daß Material und Verarbeitung nicht erstklassig sind.

Unser vornehmstes Ziel war von jeher, Qualität, schöne Form und Preiswürdigkeit zu vereinigen. Darum ist der **Salamander-Schuh** heute ein Lebensbedürfnis geworden. Wer ihn einmal trägt, wird immer bei dieser Weltmarke bleiben.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstr. 14.


Da ist er!
und mit ihm unsere
Weihnachtsmesse
wie Bochum ihresgleichen noch nicht gesehen hat.
In allen Abteilungen eine beinahe unübersehbare Fülle der schönsten Dinge. Und dabei Preise, so
außerordentlich niedrig
daß diesmal keiner sich die Freude des Schenkens zu versagen braucht.
Kommen Sie zu uns und halten Sie Umschau! Sie werden bald selbst sehen, daß wir das Unsere getan haben, damit Weihnachten wirklich für jeden ein Fest der Freude wird.
*
Achten Sie auf unsere folgenden Inserate.
Weihnachts-Messe
GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 279. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. Nov. 1925.

Vorweihnachtszauber

Ein Licht wird angezündet,
Das hat so hellen Schein
Und bringt mit seinem Glanze,
Tief in die Herzen ein.

Der alte, liebe Brauch: am ersten Adventstage eine Kerze anzuzünden, wird in vielen christlichen Familien heute noch gepflegt. In ihrem traulichen Glanze bringt sie ja den Kindern die Verheißung kommender Freuden, den Erwachsenen die Vorfreude späterer Gebeseligkeit und alten Leuten das stille Glück beseligender Erinnerungen mit. Wie werden wir uns unter ihrem holden Zauber einmal wieder des eigenen Besitzes an liebevollen Angehörigen, an Herzen, die für uns, nur für uns schlagen, bewußt. Wie weitet sich uns bei ihrem Schimmer das Herz voll Freude, daß wir an jenem Feste, das sie uns ankündet, einmal wieder Gelegenheit haben, unser oft so scheu verschlossenes Innere zu öffnen und jenen, die wir lieben, einen Blick in seine Schätze tun zu lassen, von seinem Reichtum ihnen mitteilen zu können.

Vorweihnachtszauber! Wie tief vermag uns die so bescheidene Adventskerze in ihn einzuspinnen. Wie vermag sie es, gleich einem Zauberschlüssel, verschlossene Herzenstüren zu öffnen, gleich einer geheimnisvollen Springwurzel, versandet gewähnte Quellen der Liebe von neuem fließen zu lassen. Es ist ja nicht wahr, daß wir zu arm sind, anderen sinnfällige Beweise unserer Liebe, unserer innigsten Zuneigung und herzlichsten Freundschaft zu geben. Es war ja ein Irrtum, daß wir so lange Zeit glauben konnten, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, der oft so sehr vereinfachte Zuschnitt unserer Lebensführung verbiete uns jede Ausgabe, jede geringste Aufwendung für andere. Im Glanze der Adventskerze schrumpfen alle diese Alltagsfragen zusammen, wir fühlen nur den Reichtum der uns verbliebenen Angehörigen, der Herzen, die für uns schlagen, denen wir ebenso zu ihrem irdischen Glücke notwendig sind, wie sie für das unserige. Und aus diesem stillen Glücke heraus, beginnen sich langsam Wünsche zu formen, Pläne Gestalt annehmen, die wir in den nächsten Wochen zu verwirklichen gedenken. Im Geiste stellen wir Mütter, Ehe- und Hausfrauen und Töchter, lange Listen zusammen von jenen, die wir am Feste der Liebe zu erfreuen gedenken. Im Banne des Vorweihnachtszaubers finden wir plötzlich Mittel und Wege, an die wir wie zuvor gedacht haben. Wir sollten es aber auch versuchen, Weihnachtsvorfreude in allen unseren Lieben zu erwecken und wachzuhalten, als köstlichste Vorbereitung für das kommende Fest und alles das von uns zu weisen, was unserer Seele Flügel wieder mit dem Staube irdisch-allzuirdischer Nöte und Kümmernissen beschweren will. Nichts sollten wir bei den kommenden Vorweihnachtswochen, in denen sich an jenem Adventstage die Zahl der Kerzen um eine weitere vermehrt, in uns aufkommen lassen neben der Stimmung, die das sonnige Adventslied ausdrückt:

Frohe, heil'ge Weihnachtszeit,
Frühlingszeit im Reich der Gnade,
Sonnenlichte Seligkeit,
Blumenreiche Segenspfade!
Möchte gern den König sehen!
Ihn, den diese Welt nicht kennt,
Will ihm froh entgegengehen
Heut' zum heiligen Advent. E. Th.

Auf zur Wahl am Sonntag!

Allgemein ist die Klage über Wahlmüdigkeit. Aber wir haben nun einmal das parlamentarische System und müssen mit ihm rechnen, ob wir wollen oder nicht. In einer geradezu vorbildlichen Weise hat am Donnerstag in der deutschvolksparteilichen Wahlversammlung im Ev. Vereinshaus der eine Redner von bürgerlichen Notwendigkeiten gesprochen. Zu diesen Notwendigkeiten gehört auch eine rege Beteiligung an der bevorstehenden Wahl. Zeigt sich das Bürgertum auch diesmal wahlmüde, dann wird es sich auch über die Folgen nicht beklagen dürfen. Denken wir an die Berliner Wahlen, deren Ausgang sich das Bürgertum selbst zuzuschreiben hat! Es ist ja bedauerlich, daß die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen im Gegensatz zu früher nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten vor sich gehen müssen. Aber es ist doch nun einmal so, und wollte das Bürgertum deshalb Wahlenthaltung üben, beginge es einen schweren Fehler, der nur den Gegnern in die Hände arbeitete. Insbesondere dem nationalen Bürgertum bleibt keine andere Möglichkeit, als seinen Einfluß auf die Provinzialverwaltung durch den Stimmzettel zu erringen. Wer lässig ist und am Sonntag zu Hause bleibt, der besorgt die Geschäfte der radikalen Parteien. Der darf sich nicht wundern, wenn auch in der Provinzialverwaltung der Geist der Futterkrippe Einzug hält, darf sich nicht beklagen, wenn die Steuerlasten wachsen. Der ist mitschuldig, wenn auch im Reichsrat und im Staatsrat Parteipolitik das Ruder führt.

Die Deutsche Volkspartei verlangt, daß alle ihre Anhänger in Stadt und Land bei den Wahlen zum Provinzial- und Kreistag ihre volle Schuldigkeit tun. Der Wahltag ruft die volksparteilichen Wähler zur Pflichterfüllung auf. Es gilt, den Interessen der Heimat zu dienen und für arbeitsfähige Parlamente in Provinzen und Kreisen zu sorgen. Wer der Wahl fernbleibt, fördert die parteipolitischen und kommunalpolitischen Interessen seiner Gegner.

Volksparteiler, auf zur Wahl!

Sorgt dafür, daß die öffentlichen Verwaltungen von Eurem Geist erfüllt werden und den Stempel Eures Wollens erhalten. Sonntag ist Wahltag!

*

Die Wahl zum Provinziallandtage ist neu geregelt durch das Wahlgesetz für die Provinziallandtage und Kreistage vom 7. 10. 1925, sowie durch die Wahlordnung hierzu vom 15. 10. 1925 und die ministerielle Ausführungsanweisung vom gleichen Tage. Gewählt wird am 29. November von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Den dritten der auf dem amtlichen Stimmzettel stehenden siebzehn Wahlvorschläge — Deutsche Volkspartei — braucht der Wähler nur durch ein Kreuz zu kennzeichnen. Die Stimmabgabe kann nur im Wahllokale des Abstimmungsbezirks erfolgen, in dessen Wählerliste der Wahlberechtigte eingetragen ist. Inhaber von Wahlscheinen können wählen in allen Orten des Kreises für den Kreistag und in allen Orten der Provinz für den Provinziallandtag.

Mit der Abgabe seiner Stimme hat der vielfach stark umworbene Wahlberechtigte seine Pflicht erfüllt. Die Auswirkung dieser seiner Tätigkeit als Staatsbürger entzieht sich seinem weiteren Einfluß. Das Ergebnis der Wahlen wird von den Wahlvorstehern direkt oder indirekt in Landkreisen dem Landrat und in Stadtkreisen dem Magistrat übermittelt. Nach einer Nachprüfung und Zusammenstellung der Bezirksergebnisse geben diese Dienststellen das Wahlergebnis an den von der Provinzialverwaltung, also dem Provinzialausschuß, ernannten Provinzialwahlleiter weiter. Hier in dieser Zentrale haben die Wahlergebnisse für die Provinziallandtagswahl ihr Endziel zur praktischen Bewertung erreicht.

Mit der amtlichen Bekanntgabe des Wahlergebnisses der Provinziallandtagswahl endigt die Tätigkeit des bisherigen Provinziallandtages. Das neue Wahlgesetz enthält keine Vorschrift darüber, innerhalb welcher Zeit nach der Wahl der neue Provinziallandtag einzuberufen ist. Jedoch hat dieses möglichst bald zu erfolgen, insbesondere wegen der von ihm vorzunehmenden Neuwahlen des Provinzialausschusses und der Mitglieder des Staatsrats. Dagegen wird die Einberufung nicht früher erfolgen können, bis die etwa eingegangenen Einsprüche gegen die Wahl soweit vorbereitet sind, daß der Provinziallandtag bei seinem ersten Zusammentritt über die Gültigkeit der Wahl beschließen kann. Für die von dem Provinziallandtag vorzunehmenden Verhältniswahlen ist das sogenannte d'Hondtsche Höchstzahlensystem zwangsläufig eingeführt worden. Mit seiner Einberufung tritt der neue Provinziallandtag für eine vierjährige Amtsdauer in Tätigkeit. Er hat, wie bereits erwähnt, den kommunalen Provinzialverband zu vertreten, und ferner die Aufgabe, über die Angelegenheiten des Provinzialverbandes zu beraten und zu beschließen und, zwar nach den Bestimmungen der Provinzialordnung. Zu seinem Aufgabenkreis gehört auch die Abgabe von Gutachten über die [illegible] betreffenden Gesetzentwürfe, die ihm zu diesem Zwecke von der Staatsregierung überwiesen werden. Bei allen Verhandlungen mit der Staatsregierung tritt der Oberpräsident als Vermittler auf. Die von dem Provinziallandtag für die Provinz erlassenen Statuten haben Gesetzeskraft, jedoch bedürfen diese Statuten der Genehmigung des Staatsministeriums. Seine vornehmste Aufgabe findet der Provinziallandtag, ebenso wie der Kreistag, beim Kreisausschuß, in der Wahl des Provinzialausschusses; denn von diesem wird die Provinz verwaltet, von ihm sind die Beschlüsse des Provinziallandtages vorzubereiten und auszuführen; er ernennt die Beamten der Provinzialverwaltung und leitet den Geschäftsgang derselben. Der Etat des Provinzialhaushaltes wird jedoch von dem Provinziallandtage festgestellt. Der Landesdirektor in den östlichen Provinzen bezw. der Landeshauptmann in den westlichen Provinzen ist von Amts wegen Mitglied des Provinzialausschusses. Von ihm werden die laufenden Geschäfte der den Provinzialausschuß übertragenen Verwaltung geführt, er bereitet die Beschlüsse des Provinzialausschusses vor und trägt Sorge für die Ausführung derselben. Der kommunale Provinzialverband wird von ihm nach außen vertreten und werden die Schriftstücke im Namen des Provinzialausschusses von ihm gezeichnet.

Die wesentlichsten Aufgaben des Provinzialverbandes bestehen in der Verwaltung der Provinzialchausseen, Brücken, Landarmenhäuser, Irrenanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen. Von ihm können Landesmeliorationen durchgeführt werden und stehen ihm Mittel zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues sowie zur Gewährung von Beihilfen für Taubstummen- und Blindenanstalten und ferner zur Unterhaltung von Denkmälern und für sonstige gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. Die notwendigen Mittel erhält der Provinzialverband zum Teile von der Staatsregierung und andererseits aus Provinzialabgaben der Land- und Stadtkreise, soweit seine Aufgaben nicht durch eigenes Vermögen und durch Einnahmen aus seinen Anstalten gedeckt werden können. Die Aufsicht über den Provinzialverband führt der Oberpräsident und in höherer Instanz das Ministerium des Innern.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 28. Nov.

Die Ruhrentschädigung für die Angestellten.

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns mitgeteilt: Gestern nachmittag haben die Abgeordneten Thiel (Deutsche Volkspartei) und Lambach (Deutschnationale Volkspartei) im Reichstage mit Unterstützung der Abgeordneten Koch, Lindner, Dr. v. Dryander und Kalle folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, schnellstens einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Entschädigung der Angestellten des besetzten bezw. besetzt gewesenen Gebietes und seiner Randgebiete gemäß den folgenden Grundsätzen vorsieht: „Angestellte, die im Jahre 1923 ohne gesetzlichen Grund fristlos entlassen worden sind, durch den passiven Widerstand ihrer Stellungen verlustig gingen, der Erwerbslosenfürsorge überwiesen worden, entgegen den Vorschriften des Gesetzes vom 17. Juli 1923 entlassen worden sind, erhalten eine Entschädigung in der Höhe des innerhalb der Kündigungsfrist entgangenen Gehalts mindestens bis zum 31. Dezember 1923. Die Entschädigung soll durch die Gemeindebehörden unter Mitwirkung eines Angestelltenausschusses ausgezahlt werden." Außerdem sieht der Antrag einen Härteparagraphen vor. Der Antrag entspricht den in der Oeffentlichkeit bekannten Forderungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

⊙ **Wetterdienst.** Veränderlich. Das vorgestern im hohen Norden über dem Nordmeere gelegene Tief ist wie seine Vorgänger schnell südwärts nach Skandinavien gezogen. Seine südlichen Ausläufer brachten bereits gestern morgen im südlichen Deutschland Bewölkung und Niederschläge. Heute morgen lagen die Ausläufer über Süddeutschland, Mitteldeutschland und Nordwestdeutschland. Ihre Niederschläge sind meist in Regen übergegangen. Ein neues Tief ist über Island entstanden und hat sich bis heute morgen bis zur Südspitze Norwegens ausgedehnt. Seine Ausläufer haben Deutschland noch nicht erreicht. Für Sonntag ist veränderliches, meist trockenes Wetter zu erwarten.

Schritt für Schritt zum Aufstieg Deutschlands!!

== Liste 3 Deutsche Volkspartei

Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganzer.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924. (Nachdruck verboten)

36) Die Siedler rückten sich zurecht. Pilawski überflog noch einmal das Häuflein der von den gewaltigen Fäusten einer Welttragödie hierher verschlagenen Menschen, tauschte, in dieser Minute an die Tragödie nicht denkend, einen frohstolzen Blick mit seinem Weibe und lächelte Stuhm an.

Die Welle Neugieriger schob sich näher hinzu.

Antje Tönningsen hatte ein helles Leuchten in den Augen. Es galt ihrem Sohne und seinem Werk. Etwas wie Respekt vor ihm lag in diesem Aufleuchten ihrer blauen Augen. Und sie dachte: „Alle Tönningsens vor uns würden jetzt so stolz wie ich auf diesen Tönningsen blicken und ihm mit keinem Gedanken zürnen, daß er dem Sielenkog ein anderes Gesicht gegeben, als er es seit undenklichen Zeiten gehabt. Der Herrgott auch nicht. Obschon er der Schöpfer dieses Stückes Erde in seiner Urgestalt ist."

Und in einem Murren und Hadern fügte sie an: „Aber daß Hein Tönningsen sein Geschlecht nicht fortpflanzen will, das wird dem Herrgott nicht gefallen. Denn er hat es gegenteilig verordnet. Daß dem Jungen dieser Asmuß samt seinem Weibe damals in die Quere kommen mußte! . . . . Doch halt, du kluges Menschlein Antje Tönningsen," fuhr es ihr dann in einem Besinnen durch den Kopf, „der Herrgott hat's gefügt, daß alles so kam. Er wird's wissen, wozu. Schweig also stille mit deinem Rumoren, Antje Tönningsen und stecke dein Wenn und Aber beiseite."

Sie fand auch übrigens keine Zeit mehr, ihre stillen Betrachtungen fortzusetzen. Hein kam und stellte ihr Dr. Luttmann, den Landrat, vor, der ihr anerkennende Worte über das Werk ihres Sohnes sagte.

Nach den einleitenden Begrüßungsworten Heins hielt Dr. Luttmann die Weiherede. Er wußte viel Kluges und Feines, sprach hoffend von einer besseren Zukunft des Vaterlandes und wünschte den Siedlern Glück für das Leben auf der Heide. Man merkte es der Art des Sprechens an, daß er nicht nur in amtlicher Eigenschaft, als der Vertreter der Regierung an dieser schlichten und in der Bedeutung ihres Wertes doch so erhabenen Feier teilnahm. Daß er nicht nur erschienen war, wie es einer billigen Verpflichtung gleichkam, sich um Dinge zu kümmern, die über die alltäglichen Ereignisse im Leben der Kreisbevölkerung hinausgingen. Sondern man spürte aus dem warmen Klange seiner Worte die persönliche Anteilnahme, die er für das Schicksal vertriebener, ihrer Heimat beraubter Stammesgenossen empfand und gewann auf Grund seiner sachlichen, klar und voll innerster Ueberzeugung vorgetragenen Ausführungen die Gewißheit, daß er mitdenkend und mitschaffend am Werke war, und daß er die Kulturarbeit des Siedelns als eine der wichtigsten Aufgaben eines Staates, der auf Trümmern einen Neubau erstehen lassen will, erkannt hatte.

Pilawskis Herz flog ihm zu. Mit leisegerötetem Gesicht und leicht geöffneten Lippen hing er an dem Munde des Sprechenden. „Das ist nicht minder ein „kleines Herrgöttle", dachte er, „wie es unser guter Herr Tönningsen und der Herr Baumeister sind. Man muß ihm gut sein, diesem Manne mit dem ernsten Gesicht und den warmen Augen, die alles das sagen, was sein Mund redet. Wenn es alle Landräte im deutschen Vaterlande so ernst nehmen würden mit der Sache wie er, dann brauchte den Heimatlosen nicht bange zu sein." Und was Stefan Pilawski so in Absätzen mit Unterbrechungen dachte, gerade, wie es ihm während des Sprechens des Redners einfiel, das war auch, mit mehr oder minder starkem Empfinden beurteilt, die Ueberzeugung der übrigen Siedler. Und die Bauern aus und zwischen Elmsbahl, Brakenwerder, Lüttenhagen, Hilsum, Hamshüttel und Grenshofen reckten die Hälse und knöpften Augen und Ohren auf. „Donnerschlag unser Landrat!" dachte der eine oder der andere, um nachher auf dem Heimwege den weniger Hellsichtigen ihrer Standesgenossen die Tatsache von der Notwendigkeit des Siedelns in die harten Schädel zu hämmern. „Der versteht's, und er muß es ja wohl auch wissen. Denn wozu wäre er sonst unser Landrat? . . . Da haben wir dem Doktorbauer, unserem Tönningsen, damals doch unrecht getan, als wir über seine Bauerei das Maul sperrten und ihn für glatt verrückt erklärten."

Der redete dann selbst, der „Doktorbauer" Hein Tönningsen, als der Landrat zu Ende gekommen war. Er gab der Siedlung den Namen und sprach, an das Wort „Neue Heimat" anknüpfend, mit warmer Herzlichkeit von alledem, was ihn in dieser Stunde, die einen ersten Abschluß bedeutete und ein Markstein auf dem Wege zum Endziel war, bewegte.

Und leise Untertöne schwangen in seiner Seele mit, während er sprach. Töne, die ihn tiefer bewegten als das, was seine Lippen redeten. Gleich einer Vision stieg jener grauverhangene, von Regenschauern gepeitschte Herbstabend des Vorjahres vor ihm auf, das Bild eines Frauenantlitzes von tiefem, fesselndem Reiz ummalend . . . Und dann die lange Reihe der Ereignisse bis zu jenem Tage hin, der das heimliche Abschiednehmen auf Nimmerwiederkehr gebracht hatte . .

Dort drüben stand noch die Baracke, die den Einzug und den Abschied der Asmussens gesehen. Und jedesmal, wenn Heins Augen im halben Unbewußtsein zu der schlichten Bretterwohnung hinüberschweiften, dann spürte er, wie ein leises Wehtun durch seine Seele bebte und die Klarheit in seinen Gedankengängen von wehenden Schatten überdunkelt wurde.

Er hatte gealaubt, mit der Erinnerung soweit fertig zu sein, daß sie nicht mehr imstande sein würde, sie zu überwältigen. Und nun, heute, wo alles darauf eingestellt war, mit starkem Herzen einem glücklichen Fortgange und endlichem Vollenden ehrlicher Mannesarbeit im Dienste des Volkswohles, des Staatsganzen, das Wort zu reden, da kam die Erinnerung mit einer Stärke hinzu, daß alles andere, was diesen Tag, diese Stunde anging, zu Nebensächlichkeiten zusammenschrumpfte und die wachgerissene Sehnsucht nach Verlorenem überwuchernd ins Kraut schoß . . .

Ein paar Sätze kamen holpernd über seine Lippen. Er versprach sich wiederholt. Dr. Luttmann sah ihn, aufmerksam werdend an. Verwundert, mit einem Anfluge von Besorgnis auf seinem klugen Gesicht . . . Antje Tönningsens Backenknochen röteten sich in nervöser Erregung. Was focht ihn an, daß er den Faden zu verlieren schien, ihn, der nie um Worte verlegen war, wenn er öffentlich zu sprechen hatte, dessen Rhetorik ihr vollauf bekannt war.

Hein beobachtete den Blick des Landrats und bemerkte die nervöse Erregung seiner Mutter . . . Es fiel also schon auf.

Sekundenlang schwieg er. Schloß die Augen, preßte die Zähne aufeinander, ballte die Rechte zur Faust . . . Sammlung, Sammlung! Hinweg mit Erinnerung und Sehnsucht! Sie waren in dieser Stunde nichts nütze. Sie waren überhaupt nutzlos. Es waren die Torheiten eines schwachen Herzens, das zur Stärke gezwungen werden mußte.

„Neue Heimat!" „Neuland!" Beides endlich auch für ihn: Die neue Heimat des einsamen Herzens, das Neuland des stummen, bitteren Entsagens. Ja, bitter, aber doch durchaus notwendig. Pflicht gegen sich selbst . . .

Seine Gestalt straffte sich. Es schien etwas von ihm abzufallen, das erdrückend auf ihm gelastet. Ein tiefer Atemzug hob und senkte seine Brust. Letzter Schatten lief über seine sich spannenden Züge. Seine sich öffnenden Augen blickten klar, sieghaft, mit herrischem Anfluge. Eine weitausholende Handbewegung schien letztes hinwegzufegen, wie Spreu zerstreuend: Hein Tönningsen hatte in dieser Stunde überwunden.

„Neue Heimat!" Metallisch klar, vollönend füllte seine Stimme den Platz. „Sie ist noch im Werden. Wir sehen sie erst in ihren Anfängen. Wenn wir ihre Vollendung sehen wollen, dann müssen wir ihr unsere ganze Kraft, unsere ganze Liebe, unsere ganze Seele schenken. Dann müssen wir uns eins sein in dem Vorsatze: wir wollen dich, du neue Heimat, du unseres Fühlens und Sinnens Antrieb, du unseres Lebens Pulsschlag, zu dem machen, was die alte Heimat war, die wir verloren. Ich schließe mich, ihr, meine lieben Ansiedler, mit ein in dies „Wir", um euch zu zeigen, euch fühlen zu lassen, daß ich ganz der eure sein will, der mit euch sorgt und schafft, sich mit euch freut, wenn das Glück lächelt, der aber auch mit euch trauern will, nein, nicht trauern, der mit euch kämpfen will, wenn das Leben bitter wird. Wir müssen eine Gemeinschaft von Kämpfern bilden. Und wir müssen zu dem Vorsatze kämpfen, Sieger zu werden. Dann: Heil uns! Dann Glück, dann Segen für die neue Heimat in Moor und Heide auf niedersächsischer Erde. Ja, niedersächsische Art sei unseres Wirkens Richtschnur: zäh, stark und treu. Treu uns selbst und anderen.

Und ich habe Sie alle, die Sie meine Zuhörer sind, vorhin in das „Wir" mit eingeschlossen. Denn nicht nur meine Getreuen aus Stantzkow, aus der Weichselniederung, aus dem Warthebruch und aus all den anderen Gegenden der geliebten deutschen Erde sind Siedler und Neubauer. Nein, wir alle, die wir hier in dieser einzig schönen Stunde des Spätsommers von blühender Heide umduftet sind, und mit uns Heidjern alle lieben Leute im weiten deutschen Lande, wir und sie müssen die Erkenntnis: Neubau tut not! zum Eigentum der Seele machen. Wir wollen aus Trümmern neues schaffen, wir wollen das zertretene, zerrissene, geknebelt und vergewaltigt am Boden liegende Vaterland, unserer Seele Heimat und Heimweh, unseres Blutes Antrieb und Wärme, aus dem Staube hochreißen, es hochreißen mit gekrampften Fäusten, mit bis zum Zerspringen angespannten Muskeln. Wir wollen die weiten Gefilde der heiligen heimatlichen Erde, denen schon unsere Urväter die Treue ihrer Arbeit und die Liebe ihres ganzen Seins schenkten, wieder zu neuer Macht und zu neuer Größe bringen. Wir können es nur mit der gewaltigen, alle Hindernisse beseitigenden Stärke der Volksgemeinschaft, die geschmiedet wird durch die heilige Größe der Volksversöhnung. Lassen Sie uns ein Geschlecht sein, von dem unsere Nachfahren sagen können: Es war ein Geschlecht, das seine Zeit erkannte und nutzte. Ein Geschlecht, das neue Heimat im geliebten deutschen Lande schuf! Das walte Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

lung sowie teilweise Niederschläge und Milderung des Frostes bei südwestlichen Winden. In Süddeutschland hält dagegen bei teilweise heiterem Himmel noch starker Frost an (München minus 12 Grad). Der Kahle Asten meldet eine Schneedecke von 35 Zentimeter bei minus 6 Grad. Wir bleiben dem Wirkungsbereich der Westseite des nordischen Tiefdrucks ausgesetzt. — Wetteraussichten bis Sonntag: Veränderlich, bewölkt, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen. Frost zwar vorübergehend nachlassend, jedoch im allgemeinen ziemlich rauh und auf den Höhen kein durchgreifendes Tauwetter.

= **Justizpersonalien.** Der Strafanstaltssekretär Nieft vom Zentralgefängnis in Bochum wurde unter gleichzeitiger Versetzung an die Strafanstalt in Werden zum Strafanstaltsinspektor befördert. Ebenfalls wurde der Strafanstaltssekretär Leßmann vom hiesigen Gerichtsgefängnis unter Beförderung zum Strafanstaltsinspektor an das Zentralgefängnis in Werl versetzt.

‡ **Max Lutz †.** Am Montag abend verschied unerwartet nach kurzem schweren Leiden das Vorstandsmitglied der Vereinigtn Kaufmannschaft, der Kaufmann Max Lutz. Ein aufrichtiger und liebenswürdiger Mensch, stets zu Rat und Tat bereit, wo es galt, für die Ziele, das Ansehen der Kaufmannschaft zu arbeiten, so steht er vor den Augen der Unzähligen, die ihn kannten und ihm nahe standen. Schon vor dem Kriege lenkte er durch seine Tätigkeit im Degrofa-Verband, einer geschlossenen Organisation von Detaillisten, Grossisten und Fabrikanten des Lebensmittelhandels von Rheinland und Westfalen gegen das Ueberhandnehmen der Bestrebungen zur Sozialisierung des Handels durch Konsumvereine und Konsumanstalten, die Augen seiner Berufskollegen auf sich. Mit Ausbruch des Krieges trat er an die Spitze dieses Verbandes, der seine Zentrale in Bochum hatte, und leitete, unterstützt von dem damaligen Chefredakteur Walter, die Fachzeitschrift des Degrofa-Verbandes. Als nach dem Kriege der Degrofa-Verband sich auflöste, war er es wiederum, der mit dem gewerblichen Ausschuß die Fühlung aufnahm, um nunmehr örtlich die Organisation der Kaufmannschaft auf eine breitere Basis zu stellen. Gemeinsam mit unserem unvergeßlichen Eugen Clemens, ferner unserem hochverehrten Alterspräsidenten vom Vorstand und Beirat, Herrn Hähnlein, war er der Mitbegründer der Vereinigten Kaufmannschaft, deren Vorstand er bis zu seinem Tode als eins der eifrigsten Mitglieder angehörte. Im Jahre 1921 wurde er auf Grund des Vertrauens und Ansehens, das er in der Kaufmannschaft besaß, in die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer gewählt, wo er allzeit ein warmer Fürsprecher für die Interessen seiner Fachgenossen war. Nun ruht der aufrichtige und tapfere Kämpfer von einem arbeitsreichen Leben aus. Eine tückische, schwere Krankheit hat seinem Schaffen ein allzu frühes Ende gesetzt. In der Geschichte der Vereinigten Kaufmannschaft wird sein Andenken unvergänglich sein. Treue und aufopfernde Arbeit im Dienst der Allgemeinheit ist das Vermächtnis des Toten an den Lebenden.

⊙ **Wintersportzug.** Sonntag morgen fährt ein Wintersportzug Bochum-Nord ab 6,18 Uhr, an Winterberg 9,50 Uhr. Der Zug hat in Kettwig Anschluß nach Willingen. An Willingen 9,50 Uhr. Er fährt zurück ab Samstag 6,35 Uhr ab Willingen, 6,20 Uhr ab Winterberg, an Bochum-Nord 9,50 Uhr. In Beswig umsteigen. Samstag in 8 Tagen werden wieder regelmäßig Wintersportzüge verkehren. Ferner verkehren aus diesem Anlaß die Werktags-Personenzüge 1601 Witten—Herne (an Bochum-Nord 4,05 Uhr morg.) und 1602 Herne—Witten (an Bochum-Nord 5,49 Uhr morgens.)

⋿ **Streut Asche!** Der Polizeipräsident teilt mit: Nach Bochumer Ortsgesetz obliegt die Beseitigung des Schnees von den Bürgersteigen und das Bestreuen der Bürgersteigflächen mit abstumpfendem Material (seiner Asche, Sand oder Sägemehl) bei Schnee und Eisglätte den angrenzenden Grundstücksbesitzern. Unterlassungen ziehen polizeiliche Bestrafung nach sich. Bei Unfällen haftet der zum Streuen Verpflichtete.

⊙ **Reinhaltung der Bürgersteige.** In einem Erlaß des Preußischen Innenministers werden alle Polizeibehörden angewiesen, darauf zu halten, daß die bestehenden Vorschriften über Reinigung der Bürgersteige und Bestreuung mit Sand oder anderem geeigneten Streumaterial bei Schneefall usw. beachtet werden.

(*) **Die Angestelltenwahlen zur Arbeitskammer für den Kohlenbergbau.** Das amtliche Wahlergebnis zur Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets, Abteilung für Angestellte, zeigt folgendes Bild: Von der Angestelltengruppe sind insgesamt 21 184 gültige Stimmzettel abgegeben worden. Von diesen Stimmen entfallen auf Liste 1 (Allgemeiner freier Angestellten-Bund, Afa) 7325, Liste 2 (Verband oberer Bergbeamten) 3315, Liste 3 (Gewerkschaftsbund der Angestellten G. d. A.) 1903, Liste 4 (Verband kaufmännischer Grubenbeamter) 5876, Liste 5 (Verband deutscher Techniker und deutscher Werkmeisterbund) 1456, Liste 6 (Reichsverband deutscher Bergbauangestellter) 1609. Es sind hiernach gewählt worden von Liste 1 fünf Mitglieder und vier Stellvertreter, Liste 2 zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter, Liste 3 ein Mitglied und ein Stellvertreter, Liste 4 drei Mitglieder und drei Stellvertreter, Liste 5 ein Mitglied und ein Stellvertreter, Liste 6 ein Mitglied und ein Stellvertreter.

dt. **Zwei Bergleute verschüttet und als Leichen geborgen.** Donnerstag ereignete sich in dem 8. Revier der Zeche „Prinz-Regent" ein schwerer Unfall, dem zwei Bergleute zum Opfer fielen. Durch einen abgehenden Steinwerfschlag wurden die Bergleute E. Becker und Leggewie, beide aus Stiepel, verschüttet. Es wurden sofort Bergungsversuche eingeleitet. Erst gestern morgen konnten die beiden als Leichen geborgen werden.

△ **Für eine Haushaltungsschule als Aufbau der Mädchenmittelschule.** Am 26. d. Mts., abends 6 Uhr, hielt Frl. Strater von der Städt. Mädchenmittelschule in Krefeld in der Aula der Oberrealschule I einen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Haushaltungsschule als Aufbau der Mädchenmittelschule. Frau Direktorin Heinsberger begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Eltern der Mittelschülerinnen sowie die Mitglieder des städt. Schulausschusses. Die Vortragende führte aus, wie die Kriegsfolgen die Anforderungen an die Frau und Mutter erhöht haben, und daß wir die Schulbildung unserer Mädchen gründlich ergänzen müssen durch geeignete Vorbildung auf ihren Beruf als Frau, Mutter und Staatsbürgerin. Entsprechend diesem dreifachen Berufe sind die Lehrziele der Haushaltungsschule gegliedert. Die Lyzeen vermitteln ihren Schülerinnen diese Bildung in den angegliederten Frauenschulen, deren Zahl und Besuchsziffer ständig wächst, die Volksschulen haben ihre Fortführung in der Berufsschule. Die Mittelschulen des Westens haben seit 1908 fortgesetzt Haushaltungsschulen angegliedert. Ueberall ist eine starke Vorwärtsrichtung zu sehen, die einem großen Bedürfnis entspringt. Noch fehlt diesem Aufbau der Mädchenmittelschule die gesetzliche Grundlage; aber sie muß dieselbe fordern aus Gründen der Gerechtigkeit. Die Frauenschule ist dem Lyzeum, die Berufsschule der Volksschule bewilligt. Auch die Mittelschule hat das Recht, ihre Schülerinnen selbst hineinzuführen in ihren dreifachen Beruf, sie noch ein Jahr an gewohnter Stelle weiterzuleiten in der Linie, in der sie bisher geführt wurden. Frl. Strater entwarf nun in anschaulicher Weise an Hand der verschiedenen Unterrichtsfächern ein lebendiges Bild des Arbeitsfeldes der Haushaltungsschule. Freudige Aufnahme fand eine Reihe von Lichtbildern, welche Schülerinnen der Krefelder Haushaltungsschule in ihrer praktischen Tätigkeit zeigten. Die anschließende Aussprache schaffte Aufklärung über Kosten, Berechtigungen, Inanspruchnahme der Schülerinnen und Einteilung derselben in Arbeitsgruppen. Zum Schluß wurde eine Entschließung an den Magistrat der Stadt Bochum verlesen, dahinlautend, daß der Anschluß einer Haushaltungsschule an die städtische Mädchenmittelschule einem dringenden Wunsche der Elternschaft entspricht.

)(**Was ist uns das Volkslied?** Das ist keine Frage für Bochum, das man in Gesangvereinen, Schulen, Wanderbünden — was weiß ich, wo sonst noch — viel fürs Volkslied getan hat und noch tut. Außer vielen begeisterten Sachwaltern des Volksliedes gibt es aber auch andere, die ihm wirklich nicht dienen. Das ist um so schlimmer, weil hier im Schornsteinlande sich so viele von der Welt des schlichten Liedes des schlichten Volkes so weit weg sehnen. Machte denn nicht die moderne Schnelllebigkeit, daß zu viele meinen, sie hätten die Sache, wo sie doch nur davon reden? Wie viele stehen zum Volksliede lediglich wie zu einer Mode, die — wechselt! Noch andere reden von ihm etwa wie von abgegriffener Kuriosität abgetaner Zeiten mit erledigtem Geschmack. Und noch andere glauben ihm zu dienen, wenn sie sich mit der Peitsche des Alkohols über den Zustand des geistigen Gähnens hinwegheifen und dann Lieder und — Schlager übel genug durcheinander leiern. „Ist der Brunnen des Volksliedes zu tief oder sind unsere geistigen Schöpfgefäße zu klein?" fragte auf dem diesjährigen Westfalentage Johannes Hatzfeld, einer der allerersten Kenner und Fürsprecher des Volksliedes; seine damalige Gewissenserforschung ob des Volksliedes war wohl die packendste Rede der ganzen Tagung. Höchst bemerkenswert war, wie er bei dieser Gelegenheit Jugend und Gesangvereine in Stellung zum Liede des Volkes brachte. Mit aller Ueberzeugungskraft eines hochbegnadeten Redners tat er dar, warum man sich dem Volksliede nur mit Liebe, Demut und geduldiger Aufgeschlossenheit nahen dürfe. Am kommenden Mittwoch, den 2. Dezember wird Hatzfeld im Städt. Parkhause an dem gemeinschaftlich vor der Vereinigung für Heimatkunde, dem Sauerländischen Gebirgsverein und der Städtischen Singschule veranstalteten Vortragsabend über das Wesen des Deutschen Volksliedes sprechen. Zu dem Vortrage wird der Gemischte Chor der Städt. Singschule unter Leitung von Konrad Sarrazins gewählte Illustrationen singen, z. B. aus dem Kranze von Abschiedsliedern, der Not der Ferne, des Frühlingsjubels usw. All ihr Freunde des Volksliedes, ein Abend für eure traute, gute Sache!

is. **„Ruhrvolk"**, eine Erzählung aus dem Bergmannsleben während des Ruhrkampfes, ist soeben im Verlag von E. Pierson, Dresden-A. 21 erschienen. Hinter dem Pseudonym des Verfassers O. Romberg verbirgt sich einer unserer Mitbürger Otto Fabian. Der mit den Verhältnissen gut vertraute Verfasser zeichnet ein Bild von großer dramatischer Wucht. Mit feinem psychologischem Verständnis schildert er den Kampf und die Seelennöte des Ruhrvolkes. Starke, unbeugsame Männer, leidgezeichnete, aber tapfere Frauen schreiten hocherhobenen Hauptes durch die Handlung. Wir erleben das gewaltige Ringen des Ruhrvolkes und verspüren trotz aller Not den heißen Glauben an Deutschlands Auferstehung. Romberg (Otto Fabian) erzählt schlicht und packend. Er kennt die westfälischen Bergleute, lebt unter ihnen und gibt eignes Erleben künstlerisch abgerundet wieder. Seine ergreifende Erzählung ist ein Werk von kulturgeschichtlichem Wert und verdient größte Verbreitung.

=ö= **Kaffee Corso.** Durch den nunmehr vollendeten Umbau haben die Räume des Kaffees Corso eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, die dem Verkehrsinteresse nach großstädtischen Gesichtspunkten in erfreulichster Weise Rechnung trägt. Die Toiletten, die früher einen wertvollen Teil des Raumes wegnahmen, sind verlegt und in geräumigen Ausmaßen, modern ausgebildet, vollständig neu geschaffen worden. Die Büffet-Anlage nebst Kaffeeküche und Spülküche liegen ebenfalls außerhalb des Gastraumes. Anstelle des Billardsaales ist in unmittelbarer Verbindung mit dem großen Kaffeeraum ein Teeraum von intimem Reiz entstanden. Durch den Umbau hat die für den eigentlichen Gastbetrieb nutzbare Fläche einen erheblichen Zuwachs erfahren; es sind über hundert Sitzplätze gewonnen worden, sodaß Kaffee- und Teeraum zusammen jetzt mehr als 400 Personen bequemen und behaglichen Aufenthalt bieten. Bei der vollkommenen Umgestaltung der Innenräume haben erste Künstler und erfahrene Fachleute mit bestem Erfolge zusammengewirkt. Die Wände sind zum Teil mit Nußbaumholz verkleidet und der Wandstuck hat eine reiche dekorative Behandlung durch moderne Malerei erfahren. Die blaugraue Grundtönung der großen Flächen, die wohltuend mit dem Plüschbezug des stilvollen Mahagonigestühls harmoniert, verleihen dem Raume ein vornehmruhiges Gepräge. Die Wandflächen des Teeraumes sind auf etwa 1,10 Meter Höhe mit poliertem geflammten finnischen Birkenholz bekleidet. Die oberen Wandflächen und die Decke sind in künstlerischer Weise aufgemalt worden. Besonderen Wert hat man auf die Behandlung der Beleuchtungsfrage gelegt, die gleichfalls in idealster Weise gelöst worden ist. Die zur Beleuchtung des Kaffeeraumes ziemlich reichlich verwendeten Kerzen-Kronleuchter bringen in die Stimmung eine festliche Note. Den Teeraum hat man in verständnisvoller Anlehnung an seine Zweckbestimmung mit indirekter Soffitten-Deckenbeleuchtung versehen. Nicht unerwähnt bleibe die in satten Farben gehaltene Dekoration der Fenster, die den Stimmungsreiz des Gesamtbildes angenehm erhöht. Die gesamten Rohbauarbeiten und ein Teil der Holzarbeiten sind von der Firma Müller A.-G., ausgeführt worden. Die geschmackvolle Dekoration stammt von der Firma Gebr. Alsberg, die Beleuchtungsanlage von der Firma Stübner A.-G. in Bochum. Den großen Teppich, mit dem der Teeraum ausgelegt ist, hat die Firma Bohlmann an der Kortumstraße geliefert, die Klubsessel im Teeraum die Firma Köllermann jr. Die Bestuhlung erfolgte durch die Firma Thonet in Frankfurt a. M., die Ausmalung durch die Firma Hemming und Witte in Düsseldorf. Entwurf und Bauleitung lagen in den Händen des Architekten Schäfer-Düsseldorf, der in den letzten Jahren mehrere größere stilvolle Bauten in Bochum ausgeführt hat.

D **Der Reichsbund der Kinderreichen** hat, wie durch Vereinskalender und Inserate bekanntgegeben wird, am Sonntag im Jugendsaal des Meinolphushauses, Nähe Stadttheater, eine Generalversammlung; in derselben wird über die Bestrebungen des Bundes gesprochen werden, und der Vorstand erwartet, daß der Wahltag keinen Einfluß auf den Besuch ausüben wird. Wie auch aus den an mehreren Stellen ausgehängten Plakaten zu ersehen ist, findet am Donnerstag, 3. Dez., ein Wohltätigkeitskonzert im Parkhaus statt, an welchem bekannte Künstler des Stadttheaters und des Städtischen Orchesters mitwirken. Es waren edle Gedanken, daß der Bund bei seinen Mitgliedern und auch bei den andern die Kunst pflegen und es gleichzeitig ermöglichen will, bedürftigen kinderreichen Familien eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gleichzeitig weist der Bund darauf hin, daß man nur diejenigen für den Provinziallandtag wählt, die wirklich Herz und Verständnis für die Belange der Kinderreichen haben, insbesondere für Wohlfahrts-, Schul-, Wohnungs- usw.-Pflege. In der Geschäftsstelle Gneisenaustraße 6 können sich jederzeit Familien als neue Mitglieder melden; daselbst sind auch Eintrittskarten zum Konzert zu haben.

k. **Kellerbrand.** Donnerstag nachmittag entstand in dem Konsumverein „Wohlfahrt" in Hundscheidtsfeld ein Kellerbrand. Durch Schweißen flogen Funken auf Holzwolle, die im benachbarten Raume lagerte, und auf Kisten. Die herbeigerufene städtische Berufswehr hatte im Verlaufe einer Stunde jede weitere Feuersgefahr beseitigt.

Unfall. Am 26. Nov., gegen 12,30 Uhr nachm., stürzte der Anstreicher E. St. bei der Ausführung von Anstreicherarbeiten aus dem Fenster des 3. Stockwerkes eines Hauses der Vierhausstraße auf den Hof. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen und mußte mittels städt. Krankenwagens in das Josephs-Hospital überführt werden.

✻ **Rüpelei.** Gestern morgen gegen 11 Uhr wurde im neuen Teil des Stadtparks eine Krankenschwester von einem unbekannten Manne in schamlosester Weise belästigt. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm eine Gegenüberstellung mit einer anderen Person vor, konnte indessen die Identifizierung mit dem Täter nicht feststellen, der leider unerkannt entkam.

Polizeibericht. Ein Opfer seiner Gutmütigkeit wurde ein Chauffeur, zu dem sich am 25. Nov., als er auf der hiesigen Dorstenerstraße eine Reparatur am Wagen ausführte, ein junger Mann gesellte. Im Verlaufe des Gesprächs erbot sich der Kraftwagenführer, den jungen Mann nach Bochum mitzunehmen. Unterwegs hat die Person dann unbemerkt den Wagen verlassen. Später stellte der Chauffeur fest, daß ihm eine graue Jacke und ein brauner Schlüpfer gestohlen worden war. Nach Lage der Sache kann nur der Mitfahrende den Diebstahl ausgeführt haben. Die Person wird wie folgt beschrieben: 25 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schwächliche Gestalt, blonde Haare, bartlos, längliches Gesicht, Gang und Haltung nach vorne gebeugt. Bekleidung: grauer Regenmantel, dunkler Hut, schwarze Schuhe, schwarze Ledergamaschen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters dienen könnten, werden an die Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 35, erbeten. — Angezeigt wurde ein Mann, der sich fortgesetzt an der eigenen Tochter vergangen haben soll.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Stadttheater Bochum. Wochenspielplan.** Heute, Samstag: „Die Hochzeit des Figaro". Sonntag, außer Vormiete: „Undine". Montag, zum letzten Male: „Ramper". Dienstag: Chor- und Orchester-Konzert. Mittwoch: „Die Hochzeit des Figaro". Donnerstag, zum ersten Male: „Lassalle", tragische Komödie in 4 Akten von Wolfgang Petzet. Freitag: „Rigoletto". Samstag, zum ersten Male: „Peterchens Mondfahrt", ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz. Sonntag: „Peterchens Mondfahrt". — Die nächste Wahlvorstellung des Stadttheaters Bochum wird bei den Vormietern ein ganz besonderes Interesse beanspruchen können, gibt es doch Verbis so sehr beliebte Oper „Rigoletto", der durch eine vorzügliche Besetzung in Bochum immer ein ganz besonderer Erfolg beschieden war. Die Aufführung soll nächsten Freitag, abends 7½ Uhr, stattfinden. Die Opernpreise sind um 25 Prozent für die Vormieter ermäßigt. Allerdings ist es nötig, daß man bis spätestens Mittwoch auf den gelieferten Postkarten die Bestellung macht. In einigen Orten (wie durch eine andere Notiz bereits bekanntgegeben) werden die Karten ins Haus zugestellt bezw. können vorher im Vorverkauf abgeholt werden. Für die anderen Orte liegen sie an der Kasse bereit. Straßenbahnen nach allen Orten.

k. **Union-Palast, Operettenbühne.** Die Direktion hat in der Auswahl der reizenden Operette „Die tanzende Prinzessin" eine glückliche Hand gehabt. Der Erfolg steigt von Aufführung zu Aufführung, und fast sämtliche Gesangslagen (Vielleicht ein ander Mal. Für ein bißchen Liebe, Mach die doch 'nen Bubikopf usw.) müssen oft zwei bis drei Mal wiederholt werden. Zu der Samstagsvorstellung haben Plakatkarten wie auch Vorzugskarten volle Gültigkeit. Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr die letzte Wiederholung der beliebten Operette „Die kleine Sünderin" (Original-Aufführung) bei ganz kleinen Preisen von 0,50 bis 1,50 Mark. Abends 7½ Uhr „Die tanzende Prinzessin". Die Direktion weist besonders darauf hin, daß die Preise für die Sonntag-Abendvorstellungen bedeutend ermäßigt sind, 0,60 bis 2.50 M, so daß man in der Preislage von 0,60 bis 1,50 einen sehr guten Platz erhalten kann. Ein Besuch der allzeit beliebten Unterhaltungsstätte kann nur empfohlen werden.

□ **Zum Chor- und Orchesterkonzert am Dienstag.** „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hector Berlioz" für großes Orchester von Walter Braunfels, op. 25. Entstehungsjahr: 1914. Im März 1915, als Braunfels zum Heere eingezogen wird, ist das Werk bis zur 11. „Erscheinung" in der Partitur vollendet. Im Jahre 1916, während eines Urlaubs, kurz vor seiner Berufung ins Feld, führt Braunfels mit der 12. „Erscheinung" und dem „Finale" die Komposition zu Ende. „Phantastische Erscheinungen" als Titel kann zunächst befremden. Was soll „Erscheinung" heißen? Eine Verdeutschung des Wortes „Vision" in „Erscheinung"? Dann wären es also „phantastische Visionen" gewesen, die Braunfels bei dem Berliozschen Thema aufgegangen sind? Dem ist nicht so! Die Erklärung ist einfacher und zugleich für die formale Struktur des Werkes bezeichnender. „Erscheinung" heißt nur, daß das Thema im Verlauf des Werkes immer wieder in phantastischer Form neu beleuchtet auftaucht, „erscheint". Damit ist der Aufbau des Werkes gekennzeichnet. Der Hörer erwartet Variationen; das sind es nicht. Es sind auch nicht Phantasien über das Thema. Es sind eine Reihe von Tonstücken, angeregt durch Teile des Themas, bei denen das Thema selbst oft verborgen, oft offen, in immer neuer Form erscheint. Die Tonstücke untereinander stehen weder in besonderer Verbindung; das Ganze erscheint schließlich als eine Art verkappte Symphonie. Das Berlioz'che Thema selbst ist Mephisto's Lied aus „Faust's Verdammnis": „Es war einmal ein König, der hatte einen großen Floh". Außer vorstehendem Werk kommen noch von J. Brahms das Schicksalslied für Chor und Orchester, von Hugo Wolf „Christnacht" für großes Orchester, Soli und gemischten Chor, sowie die 5. Symphonie von Tschaikowsky zu Gehör. Das Konzert steht unter Leitung von Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß aus Berlin.

⊙ **Bochumer Konservatorium** (Schütze). Mittwoch, veranstaltet das Konservatorium im Saale der Loge, Humboldtstr. 14, ein Kammerkonzert, in dem u. a. selten gehörte ältere Werke von Corelli-La Folia, Variationen für Violine, Boccherini-Sonate für Violoncello, außerdem Lieder von Mozart und Schubert, mit denen sich die neue Gesanglehrerin Margarete Kellner einführen wird, zum Vortrag kommen. Zum Schluß vereinigen sich die Lehrer Fritsche (Violine) und Grumbt (Violoncello), um mit Arno Schütze Beethovens köstliches Trio G-dur zu spielen (Siehe Anzeige.)

⊙ **Männergesangverein „Schlägel und Eisen".** Im Stadtteil Hamme (die nähere Bezeichnung ist Bezirk Wegescheid), unweit der Herner Straße, zwischen der Siegfried-, Hofsteder- und Schmechtingstraße, erhebt sich seit einem halben Jahr eine neue stattliche Kirche. Es ist die neue kathol. Dreifaltigkeitskirche. Wenn nun schon im Frieden zu einem Kirchbau eine ganze Stange Gold gehörte, wie vielmehr muß erst heute, wo alles noch drei- bis viermal so teuer ist, ein Kirchbau kosten. Besonders schwer lasten die Aufwendungen, auch wenn wir nur an die inneren Einrichtungen denken, auf der neuen Gemeinde, die zu 98 Prozent aus Arbeitern besteht. Von diesen ist noch ein Teil erwerbslos. Es ist deshalb dem Männergesangverein „Schlägel und Eisen" ganz besonders hoch anzurechnen, wenn er sich in den Dienst der guten Sache stellen will. Wie aus der Anzeige ersichtlich, veranstaltet obengenannter Verein am 13. Dezember auf dem Schützenhof ein Konzert, dessen Ertrag für die neue Kirche bestimmt ist. In Würdigung dieser Tatsache und in Anbetracht des guten Zwecks ist dem Gesangverein ein besetztes Haus zu wünschen. Vertriebsstellen der Karten sind auf den aushängenden Plakaten verzeichnet.

× **Melanchthonkirche.** Die Adventsfeier am Sonntag, den 29. Nov., abends 8 Uhr, verspricht bei dem reichhaltigen Programm eine erhebende zu werden. Der Kirchenchor gibt eine Wiedergabe aus der Cantate von Oskar Wehrmann mit Orgelbegleitung und Sopran-Solo — Frau Reinecke, Bochum. Das Erdenrund lag in Todesfinsternissen und um die Menschen aus den Sündenketten zu erlösen, hat sich der Sohn aufgemacht. Das Nahen des Heilandes wird in einem stimmungsvollen Chor angekündigt, der seinen Höhepunkt in dem Menschwerden des Gottessohnes findet und nach einem Choral mit Lobgesang abschließt. Weitere Mitwirkende sind Fräulein Käte Schwarz, Solistin beim Bußtagskonzert, und der Posaunenchor Weitmar. Zum Besuch wird herzlichst eingeladen.

= **Bühnenvolksbund.** Die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Peterchens Mondfahrt" findet am Sonntag, 6. Dez., statt. Der Vorverkauf beginnt Montag, 30. November, morgens 8½ Uhr, in der Geschäftsstelle, Gneisenaustr. 17.

=v= **Schülerkonzert.** Das Hoffmannsche Konservatorium gibt als vierte Veranstaltung des Winterhalbjahres am Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Parkhauses ein Schülerkonzert größeren Stils. Von Klavierwerken wird unter anderem das Krönungskonzert von Mozart vorgetragen. Bei den Einzelgesängen finden wir Lieder von Beethoven, Duette und Arien aus Webers Freischütz, sowie moderne Lieder von Trunk und Jürgens. Den Beschluß der Veranstaltung macht die große Szene „Vor der Klosterpforte" von Grieg, für Alt, Sopran, Frauenchor und Klavier. (Siehe heutige Anzeige.)

+ **2. Hauptkonzert des Bochumer Männergesangvereins, e. V.** Als letzter der großen Männerchöre Bochums tritt am morgigen Sonntag der bekannte Bochumer Männergesangverein, nachmittags 5 Uhr, auf dem Schützenhofe zu seinem diesjährigen 2. Hauptkonzert an. Das gut zusammengestellte Programm bringt unter anderem Männerchöre von Rietz, Curti, Strässer, Schumann usw. Als hervorragende Sopranistin ist die Konzertsängerin Elsa Angermann-Dedekind, Hannover, gewonnen. Der Eintrittspreis ist niedrigst auf Mk. 0,75 gesetzt, um möglichst allen einen Besuch des Konzertes zu ermöglichen. (Siehe Inserat.)

ö. **Stahlhelm.** Am Donnerstag, abends 8,30 Uhr, hielt die Ortsgruppe Hofstede-Riemke des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, ihre 3. Pflichtversammlung im Lokale des Wirts Leo Schneider unter sehr reger Beteiligung ab. Nachdem eine große Anzahl Kameraden neu aufgenommen wurden, sprach man über die am 13. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier und Bescherung. Als Gast war der Kreisführer des Kreises Bochum, Kamerad Ems, erschienen, der an die Versammlung einige markige Worte richtete. Als neuen Führer wählte man aus der Mitte heraus den Kameraden Schürmann.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Bochum 4. und 7. Stadtbezirk. Die Gruppe hielt am Dienstag im Lokale Reese ihre Versammlung ab, die zur Freude aller überaus stark besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden sprach Herr Willich über die Einstellung zu den Vaterländischen Verbänden sowie politische Tagesfragen, wonach eine lebhafte Debatte einsetzte. Der für die Entwicklung der neuerstandenen Gruppe vielversprechende Abend wurde mit einem sich an den geschäftlichen Teil anschließenden gemütlichen Teil, der durch Musik- und Gesangvorträge sowie Singen gemeinschaftlicher Lieder an Abwechslung nichts fehlen ließ, beschlossen. Wir glauben, daß nach so schönem Anfang es auch weiterhin vorwärtsgehen wird in der volksparteilichen Jugendbewegung. Möge der kommende Winter mit seinen langen Abenden das in Erfüllung gehen sehen, was zu erreichen in den Jahren der Besatzung nicht möglich war. Unsere Versammlungen finden regelmäßig des Dienstags, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Reese, Wittenerstraße 80, statt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Gediegenheit und Preiswürdigkeit

sind für mein Haus untrennbare Begriffe. Ein Besuch meiner Ausstellungen wird Sie davon überzeugen, daß ich nur mustergültig verarbeitete, künstlerisch durchgebildete Wohnungseinrichtungen, Klein- und Ledermöbel, Teppiche und Gardinen führe, zu Preisen, die Sie im Vergleich mit anderen Angeboten nicht zu hoch finden.

L. Schmiedeknecht Gegr. 1871

Bochum, Wittenerstr. 36-42 * Vollständige Wohnungs-Einrichtur

Vorzugsrenten.

Nach §§ 18 und 19 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 wird einem bedürftigen, im Inlande wohnenden deutschen Reichsangehörigen auf Antrag eine Vorzugsrente gewährt, wenn ihm ein Auslosungsrecht zusteht, das er als Anleihealtbesitzer oder als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten oder eines verstorbenen Verwandten ersten Grades, dem das Auslosungsrecht als Anleihealtbesitzer gewährt ist, erlangt hat. Hat er das Auslosungsrecht von seinem Vater oder seiner Mutter erlangt, so ist ihm die Vorzugsrente nur zu gewähren, so lange er nicht volljährig ist, es sei denn, daß er wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist.

Anleihealtbesitzer sind solche Personen, die Markanleihen des Reiches oder der Länder vor dem 1. Juli 1920 erworben und sie bis jetzt ununterbrochen in ihrem Besitz haben (§ 9 des Gesetzes vom 16. Juli 1925).

Als bedürftig ist nach § 19 des erwähnten Gesetzes bis Ende 1925 derjenige Anleihealtbesitzer anzusehen, dessen Einkommen im Jahre 1924 den Betrag von 800 Mk. nicht überstiegen hat.

Bei der Berechnung des Einkommens bleiben außer Ansatz:

a) Leistungen von Kindern und Enkeln auf Grund gesetzlicher Unterhaltungspflicht oder Leistungen, die von einem anderen ohne rechtliche Verpflichtung gewährt sind;
b) Versorgungsbezüge von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen;
c) Renten der Reichsversicherung;
d) Vorzugsrenten auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes.

Hauptbedingung ist also, daß das Einkommen im Jahre 1924 unter Berücksichtigung der unter a bis c aufgeführten Erweiterungen 800 Mark nicht überstiegen hat. Weiter ist erforderlich, daß der Antragsteller sich nicht nur vorübergehend in Bochum aufhält.

Es können zweierlei Vorzugsrenten gewährt werden:

1. **Die einfache Vorzugsrente.** Sie beträgt 80 v. H. des Nennbetrages des die Rente begründenden Auslosungsrechts; z. B. bei Kriegsanleihen im Nennwert von je 1000 Mark oder Sparprämienanleihen im Nennwert von je 1500 Mk. beträgt das Auslosungsrecht je 25 Mk. Hiervon werden bei einfacher Vorzugsrente 80 Prozent = 20 Mark für jedes Jahr bis zur Behebung der Bedürftigkeit oder bis zur Auslosung gezahlt (§ 20 des Gesetzes).
2. **Die erhöhte Vorzugsrente.** Beabsichtigt jemand, seines vorgerückten Alters wegen, oder weil Nachkommen oder Erben nicht vorhanden sind, die erhöhte Vorzugsrente zu beantragen, so erhält er 100 Prozent des Nennbetrages des Auslosungsrechts; er muß aber dann auf das Auslosungsrecht verzichten. In diesem Falle würde er z. B. für Anleihepapiere im Nennwert von je 1000 Mark bezw. je 1500 Mark 25 Mark erhalten.
3. Ist der Anleihealtbesitzer zur Zeit der Stellung des Antrages auf Gewährung der erhöhten Vorzugsrente älter als 60 Jahre, so ist die erhöhte Vorzugsrente 50 Prozent höher als die insache Rente.

Der Höchstbetrag der erhöhten Vorzugsrente beträgt 1200 Mark jährlich.

Die Beantragung der Vorzugsrente geschieht auf folgendem Wege Der Anleihealtbesitzer stellt bei der Bank oder der Sparkasse, die seine Anleihepapiere in Aufbewahrung hat, den Antrag auf Umtausch seiner Anleihepapiere und gleichzeitig einen Antrag auf Bewilligung des Auslosungsrechts. Von dieser Stelle erhält er zunächst eine Empfangsbescheinigung über die zum Umtausch zurückgegebenen Anleihepapiere. Mit dieser Bescheinigung begibt er sich zum städtischen Wohlfahrtsamt, Trankgasse 7, Eingang D, Zimmer Nr. 70, und stellt dort den Antrag auf Bewilligung der Vorzugsrente, wobei das Einkommen des Kalenderjahres 1924 nachgewiesen werden muß.

Bochum, den 25. November 1925.

Städtisches Wohlfahrtsamt als Bezirksfürsorgeverband Bochum-Stadt.

Landkreis Bochum.

An Stelle des erkrankten Bauführers Wilhelm Bergmann, Gerthe, Sodingerstr. 4, ist der Lehrer Franz Tarnowski in Gerthe, Castroperstr. 10, für die Levorstehenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen zum stellvertretenden Wahlvorsteher für den Abstimmungsbezirk Gerthe 7 ernannt worden.

Bochum, den 23. November 1925.

Die wahlleitende Behörde.

Viehzählung am 1. Dezember 1925.

Auf Anordnung der Regierung findet am 1. Dezember d. J. eine Viehzählung größeren Umfanges statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker erstreckt. Der vorhandene Viehbestand wird durch Zähler an Ort und Stelle festgestellt.

Anzugeben ist die Zahl des in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember im räumlichen Verfügungsbereich der Haushaltung vorhandenen Viehes.

Die Ergebnisse der Viehzählung werden nicht für Steuerzwecke verwendet, sondern dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Es wird daher erwartet, daß die Ortseinwohner die ehrenamtlich tätigen Zähler bei Ausübung des Zählgeschäfts bereitwilligst unterstützen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Bochum, den 24. November 1925.

Der Magistrat.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2006

Habe meine Praxis nach
Hildegardstraße 6
Ecke Dorstenerstraße verlegt.
Dr. med. Thiel.

Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Elsaß" in Bochum beabsichtigt auf dem Grundstück Flur 35, Parzelle 100/55, Gemarkung Bochum, und zwar in dem Martinofengebäude der Gießerei, und auf Flur 35, Parzelle 81/45 daselbst in der Eisenkonstruktionswerkstatt je einen Lufthammer aufzustellen.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung bekanntgemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Beschreibung und Zeichnungen liegen im Zimmer 22 des städt. Verwaltungsgebäudes 3, Malteserstraße 14b, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Mittwoch, den 16. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr

im Zimmer 57 des Rathausanbaues an der Mühlenstraße anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einsprüche erfolgen.

Bochum, den 20. November 1925.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Weihnachtsbitte.

Und wieder naht das ewige Licht
Und strahlt aus tausend Kerzen,
Und was die heil'ge Weihnacht spricht,
Dem lauschen alle Herzen.
O wem die Kammer ward erhellt
Von Gottes Wundergüte,
Der geb' es weiter an die Welt
Mit dankbarem Gemüte!
So mancher sitzt in Dunkelheit
Auf dieser armen Erde.
Hilf du dazu, daß weit und breit
Es lichte Weihnacht werde!

Wer ist bereit, mitzuhelfen, daß wir unsern 300 Zöglingen den Weihnachtstisch decken können? „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb", und „die Freude, die wir geben, kehret ins eigne Herz zurück". Für alles, was Kindern Freude macht, sind wir dankbar. Geldgaben werden erbeten auf das Postscheckkonto 14127 Hannover des Evang.-kirchl. Erziehungsvereins unter der Bezeichnung „Weihnachtsgabe".

Schweicheln, im November 1925.
(Kr. Herford)

Pastor Bellingrodt.

Die ärztl. Sprechstunden im Säuglingsheim
der Landesfrauenklinik finden statt täglich von 12—1 Uhr vorm. u. 4—5 Uhr nachm. Samstags u. Sonntags keine Sprechstunde
Oberarzt Dr. Stork.

Höhere Privatschule Bochum
(vormals Engelsche Familienschule)
Gahlenschestr. 196.
Vorbereitung f. alle Klassen. Reichsverbands examen. Sexta—Sekunda. Religionsunterricht. Eventuell Abiturvorbereitung.
Anmeldung vormittags 9—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr Looser

Klubsessel
kaufen Sie am besten u. billigsten in der
∴ ∴ **Spezialwerkstatt** ∴ ∴
für moderne
Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel,
Hernerstr. 83 — Telefon 5141
Verkauf ab Montag, den 30. Novbr. nur noch in meinem bedeutend vergrößerten Lager Hernerstr. 83 (Hof).

Wörishofener
Lungentee
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum Viktoriastraße 8 — **Eickel** Herzogstraße 4

Hautausschläge
Pickel, Mitesser, Hautleiden jed. Art, verschwinden unter Garantie in sehr kurzer Zeit durch Dermatosan-Schönheits-Paste. Preis Mk. 3.50 franko Nachn. Bei Nichterfolg Geld zurück. Viele Dankschreiben. **P. Eisner,** Stuttgart, Schloßstr. 57 b.

Verkäufe, Verpachtungen.
Herrschaftliches Gut bei Hagen, 100 Morgen groß; Geschäftshaus, hier, Friedrichstr.; flotte Bäckerei, altes Geschäft; Wohn- und Geschäftshäuser aller Art; Kaffee und Wirtschaften auf 10 Jahre zu verpachten.
J. P. Schrots, Bürohaus Lueg,
Telephon 5317 und 1908.
Auktionator und Taxator.

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Radio-Apparate
(Telefunken, Owin, Aeriola).
Sämtliche Zubehörteile für Bastler.
Beratung durch Radio-Ingenieur.
Kulanteste Zahlungsbedingungen.
Teilzahlung gestattet.
Spezialfachgeschäft Gerthe-rich & Wolf
Bochum, Brückstr. 60.

Empfehle
aus meinen Eingängen:
Erdbeerwein . . 1.50 Mk.
Johannisbeerw. 1.25 Mk.
Stachelbeerw. . 1.25 Mk.
Heidelbeerwein 1.25 Mk.
Kirschwein . . 1.25 Mk.
Albert Janzik
Bochum
neb. d. Christuskirche

Wer ein wirklich erstklassiges
Patent-Piano
mit Klangstog
(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt an die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale Berlin am Zoo.
Lieferung franko
Zahlungserleichterung.
Stimmungen und Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufe.

Erste
Schneiderin
prima Refer. sucht noch einige bessere Kunden in und außer dem Hause.
Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehende
Bürgerwitwe
vermietet ein besseres Wohn- u. Schlafzimmer, Küche zur Mitbenutzung an Ehepaar
Zu erfragen Bürohaus Lueg Zimm. 30-31

Ein unmöbl. Zimmer
von alleinstehender älterer Frau zu mieten gesucht. — Offerten unter F. M. 200 an die Geschst. d. Ztg.

Großes gut
möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. Dezember zu vermieten. Dauermieter. Krovenstr. 61 III.

Gestrickte Woll-Westen u. Jacken
— unsere seit langen Jahren rühmlichst bekannten Spezial-Qualitäten. —

Herren-Strickjacken
schwarz, gute Qualität, mit Bord, 2 reihig geknöpft
8.50 9.50 12.50 13.50

Herren-Strickjacken
für Handwerker, mit Bord, 2 reihig geknöpft
17.00 18.00 21.00 23.50

Herren-Strickwesten
schwarz und grau, mit Taschen, 1 reihig geknöpft
11.50 12.50 17.50 18.50

Herren-Sportwesten
farbig, reine Wolle, 1 reihig geknöpft
14.50 16.50 19.50 24.00



Damen-Westen ohne Ärmel
schwarz und farbig, reine Wolle
4.95 5.90 6.95 7.50

Damen-Strickblusen
schwarz u. lila, reine Wolle, sehr warm
17.50 19.50 22.00 24.00

Damen-Sportwesten
reine Wolle, einfarbig und gemustert
7.50 9.50 10.50 14.00

Damen-Sportwesten
besonders schwere Qual. mod. Farben, alle Größen
16.50 18.50 22.50 27.50

Herren-Fasson-Westen
:: Kameelhaar-Westen ::

Bleyles Geschäfts-Jacken
für alle Berufe geeignet

Pullover
praktische Neuheit für Damen und Herren.

Für den **Wintersport**
Sweater, Westen, Mützen, Schals für Damen, Herren und Kinder.

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Rodelgarnituren
in besonders guten Qualitäten f. Knaben und Mädchen.

Wählt Deutsche Volkspartei!

Provinziallandtagswahl

Wahlbezirk: Bochum-Stadt

1	**Westfälische Zentrumspartei** Gilsing—Haase—Weiß—Frau Wielers	1	◯	
2	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)** Stühmeyer—Frau Vorreiter—Teuber—Rauschenberg	2	◯	
3	**Deutsche Volkspartei** Windthorst—Eichhof—Frau Adams—Müller-Klönne	3	⊕	←

Kreistagswahl

Landkreis Bochum

1	**Zentrumspartei** Zeller—Hinz—Bideau—Linz	1	◯	
2	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)** Bahrenberg—Mette—Frau Schmiegelt—Gräser	2	◯	
3	**Deutsche Volkspartei** Schulte—Maiweg—Eckholt—Balke	3	⊕	←

Du wählst **Deutsche Volkspartei,** indem Du auf dem amtlichen Stimmzettel **Liste 3** wie vorstehend angegeben ankreuzt.

Wähle frühzeitig!

Der von der Genossenschaftlichen Bauunternehmung (Genobau) benutzte
Lagerplatz
1700 qm groß,
mit Kontorgebäude, Pferdestall, Garage, mehreren Schuppen u. elektr. Lichtanlage Hernerstr. 23, ist ab 1. Januar 1926 anderweitig zu verpachten.
Näheres Dorstenerstr. 14, 1 Treppe.

Fahrten mit Lastautos
im Stadtbezirk und außerhalb werden prompt und billig ausgeführt.
Hasenau & Westerfelde, Telefon 4774

Ein schwarzbrauner
Schäferhund
mit neuem braunen Halbsand, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Füster, Evgl. Vereinshaus, Mühlenstr. 25

Hannov. Landwurst
prima Qualität
9 Pfd. gem. einschl. Schlack- und Cervelatwurst Mk. 15.—
frei Haus unter Nachnahme.
Sattelkau, Wurstversand **Uelzen** (Hann.)

Ohne Frage — Neuhaus Cigarren sind erstklassig
Otto Neuhaus
Bochum, Hernerstr. 3.

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Das müssen Sie gesehen haben

um sich vor Schaden zu bewahren!

Qualitäten hervorragend! Formen ganz neu! Verarbeitung erstklassig!

1650 Stück Mäntel

für Damen, Backfische und Kinder

zu Preisen, welche in Bochum und weiter Umgebung **Aufsehen erregen werden.**

Wir verkaufen

Beachten Sie die Fenster!

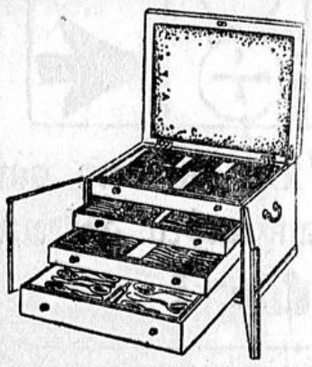
Den üblichen Verkaufspreis festzustellen überlassen wir unserer Kundschaft!

Serie I Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**8.90**	**Serie II** Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**12.90**
Serie III Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**18.50**	**Serie IV** Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**24.50**
Serie V Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**29.50**	**Serie VI** Jeder Mantel neue Form Zum Aussuchen	**38.00**

Nicht einzelne Lockartikel, auch die billigste Serie von 8.90 enthält weit über 100 Mäntel.

Krimmerjacken Ursjacken Velour de laine-Jacken . . . . . jedes Teil **19.50**	180 Mädchen-Mäntel Velour u. Flausch, Mouline, 2-reihig, grün, rost, braun, ... Größe 60 jede weitere Größe + 1.00 **4.75**	81 Maids-Mäntel für junge Mädchen v. 14-16 Jahren, prima Mouline, Flausch . . **12.90**	120 reinwoll. Popelinkleider nur hübsche Macharten . . . . . Große 45 jede weitere Größe + 1.00 **3.75**

Der Verkauf beginnt Montag! Vorverkauf ab heute nachmittag **3 Uhr I. u. II. Etage.**



Das vornehme
Besteck

Eine Zierde für jedes Heim
Ein Schmuck jeder Tafel
Der Stolz des Besitzers
Für jeden Geschmack
Beste deutsche Fabrikate

A. Homborg, Hochstr. 2

Kein Laden! **Pelze** Kein Laden!

aller Fellarten wie Füchse, Wölfe, Skunks, Opossum u. s. w. biete ich zeitgemäß
auf Teilzahlung
unter günstigen Zahlungsbedingungen an Jacken und Schals sehr preiswert.

Reparaturen und Umarbeitungen
werden wunschgemäß u. billig ausgeführt.

Trude Kwapisch Ehrenfeldstraße 4 III

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 Bochum Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke
Homborg
Bochum, Hochstrasse 2

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9.

Dr. med. Ehrles Thymodrosin
(patentamtl. gesch.)
bestes Mittel gegen Grippe, Heiserkeit, Husten, Bronchial- und Lungenkatarrh.
Nur in den Apotheken zu haben.

Restaurant
„Münchener Hofbräu"
Ecke Luisen- u. Rottstr.
am Neumarkt.

SCHUTZ-MARKE HB

½ Liter Hofbräu, hell . . 0.50
½ Liter Hofbräu, Märzen 0.60

Samstag Spezialgericht:
Bayr. Schlachtplatte

Reichhaltige Speisenkarte.

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Altenbochum**, 27. Nov. **Zur Wahl.** Die Gemeinde Altenbochum ist für die am Sonntag stattfindende Provinziallandtags- und Kreistagswahl in 5 Stimmbezirke eingeteilt. Die Wahllokale erhalten insofern eine Aenderung, daß auf dem Ortsteil Prinz von Preußen nicht diesmal bei Frau Ww. H. Deh gewählt wird, sondern im Lokale des Wirts Dietrich **Wahl**.

tt. **Weitmar**, 27. Nov. **Der Weitmarer Turnverein 1882**, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, veranstaltet am Sonnabend, 28. d. M., abends 7 Uhr, im Vereinsheim Lohrmann, Restaurant „Zur Post", Hattingerstraße, einen Werbeabend, bestehend in turnerischen Vorführungen, unter Mitwirkung der 1. Männerriege der Turnvemeinde Bochum und der 1. Damenriege des gleichen Vereins. Der Abend verspricht sehr genußreich zu werden weshalb der Besuch der Veranstaltung aufs wärmste empfohlen wird.

dg. **Eerthe**, 26. Nov. **Sitzung des Berufsschulkuratoriums.** Für die gewerbliche Berufsschule soll ein Ortsstatut beschlossen werden. Der Entwurf eines solchen wurde durchberaten und der Gemeinde-Vertretung zur Annahme empfohlen. Die Mitglieder des Kuratoriums sollen bei der Neubildung der Gemeinde-Vertretung zukünftig auch neu gewählt werden. Eine Lehrerstelle für die 4. Klasse wurde infolge Neuwahl besetzt. Für das Rechnungsjahr 1925 sollen die Schulbeiträge auf sämtliche Gewerbetreibende nach Maßgabe des Gewerbesteuergrundbetrages vom Jahre 1924 umgelegt werden. Auch für jugendliche landwirtschaftliche Arbeiter soll zukünftig ein Beitrag erhoben werden. Verschiedene Anträge auf Befreiung vom Schulbesuch wurden durchberaten. Hiervon wurden 2 genehmigt und 3 abgelehnt. — **Ein neues Fernsprechkabel** wird auch vom Fernsprechamt in Harpen angelegt. Das Luftkabel zieht sich die Dorfstraße entlang bis an der Lütoendortmunder Grenze.

dg. **Eerthe**, 27. Nov. **Vom elektrischen Schlage getötet** wurde das Pferd des Bierverlegers Krapf aus Harpen. Das Fuhrwerk passierte am Mittwoch vormittag die Straße in Hiltrop-Dorf. In der Nähe der kath. Kirche war eine elektrische Lichtleitung gerissen, die über dem Wege gehangen haben soll. Infolge Berührung erhielt das Pferd einen solch heftigen elektrischen Schlag, daß es auf der Stelle getötet wurde. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

dg. **Eerthe**, 27. Nov. **Volksbücherei.** Der neue Nachtrag zum Bücherverzeichnis der Volksbücherei Eerthe ist erschienen und kann zum Preise von 5 ₰ das Stück während der Bücherausgabe am Dienstag und Freitag jeder Woche, nachm. von 3 bis 6 Uhr, bezogen werden. Außer dieser Zeit ist derselbe im Büro 2 des Amtshauses erhältlich.

-ö- **Eerthe-Hiltrop**, 28. Nov. **Silberhochzeit.** Gestern konnten die Eheleute Steiger Fritz Endemann von der Anlage 10 der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Hernerstr. 65, ihre Silberhochzeit begehen.

ö. **Laer**, 27. Nov. **Von der Straßenbahn.** Mit dem Ausbau der Linien 4 und 5 in den Richtungen Langendreer und Witten ist auch eine neue selbsttätige elektrische Weiche seit Dienstag früh in Tätigkeit getreten. Sie funktioniert vorzüglich. Oberhalb von Stodt ist ein Mast mit grünem Signallicht angebracht zwecks Orientierung zur freien Durchfahrt der einzelnen Wagen.

bn. **Querenburg**, 27. Nov. **Reuterabend.** Bekanntlich findet am Sonntag, 6. Dez., abends 8 Uhr, im Saale des Wirtes Schneider der zweite Vortragsabend in der diesjährigen Vortragsreihe statt. Es ist Wert darauf gelegt worden, den Vortragenden für einen Sonntag zu gewinnen, was schließlich auch gelungen ist. Auf diese Weise wird sicher mancher den Vortrag besuchen können, der an einem Werktage vielleicht verhindert gewesen wäre. Ludwig **Sternberg** wird über Fritz Reuter sprechen und aus seinen Werken vorlesen. Es wird zweifellos ein genuß- und unterhaltungsreicher Abend werden, der nur durch den Zusammenschluß und die großartige Organisation der vereinigten Ausschüsse für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung ermöglicht wird. Es wäre darum der Veranstaltung ein zahlreicher Besuch zu wünschen, da Derartiges selten in Querenburg geboten wird. Die Karten werden zum Verkauf angeboten werden und sind außerdem an der Verwaltungsstelle und an der Abendkasse zu haben.

ö. **Riemke**, 27. Nov. **Weihnachtsfeier.** Der hiesige Artillerie-Verein veranstaltet am 6. Dez. (Nikolaus) eine Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung und nachheriger Verlosung in den Lokalitäten des Wirts Jäger.

dg. **Harpen**, 27. Nov. **80. Geburtstag.** Die Witwe **Striebeck** in Harpen, Bockholtstraße, konnte am 26. d. M. in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Frau Striebeck gehört zu den ältesten Mitbürgerinnen der Gemeinde Harpen.

gg. **Langendreer**, 27. Nov. **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Tomczak, Uemminger Straße 15, wohnhaft, beging gestern das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig feiert die Tochter ihre grüne Hochzeit. — **Die Auszahlung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten** findet heute am hiesigen Postamt statt. — **Glück im Unglück** hatte der 4jährige Hans Steuernagel, Karlstr. Er lief von der Adolfstraße vor einen Straßenbahnwagen, welcher sich in voller Fahrt befand. Durch die Wucht des Anpralles wurde er umgestoßen und zur Seite geworfen. Mit einigen Hautabschürfungen kam er noch glücklich davon. — **Schöffengerichtssitzung.** In der Sitzung vom 24. ds. Mts. wurde der Bergmann H. S. von hier wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an den Wirt Pauly, zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt. — **Polizeiliches.** In der Hauptstraße versuchte ein Hausierer ein Fahrrad aus dem Hausflur zu entwenden, ließ aber, als er hierbei überrascht wurde, seinen Hausierkasten im Stich und flüchtete. — Eine Person **erschwindelte** sich bei einer Geschäftsfrau unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen größeren Geldbetrag. — Bei einem Landwirt im Oberdorf versuchte man in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zweimal einzubrechen; beide Male konnten die Diebe verscheucht werden. — **Gefunden und abgegeben** wurde auf dem hiesigen Amtshaus ein Pelz und ein Schlüsselbund.

Die Verkehrsentwicklung in Bochum.

Der Ausbau der Stadtteile Ehrenfeld und Wiemelhausen und sein Einfluß auf den Verkehr.

g. Der Verkehr in den Hauptstraßen unserer Stadt hat in den letzten Jahren an Ausdehnung ganz gewaltig zugenommen, so daß zu dessen Regelung und reibungslosen Durchführung besondere Maßnahmen ergriffen werden mußten. Eine solch staunenswerte Verkehrsentwicklung hat wohl niemand erwartet, geschweige denn auch nur im entferntesten geahnt noch vorausgesehen. Das Ueberschreiten und Begehen der Hauptverkehrsstraßen ist tagsüber nicht selten mit Lebensgefahr verbunden. All das ist auf die ungeheuere Zunahme der verschiedensten Kraftfahrzeuge zurückzuführen. Als ein wahres Wunder muß es bezeichnet werden, daß namentlich in der Unterführung im Zuge der Hattinger Straße in jüngster Zeit Unfälle irgendwelcher Art nicht vorgekommen sind. Zu gewissen Tageszeiten ist ein ordnungsmäßiges Begehen der dortigen schmalen Bürgersteige wirklich kaum noch möglich. Und dennoch gibt es, man sollte es einfach nicht für möglich halten, Fußgänger beiderlei Geschlechts, die dort gewissermaßen ein Stelldichein veranstalten. Dadurch wird der rege Verkehr noch mehr gehemmt und dessen Sicherheit in Frage gestellt. Derartige Veranstaltungen dürfen unter keinen Umständen mehr geduldet werden. Ein geregeltes „Rechtsgehen" im Bereiche der Unterführung einzuführen, dürfte wohl gänzlich aussichtslos sein, weil die eigenartige Lage des hiesigen Hauptbahnhofes es nicht zulässig erscheinen läßt. Dahingegen ist die unlängst daselbst eingeführte Regelung des äußerst regen Fahrzeugbetriebes durch „Rechtsfahren" und „Schrittfahren" wirklich dazu angetan, Unfälle in dieser Mausefalle zu verhüten. Auch das schrittmäßige Befahren der Unterführung wird seitens der Fahrzeuglenker, insbesondere dann, wenn die Luft rein, vielfach wenig oder gar nicht beachtet. Bei dem Bau jenes Durchlasses hätten die beiden Seitenmauern in die Fluchtlinie nicht hineingesetzt werden dürfen. Es rächt sich jetzt bitter, daß man s. Zt. beim

Bau dieser Unterführung nicht etwas mehr Großzügigkeit

walten ließ. Gewiß konnte Ende des vorigen Jahrhunderts eine derart rasche Entwicklung des Stadtteiles Bochum-Ehrenfeld-Wiemelhausen, das bis dahin fast nur aus Acker-, Garten- und Wiesengelände nebst dem Rechener Wäldchen bestand, ja auch gar nicht vorausgesehen werden. Man hatte sich zu sehr an das Kleinstadtleben gewöhnt. Die Großstadt war erst im Werden begriffen. Der Anfangs August 1914 plötzlich ausgebrochene Weltkrieg wirkte erlahmend auf den weiteren Ausbau des Rechener Feldes, doch besserte sich dieser Zustand wieder mit Beginn des Jahres 1920. Bedeutendes Siedlungsgelände ist im Laufe der Nachkriegszeit südlich der Stadt erschlossen und bebaut worden. Je mehr nun im Süden Bochums gebaut wird, um so nachhaltiger wirkt sich das auf den Betrieb in den benachbarten Haupt- und Nebenstraßen aus. Und diese immer mehr anschwellende Verkehrsflut wird konsequenterweise zum Hauptbahnhof und zur Altstadt bezw. umgekehrt über die Hattinger Straße (einschließlich deren Unterführung), einen Weg sich bahnen. Wer offenen Auges durch den hochentwickelten südlichen Stadtteil schreitet, der wird bekennen, daß dieses weitausgedehnte Gelände, das für Siedlungszwecke wie geschaffen ist, noch eine vielversprechende Zukunft in sich birgt. Eine weitere Geländeerschließung wird zweifellos die bevorstehende Eingemeindung Weitmars noch zur Folge haben. Ist doch die **Durchführung der vormaligen Waldstraße**, jetzt Waldring genannt, **bis zur alten Kohlenstraße** und darüber hinaus eine bereits beschlossene Sache. Mit Rücksicht auf den überaus starken Fußgänger- und Fahrzeugverkehr hätte eine Erweiterung der Unterführung am Hauptbahnhof eigentlich schon längst erfolgen müssen; denn auf die Dauer dürfte dieser Engpaß dem ständig wachsenden Verkehr wohl kaum noch genügen. Der Ausbau der Königsallee zur Ruhr hin und die

Herstellung einer Straßenbahnverbindung von Bochum nach Stiepel und Haus Kemnade

wird zur weiteren Hebung des Verkehrs sicherlich erst recht noch beitragen. Es wäre deshalb doch wohl angebracht, daß die Stadt Bochum im Interesse der Bewohner des Südviertels und zur Entlastung der Unterführung im Zuge der Hattinger Straße um die Schaffung eines neuen Ein- und Ausganges nach und vom hiesigen Hauptbahnhof neben dem ehemaligen Kaffee Industrie sich nochmals ernstlich bemühte. Das Projekt ist ja durchaus nicht mehr neu, doch würde dessen Verwirklichung eine nicht unwesentliche Verkehrsablenkung schon westlich der Unterführung herbeiführen. Mit einer befriedigenden Verbesserung unserer örtlichen Bahnhofsverhältnisse dürfte es wohl noch gute Weile haben.

*

Zu den Bochumer Verkehrsfragen wird uns noch geschrieben:

Wie in anderen Städten, so halten auch am Hauptbahnhof Bochum **Kraftdroschken**. In Bochum ist es aber bisher nicht wie anderwärts Brauch gewesen, daß diese Droschken einen Taxameter mit sich führen, an dem der Fahrgast die Höhe des von ihm zu entrichtenden Fahrgeldes ablesen kann. Das Fahrgeld wird infolgedessen vom Kraftfahrer nach freiem Ermessen gefordert. Dem Vernehmen nach soll nun auch in Bochum durch eine entsprechende Polizeiverordnung **das Mitführen eines Taxameters für die Kraftdroschken** vorgeschrieben werden. Desgl. soll eine neue Taxe aufgestellt worden sein, die noch der Genehmigung des Magistrats bezw. des Regierungspräsidenten unterliegt. Hoffentlich wird diese Taxe dann, wie es in anderen Städten üblich ist, in entsprechender Weise in der Tagespresse bekannt gemacht, damit auch in Bochum das Publikum sich über die Höhe der Fahrpreise unterrichten kann. Es ist bestimmt anzunehmen, daß auch der Kraftwagenverkehr davon nur Vorteil hat, da nach Abstellung der geschilderten Mängel, welche die meisten von einer Benutzung des Kraftwagens abhalten, die vielleicht niedrigere Taxe durch erhöhte Inanspruchnahme der Kraftdroschken mehr als ausgeglichen wird. Aber Eile ist in dieser Angelegenheit geboten, damit endlich dem einer Großstadt unwürdigen Zustand ein Ende gemacht wird. Vielleicht überlegt die Stadtverwaltung, ob es nicht zweckmäßig ist, anzuregen, für die Gemeinden im Bereich des Ruhrsiedlungsverbandes eine einheitliche Taxe aufzustellen, da es dem Auswärtigen, der die Droschken bekanntlich am häufigsten in Anspruch zu nehmen pflegt, schlechterdings nicht möglich ist, sich über die verschiedenen Tarife zu unterrichten. Hierbei wäre auch gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, den Tarif in der Weise auszugestalten, daß er nicht nur für den Stadtbezirk, sondern überhaupt für Fahrten innerhalb des hiesigen Gebietes Gültigkeit hat. Derartige Tarife könnten als Grundlage für die Preisberechnung in erster Linie die gefahrene Kilometerzahl benutzen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch eine Anregung zum **Straßenbahnverkehr** gegeben. Jeder, der die Bochumer Straßenverhältnisse kennt, wird bezüglich des Straßenbahnverkehrs Nachsicht walten lassen, wenn er sich, sofern er eilig ist, auch lieber entschließen wird, beispielsweise den Weg vom Hauptbahnhof zum Bahnhof Nord zu Fuß anstatt mit der Straßenbahn zurückzulegen. Als außerordentlich störend muß es aber empfunden werden, wenn an den Haltestellen, deren es innerhalb der Stadt eine Unmenge gibt und die überdies vielfach noch für ein ganzes Dutzend Strecken dieselben sind, ohne Grund Aufenthalt entsteht. Der Wagenführer ist gezwungen, an diesen Haltestellen entweder ganz langsam zu fahren oder überhaupt anzuhalten, da er nicht weiß, ob die dort Wartenden seinen Wagen oder den nächsten benutzen wollen. Vielleicht entschließt sich die Verwaltung der Straßenbahn, nach vorheriger Bekanntmachung in der Tagespresse die Wagenführer anzuhalten, nur noch in solchen Fällen zu halten, wo der betr. Fahrgast durch Armheben bekundet, daß er den betr. Wagen benutzen will. Abgesehen von dem Zeitgewinn werden die Fahrgäste weniger oft durcheinandergerüttelt werden und es wird weniger fluchende Wagenführer geben.

op. **Günnigfeld**, 27. Nov. **Jungfrauenverein.** Sonntag nachm. 3,30 Uhr findet im Gemeindehause das Jahresfest des Jungfrauenvereins statt. Die Festansprache hat Pastor **Oetting** aus Gladbeck übernommen, der auch im Vormittagsgottesdienst predigen wird. Zur Verschönerung des Gottesdienstes singt der Jungfrauenchor mehrstimmige Lieder. Nachmittags wird derselbe die Teilnehmer durch musikalische und deklamatorische Darbietungen erfreuen. Kaffeekarten sind zum Preise von 80 ₰ an der Kasse zu haben.

op. **Höntrop**, 27. Nov. **Kirchliches.** Auf Grund der Volksmission hat sich der Bibelstundenkreis in erfreulicherweise vergrößert. Die Bibelstunden finden jetzt regelmäßig jeden Freitag nachm. 5 Uhr im Vereinszimmer des Pastorats statt. — Sonntag 5 Uhr hält der Jünglingsverein seine Monatsversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat Wanne.

-ry- **Wanne**, 27. Nov. Nach 4 Uhr wurde gestern die Sitzung von Amtmann **Weiberg** eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht **Westhoff** (Z.) dem Amtmann im Namen aller Fraktionen zu seinem 25. Amtsjubiläum seine Glückwünsche aus. Zur besonderen Ehrung erheben sich alle Anwesenden von den Plätzen. Amtmann Weiberg dankt in bewegten Worten, besonders der Beamtenschaft, die ihm anläßlich seines Jubiläums (10. November) ein Album mit den Photographien sämtlicher Beamten, welche während seiner Dienstzeit im Amte Wanne tätig gewesen sind, zum Geschenk gemacht hat. Zu Punkt 1 verhandelt die G.-V. über die Freilegung des Bürgersteiges an der Hofstraße. **Naunin** (Dn.) fordert auch noch die Ausbesserung der Unser-Fritz-Straße und macht auf den schlechten Zustand derselben bis zur Gardinenstraße aufmerksam. Die G.-V. stimmt der Vorlage zu, mit dem Vorbehalt, daß die Ausführung der Arbeiten baldmöglichst erfolgen soll. Eine Nachbewilligung von 7500 Mark ist für den Abschnitt X/1 des Haushaltsplanes (Tiefbauetat) notwendig geworden. Die Nachbewilligung dieser Summe findet debattelose Zustimmung. — Gelegentlich einer Besichtigung der Schulen hat der Schulausschuß beschlossen, der Schuldeputation den Bau einer **Brausebadeanlage für Schulzwecke** zu empfehlen. Der Jugendpflegeausschuß hat dafür die Josephschule als am besten geeignet in Vorschlag gebracht. Die Kosten, die aus Anleihemitteln gedeckt werden sollen, sind auf 3700 Mark veranschlagt. Im Anschluß daran teilt Beigeordneter Oberdrevermann mit, daß in der Gemeinde fernerhin noch zwei Brausebadeinrichtungen geplant seien. Der Punkt wird vertagt. — Die Anlieger der Herzogstraße haben den Antrag gestellt, das Niederspannungsnetz auf der Herzogstraße zu erweitern, damit sie ihre Wohnungen mit elektrischem Licht versorgen können. Die Kosten für die Herstellung einer Freileitung betragen rd. 600 Mark, welche die G.-V. aus laufenden Mitteln des Etats bewilligt. — Dann stimmt die G.-V. noch der Wahl der für das Mietseinigungsamt im Kalenderjahr 1926 vorgeschlagenen Beisitzer zu. Zur Nachtragstagesordnung werden die auf die Gemeinde Wanne entfallenden **Mitglieder des Verbandsgaswerks Eickel-Wanne** G. m. b. H. gewählt. Die G.-V. erklärt sich mit folgendem Vorschlag einverstanden: Beigeordneter **Lehnemann**, Gem.-Vorst. **Heckert**s, G.-V. **Cordt** (Dn.). Unter Verschiedenes fragt **Dirkes** (Komm.) an, ob den Erwerbslosen nicht bald ein Raum (Saal) gemeindeseitig zur Verfügung gestellt werden könnte. Der Antrag wird an den Hauptausschuß zur Prüfung überwiesen. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und der Amtmann schließt die Sitzung nach kaum ½stündiger Dauer. Anschließend daran findet noch eine Geheimsitzung statt.

-tz- **Linden-Dahlhausen**, 27. Nov. **Diebe** sind in den letzten Nächten in Linden-Dahlhausen an der Arbeit gewesen. Es ist daher Vorsicht geboten. Aus dem Stall des Arbeiters Franz **Adamek**, Talstr., wurden zwei Ziegen gestohlen. Am 23. d. M., abends gegen 10 Uhr, haben Diebe an der Wohnung der Familie W. an der Hattingerstraße eine Scheibe ausgeschnitten und so sich Eingang in die Wohnung verschafft. Leider fielen den Spitzbuben Bekleidungsstücke im Werte von ungefähr 700—800 Reichsmark in die Hände.

Filmschau.

× **Bilderschau.** Ab heute gelangt die Verfilmung des Charles Dickensschen Meisterwerks „**Klein Dorrit**" zur Vorführung, ein Nordisk-Film, der wie immer eine geradezu glänzende Besetzung aufweist. Neben der großen nordischen Künstlerin der weißen Leinwand Karin Bell sehen wir einen alten Bekannten, **Gunnar Tolnaes**, der seit seinem Riesen-Erfolg in dem weltberühmten Film „Die Lieblingsfrau des Maharadschahs" den Freunden des guten Films kein Unbekannter ist. In ergreifender Weise rollt sich das Lebensschicksal der kleinen Dorrit vor unseren Augen ab und oft hat es den Anschein, als ob das Lebensschifflein an den rauhen Klippen zerschellen sollte, bis dann eines Tages das wahre Glück Einkehr hält um die dunklen Schatten des Schuldgefängnisses zu zerstreuen. — Im lustigen Teil setzt eine famose Fox-Groteske für die Bewegung der Lachmuskeln. — Die Terra-Gaumont Wochenschau zeigt Neuigkeiten aus aller Herren Länder. Eine ganz besondere Note aber erhält die für Bochum vollständig neue Wochenschau durch den in Farben-Photographie aufgenommenen Modeteil, der besonders unsere Damenwelt stark interessieren wird. — Näheres im Inserat.

Aus dem Vereinsleben.

× **Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe 18 (Ehrenfeld-Rechen).** Donnerstag, den 26. 11. 25 fand eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung im Lokale Döhmann, Hattingerstr. 80, statt In der Hauptsache wurde die Wahlarbeit für den Sonntag besprochen. Dem geschäftlichen Teil schloß sich der gemütliche an, welcher harmonisch und anregend verlief. Zu schnell schwanden die Stunden, sodaß man ungern auseinander ging. Auf Wunsch werden jetzt öfters die Mitgliederversammlungen mit einem Unterhaltungsabend verbunden werden.

Deutschnationale Frauenversammlung. Die deutschnationalen Frauen des 10. Bezirks hielten gestern bei großer Beteiligung im Vereinshaus eine Versammlung ab, mit der ein Kaffee verbunden war. Es sprachen Frau **Hoffmann** und Herr **Paschedag**. Beide Vorträge ernteten lebhaften Beifall.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 27. Nov.

op. **Ausgegraben.** Donnerstag morgen wurde auf dem evang. Friedhofe eine soeben beerdigte Leiche wieder ausgegraben und nach dem evang. Krankenhause zur Untersuchung eingeliefert.

op. **Im evang. Krankenhaus** fand am Montag eine Vorstandssitzung unter dem Vorsitz von Pfarrer Bonne statt. Es wurde beschlossen, mehrere Zimmer neu herrichten zu lassen, ferner soll die Heizung erweitert werden. Es wurde der Vorschlag gemacht, einen neuen Badeofen im Badezimmer zu beschaffen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Verschiedene Sachen wurden vertagt.

op. **Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse.** Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse durch das Postamt Wattenscheid findet Samstag vorm. von 8—11 Uhr in der Wirtschaft Bien, gegenüber der evang. Kirche, statt.

op. **Der Jungfrauenverband** nimmt geschlossen oder in Wimpel-Abordnungen an der 25jährigen Jubelfeier des Schwesternvereins in Bismarck-Ost am 1. Advent teil. Frau **Kienhold** und Past. **Eichholz** sind die Festredner, Past. **Schumacher** vollzieht die Wimpelweihe.

op. **Bibelstunden in der hiesigen alten Kirche.** In der alten Kirche findet von jetzt ab jeden Dienstag abend 8 Uhr eine Gemeindebibelstunde statt, die abwechselnd von Past. **Geck** und Past. **Heuser** gehalten werden.

Tätigkeit des Arbeitsamtes für Stadt und Amt Wattenscheid für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1925. Die eigentliche Tätigkeit des Arbeitsnachweises, die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit für weibliche und männliche Arbeitskräfte, die bis Ende März der großen Erwerbslosigkeit wegen und der sich hieraus ergebenden Stellenknappheit fast vollständig brach gelegen hatte, begann anfangs April 1925 wieder aufzuleben. Den ersten Auftakt hierzu bildeten die Anwerbungen männlichen und weiblichen landwirtschaftlichen Personals durch das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, die wöchentlich einmal hier abgehalten wurden. Hierdurch und durch den zwischenörtlichen sowie den zwischenbezirklichen Arbeitsmarktausgleich war es möglich, der Landwirtschaft Westfalens, Hannovers, Sachsens uns Ostpreußens 485 gelernte und ungelernte Kräfte zuzuführen, an denen in diesen Bezirken großer Mangel war. Diese Vermittlungen trugen gleichzeitig wesentlich zur Entlastung des hiesigen Arbeitsmarktes bei. Fast alle Stellen, die den Bewerbern zugewiesen wurden, waren von den Landesarbeitsämtern oder den örtlichen Arbeitsnachweisen vorgeprüft worden. Klagen über schlechte Unterbringungs- und Verpflegungsverhältnisse waren selten. Weit schwieriger gestaltete sich die Arbeitsmarktlage aller übrigen Gewerbe und Berufe, doch konnte auch hier eine Reihe von Vermittlungen getätigt werden, die allgemein als befriedigend angesehen werden. Insgesamt waren in den **männlichen Berufen** 1963 Arbeitsgesuche zu zählen, denen 1033 Vermittlungen gegenüberstanden. Bei den **weiblichen Berufen** zählte man 111 Arbeitsgesuche und 46 Vermittlungen. Einen breiten Raum der Tätigkeit des Arbeitsamtes nimmt die **Erwerbslosenfürsorge** ein. Ab Mai dieses Jahres wuchs die Zahl der Erwerbslosen von Monat zu Monat immer stärker an. Zu bearbeiten waren an Unterstützungsfällen 2637. In Angelegenheiten des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge trat der Verwaltungsausschuß an 8 Sitzungstagen zusammen.

wl. **Selbstmord.** Am 24. Nov. wurde in den Mittagsstunden der in Wattenscheid wohnhafte Arbeiter F. W. an einem Baum auf dem Gelände in der Nähe des Schulte-Vieting'schen Gehöftes erhängt aufgefunden. Der Mann war 27 Jahre auf einer Zeche beschäftigt und hatte vor kurzer Zeit die Arbeit verloren. Aus Gram hierüber dürfte er in den Tod gegangen sein.

Nach und nach kommen jetzt die Töchter zu uns, um — wie einst ihre Mütter für sie — jetzt mit ihren herangewachsenen Kindern die Aussteuer für diese auszuwählen.

Von Geschlecht zu Geschlecht vererbt sich der gute Brauch,

die gediegene Aussteuer: **Möbel, Teppiche u Dekorationen** von der Fa. **Gebr. Schürmann, Essen,** oder **Köln**, zu beziehen Diese Firma – 1903 gegründet – ist heute die größte des Deutschen Reiches.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	27. Nov. Geld	27. Nov. Brief	26. Nov. Geld	26. Nov. Brief	Mittelpari.
Holland	Guld.	100%	168.57	168.99	168.57	168.99	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.00	19.04	18.99	19.03	0.85
Norwegen	Kron.	100%	85.39	85.61	85.44	85.66	1.120
Dänemark	„	100%	104.42	104.68	104.52	104.78	1.125
Schweden	„	100%	112.21	112.49	112.21	112.49	1.125
Italien	Lire	100%	16.94	16.98	16.94	16.98	0.85
England	Pfund	100%	20.32	20.37	20.32	20.37	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.38	16.42	15.80	15.84	0.80
Schweiz	„	100%	80.76	80.96	80.78	80.98	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.48	59.62	59.23	59.37	0.80
Disch.-Oest.	Kron.	100%	59.16	59.30	59.14	59.28	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.43	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die wirtschaftliche Lage hat sich leider nicht gebessert, sodaß man mit dem neuen Monat einsetzenden Weihnachtsgeschäft, soweit es sich um den Kleinhandel dreht, allgemein nur mit geringen Hoffnungen entgegensieht. Umso bemerkenswerter ist es, daß an der Börse sich in den letzten Tagen nach der voraufgegangenen bodenlosen Verflauung eine merkliche Besserung der Stimmung und hiermit eine ansehnliche Wiedererhöhung der vorher allerdings ungewöhnlich heftig gefallenen führenden Spekulationspapiere durchgesetzt hat. Allerdings handelt es sich bei dieser Begebung einstweilen nur um einen rein börsentechnischen Vorgang, derart, daß die Spekulation auf Grund des schier uferlosen Pessimismus vorher beträchtliche Leerverkäufe vorgenommen hatte und sich jetzt wieder zu Deckungskäufen veranlaßt sieht. die sich bei dem gleichzeitigen Nachlassen der Angst- und Zwangsverkäufe nur zu anziehenden Kursen ermöglichen lassen.

Besondere Beachtung verdient die Befestigung der Börse, trotzdem auch für die große Allgemeinheit, weil die mehrprozentige Steigerung der Kurse der Hauptpapiere in erheblichem Maße durch das Eingreifen der Reichskreditanstalt gefördert worden ist. Die kursbessernde Wirkung dieser Käufe gewann von Tag zu Tag an Boden, zumal des weiteren verlautete, daß auch ausländische Kaufaufträge die Nachfrage der Reichskreditgesellschaft noch verstärkt haben. Namentlich von amerikanischer Seite sollen angesichts des ungewöhnlich stark ermäßigten Kursstandes selbst jener Aktion, die trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse für das letzte Jahr immer noch Dividenden zur Verteilung bringen konnten, wiederholt Kaufaufträge eingelaufen sein, angelockt durch die unverhältnismäßig hohe Verzinsung, die in diesen Fällen 15 Proz. und mehr ausmacht, während drüben immer noch Zinssätze von 3½ bis 4 Proz. die Regel bilden. Der gewaltige Zinsvorteil bei Kapitalanlagen in Deutschland ist es auch in erster Linie, der das Ausland und hauptsächlich Amerika, zur Gewährung von weiteren Krediten und Darlehen an deutsche Staaten. Kommunen und auch an deutsche Wirtschaftsunternehmen veranlaßt, deren Zinsfuß sich unentwegt zwischen 7 bis 8 Proz. bewegt. Hierdurch erklärt es sich auch, daß diese hochverzinslichen „billigen" Kapital-Anlagen überall im Auslande sehr schnell vergriffen sind und stets sogar überzeichnet werden.

In diesem Zusammenhang knüpfen sich neuerdings wieder hoffentlich nicht unbegründete Erwartungen, an die in diesen Tagen erfolgte Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aus Amerika. Bis jetzt fehlt es zwar noch an den Aeußerungen des sonst so redeeifrigen Reichsbankpräsidenten über die Ergebnisse und Eindrücke seiner Reise. Man hält es aber für ziemlich sicher, daß er zweifellos eine Förderung der Bewegung zur Freigabe der deutschen Vermögen in Amerika, die schon seit einiger Zeit im Anzuge ist, erreicht hat und verweist zur richtigen Kennzeichnung der Bedeutung dieser Frage darauf, daß es sich bei diesen Vermögen immerhin um nicht weniger als 300 Millionen Dollars handelt, deren Flüssigmachung und Wiederzuführung für deutsche Wirtschaftszwecke bei der herrschenden drückenden Geld- und Kreditnot in Deutschland entschieden eine wesentliche Erleichterung mit sich bringen müßte. Wenn man weiterhin auch wieder eine Herabsetzung des hohen Reichsbankdiskontes noch in diesem Jahre erhoffen zu können glaubt, so ist hierbei wohl der nur zu begreifliche Wunsch der Vater des Gedankens, dessen Verwirklichung aber nach Lage der Dinge für den Rest dieses Jahres schwerlich noch eintreten wird.

Hieran dürfte auch die von den verschiedenen Wirtschaftsgruppen mit Unterstützung führender Parlamentarier immer dringlicher geforderte Verbilligung der Zinslasten ungeachtet der Anerkennung ihrer vollen Berechtigung vorerst nichts zu ändern vermögen. Unbedingt zugegeben werden muß indessen, daß das Reich und die Staaten kraft der ihnen zufließenden gewaltigen Einnahmen an Steuern, Zöllen usw. gegenwärtig die einzige Instanz bilden, die über die nötigen Barmittel verfügen, um den mannigfachen finanziellen und sonstigen Nöten, unter denen die gesamte deutsche Wirtschaft auf das Schwerste leidet, nachhaltig abzuhelfen. Außer der Gewährung hinreichender Darlehen käme hierbei insbesondere auch die Erteilung größerer Aufträge seitens der Reichsbahn und anderer derartiger Stellen in Frage. Man würde auf diese Weise entschieden besser und nachhaltiger einer weiteren Zuspitzung der verhängnisvollen Illiquiditätskrise entgegenwirken, und namentlich auch vorbeugen können, wie durch die bisher mehrfach beobachtete Taktik der Stützung bereits notleidend gewordener Großgruppen. Wie schwer solche Stützungsmaßnahmen zu dem beabsichtigten Erfolg führen, beweist, daß nunmehr auch die Richard-Kahn-Gruppe doch unter Geschäftsaufsicht gehen mußte, ohne daß bereits abzusehen wäre, ob nicht noch die Konkursverhängung nötig wird, wie das jetzt auch bei den aus dem Stinnes-Konzern stammenden Aga-Werken geschehen ist. Daß die Verwertung der Aktiven zahlungsunfähig gewordener Firmen äußerst schwierig und verlustreich ist, beweist der Kurssturz der Aktien der Deutschen Gußstahlkugel-Fabriken, die seitens einer Berliner Bankfirma im Nennbetrage von etwa 150 000 Mark verpfändet waren und jetzt durch Zwangsverkauf kurzerhand einen Kurssturz von etwa 50 Proz. erlitten haben.

Von günstigem Einfluß auf die Stimmung der Börse war außer der schon erwähnten Hoffnung auf staatliches Eingreifen die neuerliche Besserung der deutschen Außenhandelsziffern für Oktober, namentlich durch Steigerung des Exportes von Fertigwaren, und schließlich auch die geringe Befestigung, die der französische Francs nach erneutem überaus scharfen Kurssturz gegen Wochenschluß erfahren hat.

Der deutsche Außenhandel im Okt. 1925.

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1925 beträgt im reinen Warenverkehr in der Einfuhr 1074 Millionen Rm. und in der Ausfuhr 846 Millionen gegenüber 1054 bezw. 776 Millionen im September. Er weist somit erneut die Tendenz zur Verminderung des Einfuhrüberschusses auf. Die Passivität der Handelsbilanz im reinen Warenverkehr erreicht im Oktober mit 228 Millionen Rm. gegen 278 Millionen im September den bisher in diesem Jahre niedrigsten Stand. Im Oktober ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken um 47 Millionen zurückgegangen, die von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 52 und von fertigen Waren um 17 Millionen Rm. gestiegen. Von der Steigerung der Ausfuhr entfallen auf fertige Waren 44 und auf Lebensmittel und Getränke 20 Millionen Rm.

* **Um ein europäisches Kohlensyndikat.** In den letzten Tagen sind zu dem bekannten Vorschlage des englischen Arbeitersekretärs Frank Hodges, welcher zur Milderung der europäischen Kohlenkrise ein europäisches Kohlensyndikat empfiehlt, verschiedene Kritiken durch die Presse gegangen. Der WHD. erfährt hierzu aus Kreisen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, daß man dem Gedanken eines europäischen Kohlensyndikats an sich sehr sympathisch gegenübersteht. Leider ist jedoch an eine Verwirklichung dieser Idee kaum zu denken, da weder Belgien noch Frankreich und England bisher eigene Syndikate haben, welche vorerst zur Gründung eines europäischen Kohlensyndikats nötig wären. Wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, die besonders in England der Gründung eines solchen zunächst eigenen Syndikats entgegenstehen, so wird man die unermeßlichen und wohl nicht überwindbaren Schwierigkeiten beurteilen können, die dem Gedanken eines europäischen Kohlensyndikats entgegenstehen.

* **Vor einem Zigarettenzwangssyndikat?** Wie die „Kölnische Zeitung" hört, wollen sich die Verbände der Zigarettenindustrie, darunter der Verband der deutschen Zigarettenindustrie, erneut an das Reichswirtschaftsministerium zur Schaffung eines Zwangssyndikats auf gesetzlicher Grundlage wenden. Das Zwangssyndikat ist sowohl als Produktions- wie auch als Preiskartell gedacht. Die Industrie sieht sich zu diesem Schritt durch die trostlosen Marktverhältnisse veranlaßt, die einerseits durch den scharfen rücksichtslosen Wettbewerbskampf, andererseits durch die schlechten Geldverhältnisse und die durch die steuerlichen Maßnahmen hervorgerufene zeitweilige Ueberproduktion hervorgerufen werde. Dem Vernehmen nach soll das Reichswirtschaftsministerium den Bestrebungen der deutschen Zigarettenindustrie nicht ablehnend gegenüberstehen.

o. **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. in Bochum.** Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß der Rückgang des Aktienkurses in den Verhältnissen der Gesellschaft in keiner Weise begründet ist. Die beiden Betriebe Bochum und Recklinghausen haben in dem am 30. Sept. d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr einen bedeutenden Mehrabsatz zu verzeichnen. Auch in dem neuen Geschäftsjahr ist das gleiche der Fall. Beide Brauereien sind auch im Hinblick auf weiter steigenden Absatz erstklassig eingerichtet. Bankverbindlichkeiten bestehen nicht, so daß allem Anschein nach mit einer ansehnlichen Dividende gerechnet werden kann.

* **Aufträge für die Phönix A.-G.** Von der Phönix-Verwaltung wird mitgeteilt, daß es ihren Bemühungen zusammen mit der Verbandsleitung des Grobblechverbandes gelungen ist, einige größere Aufträge von Grobblechen hereinzuholen, die eine Beschäftigung des Blechwalzwerkes für einige Wochen sicherstellen. Der Betrieb dieses Walzwerks und des Siemens-Martin-Stahlwerks in Lierenfeld wird daher Anfang kommender Woche wieder aufgenommen werden. Die Verwaltung bleibt bemüht, auch neue Röhrenaufträge hereinzuholen. Man hofft, daß es möglich sein wird, wenigstens den einen oder andern der Röhrenbetriebe in absehbarer Zeit wieder in Gang zu bringen.

* **Aus dem Stummkonzern.** Generaldirektor Theodor Müller-Neunkirchen tritt dem Vernehmen nach von seinem bisherigen Posten aus Gesundheitsrücksichten zurück. Soweit möglich, will er seine Kraft dem Stummkonzern noch auf andere Weise zur Verfügung stellen.

* **Fusion Norddeutscher Lloyd — Dampfreederei Horm A.-G. — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.** Die Aufsichtsräte von der Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.-G. in Bremen und der Dampfreederei Horm A.-G. in Lübeck genehmigten in ihrer Aufsichtsratssitzung die in Aussicht genommene Fusion mit dem Nordd Lloyd.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 27. Nov. Die wesentliche Besserung des französischen Franken verstärkte die vertrauensvolle Stimmung der Börsenkreise, sodaß der heutige Verkehr in fester Haltung mit vorwiegend bis zu 2 Prozent erhöhten Kursen eröffnete, zumal auch durch die günstigere Gestaltung der Verhältnisse von außen in zunehmenden Maße Kaufaufträge vorlagen. Allerdings machte sich gleich nach Fertigstellung der ersten Kurse eine leichte Abschwächung bemerkbar, die man sich aus Realisierungen einzelner Haussespekulanten erklärte. Auch das Anziehen der Geldsätze, was auf bestehende Hausseengagements schließen läßt und im Zusammenhang mit dem Herannahen der Ultimoliquidation steht, mag zu der Verkaufsneigung beigetragen haben. Die Abbröckelung der Kurse war aber vorübergehend. Die Börse gewann ihre feste Stimmung bald wieder zurück, ohne daß allerdings noch eine bemerkenswerte Aufwärtsbewegung über die höheren Anfangskurse hinaus erfolgte. Das Geschäft war im allgemeinen nicht besonders lebhaft. Namhaft gebessert, nämlich um 3½ Prozent, waren Pöge-Elektrizitätsaktien. Auch Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wurden um 4 Prozent höher, nämlich mit 105 notiert. Riebel gewannen 2½ Prozent. In der 2. Börsenstunde führten weitere Glattstellungen von Hausseengagements von neuem zu mäßigen Rückgängen. Die Grundstimmung kann aber gleichwohl als fest und ziemlich zuversichtlich bezeichnet werden. Die Zinssätze für täglich Geld betrugen 8 bis 10 Prozent, für Geld über Ultimo 10½ bis 12 und für Monatsgeld 10½ bis 11 Prozent.

w. **Berlin,** 27. Nov. (Produktenbericht.) Festigkeit der Auslandsmärkte führte auch hier wieder zu Preiserhöhungen für Getreide, zumal Nachfrage für den Export anhielt und das inländische Angebot wiederum vollkommen unzureichend war. Hafer war zwar vermehrt angeboten, wurde aber nur wenig umgesetzt, da die Preisforderungen zu hoch erschienen. Von Gerste war gute Brauware und Futtergerste zu höheren Preisen zu verkaufen. Für Mehl zeigte sich Bedarf aus der Provinz. Der Umsatz darin ist größer geworden, aber die hohen Preisforderungen der Mühlen waren schwer durchzusetzen.

Getreidebörse.

* **Dortmund,** 26. Nov. Inl. Weizen 25, inl. Roggen 18—18,50, westfälischer Hafer 19,50—20, pommerscher und schlesischer Hafer 21,50—22, inl. Gerste 21 bis 21,50, ausl. Weizen 30,50—33, ausl. Roggen 21 bis 22, ausl. Hafer 21—23, ausl. Gerste 18,75—20, Platamais 21—21,50, Cinquentinomais 23—23,50, Bäckermehl 38,50—39,50, Weizenmehl 33—34, Roggenmehl 29—29,50, Weizenkleie 11,50—14. Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 To. Rhein.-westf. Roggen- und Weizenstroh 1,90—2,25, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,70—5,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken 5,25—5,75, rheinisches oder Eifeler Luzerneheu 5,50—6,00. Die Preise verstehen sich per Zentner. — Tendenz: fest.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 27. November 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	3800	4200
Alte Hase	150	180	Gottessegen	200	350
Caroline	700	800	Heinrich	2150	2300
Carolus Magnus	3050	3300	Joh. Delmelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	33000	König Ludwig	18500	20000
Deutschland	—	—	Langenbrahm	9000	10000
Diergardt	1500	1600	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	25000	27500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	1650	1800
Kohlenaktien					
Adler Kohle	17.0	18.5	Lothring. Bergb.	37.50	39.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	28.50	30.50
Gelsenk. Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	00.0	100.0	Köln-Neuessen	00.0	00.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	—	—	Vesta	2300	2500
Bruckd. Nietleb.	3000	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	1800	**Aktien**		
Leonhardt	3300	—	Zukunft	102.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe					
Alexandersball	4900	5200	Hindenburg	5000	5400
Alicenhall	160	190	Hope	2000	2250
Asse	2800	3000	Hugo	3250	3800
Beienrode	—	—	Hüpstedt	850	950
„ Kleine	425	500	Immenrode	725	—
Bergmannsseg.	4700	—	Johannesball	650	700
Braunsch. Lüne.	—	900	Kaiseroda	6700	7400
Burbach	—	—	Mariaglück	—	—
„ Kleine	1650	1750	Marie	17	—
Carlsfund	1100	—	Marie-Luise	17	—
Carlshall		775	Max	17	—
Desdemona	1800	—	Meimershausen	100	120
Einigkeit	—	1700	Neustadtfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	600	650
„ Kleine	125	—	Ransbach	550	—
Erichssegen	1200	1550	Reinhardsbrunn	600	650
Felsenfest	900	950	Rässing-Baraten	3250	—
Friedrichroda	1100	1200	Sachsen-Weim.	2650	2850
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	1750	1875	„ Kleine	210	235
Glückauf Sond.	4500	4700	Schwarzburg	600	650
Groß Wilh. Er.	1100	—	Siegfried I u. II	500	550
Günthershall	750	850	Siegfried Gies.	5200	5600
Habighorst	—	500	Thüringen	350	400
Hansa Silberb.	1750	2000	Volkenroda	1750	1900
Hedwigsburg	160	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4100	4300	„ Kleine	275	300
Heimboldhaus.	—	—	Walter	325	—
Heldrungen	125	—	Wilhelmshall	1800	—
Herfa	650	775	Wilh.-Oelsburg	475	550
Heringen	850	940	Wintershall	—	33000
Hildesglück	—	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	53.5	00.5	Krügershall	69.0	71.0
Hallesche Kali	82.0	84.0	Niedersachsen	81.0	00.0
Hannover Kali	40.0	44.0	Ronneaberg	00.0	55.0
Heldburg Vorz.	30.0	31.5	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	58.0	62.0	Bank f. Landwirt.	28.0	00.0
Kali Industrie	113.5	115.0	Wittekind	44.0	00.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding, Wagg.	50.0	52.0
Dahlbusch	76.0	77.5	Rh.-W. Elektr.	98.0	100.0
Dortm. Ritterbr.	122.0	123.0	„ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammerstein Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	37.0	38.5
Kabel Rheydt	94.0	98.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 27. November 1925.

Berlin, den 27. November 1925.

	27.	26.		27.	26.		27.	26.		27.	26.
	in Bill. %										
Bankaktien			Bing Nürnberg	34.7	33.5	Hackethal Draht	38.0	35.2	Orenst. u. Koppel	61.2	59.0
Barmer Bankv.	1.0	1.0	Boch. Gußstahl	66.2	64.0	Hannov. Masch.	37.0	32.0	Phönix Bergw.	63.8	61.2
Berl. Handelsges.	133.0	130.7	Böhler & Co.	000.0	230.0	Hannov. Waggon	8.7	8.3	Phönix Braunk.	47.0	45.0
Comm. u. Privatb.	93.0	93.0	Bösperde Walz.	33.0	00.0	Harburger Eisen	38.0	38.0	Herm. Poege	24.5	19.5
Darmst. Bank	103.7	103.5	Braunk. u. Brik.	82.5	81.0	Harkort Bergw.	43.5	42.5	Reisholz Papier	125.0	120.2
Deutsche Bank	104.2	103.8	Braunsch. Kohle	103.0	103.0	Harpen. Bergw.	99.5	93.5	Rhein. Braunk.	123.5	120.7
Disconto-Ges.	101.2	101.0	Bremer Vulkan	29.0	00.0	Hartmann Masch	27.5	25.2	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Dresdner Bank	100.7	100.2	Buderus Eisen	35.0	33.0	Heckmann C.	56.0	56.5	Rhein. Stahlw.	52.0	49.8
Reichsbank	130.4	130.6	Busch Lüdensch.	00.0	24.5	Hemm. Portl.-C.	114.7	114.0	Rhein-Textilfa.	50.2	50.2
Brauereiaktien			Busch Waggon	29.0	27.2	Hilpert Masch.	17.0	00.0	Rh.-Westf. Kalk	65.0	00.0
Schultheiß Patzenh.	106.0	104.5	Chem. F. Buckau	59.0	59.0	Hirsch Kupfer	73.0	71.5	Rombach. Hütte	18.0	17.5
Boch. Viktoria	45.0	43.0	Chem. Griesh.	114.0	113.0	Hohenlohe	9.8	9.8	Rosenth. Porz.	67.0	66.5
Dortm. Aktien	101.0	100.5	Chem. F. Heyden	39.5	37.4	Howaldswerke	00.0	00.0	Rositzer Braunk.	31.5	30.0
Dortm. Union	105.5	101.0	Chem. Weiler	000.0	113.7	Höchst. Farben	115.9	113.1	Rositzer Zucker	00.0	50.0
Dortm. Ritter	122.0	122.0	Chem. Ind. Gels.	50.5	50.5	Hösch Stahlw.	71.7	69.2	Rütgerswerke	53.0	51.0
Glücka. Gelsenk	62.0	57.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	32.0	27.0	Sachsenwerk	43.7	42.0
Müser Langendr.	40.0	38.7	Daimler Mot.	24.5	22.7	Ilse Bergbau	81.2	78.7	Sächs. Cartonf.	31.0	31.5
Schleg.-Scharp.	89.0	82.7	Delmenh. Linol	89.0	87.2	Junghans Gebr.	00.0	00.0	Salzdetfurth	120.0	117.1
Wicküler-Küpp.	95.5	94.0	Dessauer Gas	65.2	62.7	Kahla Porz.	38.5	37.0	Sarotti Schokol.	93.2	93.0
Schiffahrtsaktien			Disch.-Atl. Tel.	28.0	25.9	Kali Aschersleb.	99.5	93.0	Schles. Cementf.	24.9	23.2
Dtsch.-Austr. D.	66.2	65.5	Disch.-Luxemb.	64.7	63.2	Klöckner	59.4	58.0	Schuckert Co.	63.5	58.7
Hamb.-Am. Pak.	73.5	72.2	Disch. Erdöl	65.0	62.7	Köln Neuessen	77.5	73.7	Schwelm. Eisen	102.5	103.5
Hamb.-Bluamer.	81.2	81.0	Disch. Gl. u. Spieg.	16.0	17.0	Köln-Rottweiler	84.4	82.0	Seebeck Schiff	21.2	21.2
Hansa-Dampfs.	83.5	83.5	Disch. Kabel	48.0	46.0	Körting Gebr.	53.0	49.2	Siemens Halske	75.7	73.2
Kosmos	59.7	58.5	Deutsche Kali	21.0	20.0	Küppersbusch	00.0	94.0	Stettiner Vulkan	18.1	17.3
Nordd. Lloyd	75.0	74.5	Deutsche Masch.	32.6	31.5	Lahmeyer & Co.	69.0	68.0	Hugo Stinnes	63.5	62.0
Industrieaktien			Disch. Schachtb.	00.0	00.0	Laurahütte	33.2	33.0	Stöhr Kamm.	111.2	108.0
Aachener Leder	17.0	16.5	Dresdner Gardin.	66.5	65.0	Lothr. Portl.-C.	2.2	2.0	Stoewer Nähm.	50.0	47.0
Aachener Spinn.	0.125	0.1	Dürkopp	23.5	27.2	Lüdensch. Met.	28.5	23.5	Stolberg Zinkh.	88.7	87.0
Adlerwerke	00.0	23.1	Dynamit Nobel	83.8	82.2	Magd. Bergw.	34.0	33.7	Tarnowitzer Eisen	0.0	00.0
A.-G. f. Anilin	113.8	112.5	Eintr. Braunk.	91.5	90.7	Mannesm. Mulag	28.5	28.0	Thüringer Gas	40.2	40.0
Alexand.-Werke	54.5	53.0	Elberf. Farben	114.7	113.0	Mannesmann	59.0	57.2	Tucherei Aachen	39.2	40.0
Allg. Elektr.-Ges.	00.0	90.5	Elektr. L. u. Kr.	88.0	90.0	Mansfeld. Bergb.	60.2	58.2	Ver. Dtsch. Nick.	83.5	87.7
Ammendorf. Pap.	93.2	94.0	Eschw. Bergw.	100.5	103.5	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glasst. Elbf.	230.0	231.0
Anglo Continent.	66.0	65.0	Essener Steink.	66.2	63.2	Masch. Baum	31.0	00.0	Voigtländ. Masch.	1.4	1.3
Annalter Koale	50.0	48.7	Faber Bleistift	59.5	59.0	Maschin. Buckau	64.0	59.2	Vorwohl. Pil.-C.	72.0	70.5
Annener Gußst.	17.5	16.0	Fanto. List & Co.	48.5	46.0	Maschin. Kappel	8.2	0.0	Wanderer Fahr.	70.2	70.2
Augsb. Nürnberg	61.7	60.0	Feldmühle Pap.	69.0	68.5	Mayer Herm. T.	54.5	53.2	Wanrst. Gruson	133.5	132.5
Bad. Anilin	115.5	114.2	Flender Brücken	14.5	00.0	Dr. Paul Meyer	14.6	14.7	Westreg. Kali	104.5	100.5
Balcke Masch.	1.6	1.5	Flensb. Schiffsb.	00.0	13.8	Meyer Kaulm.	62.5	62.0	Westfalia Eisen	30.0	30.5
Baroper Walz.	8.7	8.7	Gaggenau Eisen	23.2	23.0	Motoren Deutz	33.0	30.5	Westf. Drahtw. L.	00.0	00.0
Basalt-A.-G.	69.0	64.0	Ludwig Ganz	0.0	0.0	Mülh. Bergw.	80.5	83.0	Westf. Kupfer	27.3	26.5
Bedburger Woll.	60.0	60.0	Gelsenk. Bergw.	72.0	70.0	Nation. Autom.	41.5	40.2	Wicküler Zement	61.5	59.5
Bemberg Bmw.	111.0	109.0	Gelsenk. Gußst.	20.5	17.5	Neckarwerke	73.0	72.5	Wiedenfa Leder	00.0	00.0
Carl Herz. Elektr.	65.0	62.0	Gerresh. Glash.	92.5	90.3	Neptun Schiffsw.	0.0	0.0	Wittener Gußst.	45.0	00.0
Bergm. Elektr.	66.0	65.0	Glashb. Texte	15.0	17.0	Niederlaus. Kohl	83.0	81.0	A. Wolf	27.7	24.0
Bagmag Magdb.	25.5	25.5	Glashb. Wolfenb.	66.7	66.5	Nordd. Wollkäm.	93.0	93.0	Zeitzer Maschin.	85.0	84.2
			Glas Schalke	121.0	121.0	Oberschl. Bed.	42.0	40.0	Zellstoff Waldhof	73.8	73.1
			Goldschmidt	57.0	54.0	Oberschl. Caro	34.7	33.5	Zwickau. Masch.	33.0	00.0
			Görlitz. Waggon	19.4	18.7	Oberschl. Koks	57.8	55.0	Dessa.-Ostafr.-G.	4.0	3.9
			Gothaer Waggon	29.0	28.0	Oeking Stahlw.	45.0	46.0			

Gerichts-Zeitung.

Strafermäßigung.

Die jugendlichen Arbeiter Engel, Boßmann und Greskowiak hatten den Polizeibeamten Kuschnik, der sie beim Skandalieren auf der Straße zur Ruhe gemahnt hatte, zu Boden geworfen und ihm 29 Messerstiche beigebracht. Als der schwerverletzte Beamte einigermaßen wieder hergestellt war, verdächtigten ihn die Burschen bei der belgischen Besatzung als Spion, sodaß er ins unbesetzte Gebiet flüchten mußte. Das Schöffengericht hatte Boßmann zu 5 Jahren und die beiden anderen zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Duisburger Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils Boßmann und Engel zu je drei Jahren. Greskowiak zu einem Jahre Gefängnis.



Für den Magen ist das Beste gerade gut genug! Die Zeit ist glücklicherweise vorbei, in der man Lebensmittel zwangsweise zugeteilt erhielt. Heute kann die Hausfrau wieder gutes Essen kochen. Wenn sie delikate Suppen auf den Tisch bringen will, so nimmt sie die kochfertigen, aus erstklassigen Rohstoffen hergestellten **„MAGGI's Suppen-Würfel"** in der gelb-roten Packung. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Gute Futterkartoffeln

hat preiswert abzugeben

A. Barenberg

Kreuzstr.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball-Vorschau.

Gauliga.

Langendreer 04 — Tus Bochum.
Schwarz-Weiß — V. f. B. Dortmund.
Essen 99 — Arminia Marten.
Dortmund 08 — Preußen Essen.

Die Bochumer Tusleute haben keine leichte Fahrt. Langendreer war für den Tus immer eine harte Nuß. In den meisten Fällen ging die Sache schief. Jedenfalls muß in Langendreer aufgepaßt werden. Wir warten ab.

Den Schwarzweißen sollte es nicht allzu schwer fallen über V. f. B. zu triumphieren.

In der Radrennbahn werden die 99er den Martener Arminen Sieg und Punkte abnehmen.

Auch in Dortmund sollte es den Adlerleuten möglich sein, gegen 08 siegreich zu bestehen.

Gesellschaftsspiel.

M. B. V. Linden — Duisburg 99.

Der spielfreie M. B. V. hat sich für morgen einen Vertreter der Niederrheinklasse verschrieben.

Gauliga-Tabelle.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Schw. Weiß Ess.	23	17	4	2	71 : 21	38 : 8
Altenessen	28	17	4	2	82 : 6	38 : 8
Gelsenkirchen 07	24	14	6	4	83 : 44	34 : 14
M. B. V. Linden	23	13	6	4	58 : 42	32 : 14
Union Gelsenk.	22	14	3	5	55 : 29	31 : 13
Buer 07	22	12	4	6	66 : 31	28 : 16
Buer-Erle	21	8	6	7	45 : 44	22 : 20
Preußen Essen	21	10	2	9	35 : 35	22 : 20
Dortmund 95	21	7	6	8	39 : 38	20 : 22
Alemannia Dtld	24	7	3	14	39 : 61	17 : 31
Langendreer 04	21	7	2	12	44 : 74	16 : 26
Tus Bochum	22	6	4	12	36 : 58	16 : 28
Essen 99	21	3	8	10	21 : 33	14 : 28
Dortmund 08	23	3	5	15	29 : 77	11 : 35
V. f. B. Dortm	19	3	2	14	22 : 56	8 : 30
Arminia Marten	22	1	3	18	15 : 71	5 : 39

Hellwegkreisliga.

Preußen 07 — Germania 06.
Westfalia — S. C. Dahlhausen.
Witten 92 — Phoenix.
Oberdahlhausen 16 — L. F. C. Laer.
Winz-Baak — Preußen Königssteele.
Henrichshütte — T. S. V. Werne.

Verschiedene Leutchen — ich meine die Anhänger der schwarz-weißen und schwarz-blauen Richtung — sollen schon auf Kosten des morgigen Lokal-Derbys an Schlaf zu kurz gekommen sein. Betrachtet man sich die Geschichte einmal näher . . . dann muß man unbedingt zugeben, daß die Geschichte keineswegs so leicht ist. An der Wasserstraße werden sich die beiden Rivalen, Preußen und Germanen, gegenüberstehen. Es ist hier so eine kleine Probe für den Meistertitel. Nur „1" Verlustpunkt trennt beide voneinander. Jedenfalls wird morgen der Kassierer der Vgten. ein freundliches Gesicht aufsetzen. Und fragst du nach dem Sieger? — ich jedenfalls lasse die Geschichte vollkommen offen.

So ganz leicht wird sich di Geschichte der Westfalen gegen den S. C. Dahlhausen auch nicht gestalten. Immerhin aber erwarten wir die Grünweißen in Front.

Interessant wird auch die Wittener Begegnung. So ganz leicht werden sich die Marmelshagener Jungs nicht aus dem Felde schlagen lassen. Wir rechnen auf „Unentschieden".

Die etwas aus dem Konzept geratenen Laerer haben alle Ursache, sich zusammenzunehmen, um im Kampfe gegen die „16er" erfolgreich zu bestehen.

Den Ausgang des Kampfes Winz-Baak — Königssteele lassen wir offen.

Auf eigenem Platze twrd es der Hütte nicht allzu schwer fallen, die Werner aus dem Felde zu schlagen.

Hellwegkreisliga-Tabelle.

Vereine	Spiel	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkt.
Westfalia Boch.	22	15	4	3	61 : 34	34 : 10
Preußen 07	21	14	5	2	53 : 18	33 : 9
Germania 06	21	15	2	4	64 : 28	32 : 10
L. F. C. Laer	23	12	8	3	60 : 28	32 : 14
Witten 92	21	10	5	6	47 : 24	25 : 17
Henrichshütte	21	10	5	6	46 : 35	25 : 17
Sp. V. Harpen	24	10	4	10	47 : 53	24 : 24
S. V. Ehrenfeld	23	9	3	11	39 : 53	21 : 25
Pr. Königssteele	20	6	7	7	39 : 48	19 : 21
S. C. Dahlhaus.	21	6	6	9	29 : 38	18 : 24
Phoenix	22	4	8	10	27 : 39	16 : 28
T. S. V. Werne	20	5	4	11	36 : 54	14 : 26
Oberdahlhaus. 16	20	6	1	13	37 : 47	13 : 27
S. V. Hattingen	20	6	1	13	41 : 68	13 : 27
Sprockhövel	22	4	5	13	32 : 71	13 : 31
Winz Baak	21	4	2	15	30 : 50	10 : 32

A-Klasse.

V. f. B. Werne — Herbede.
Gerthe 05 — Witten 07.
Königssteele 09 — Steele 11.
Weitmar 09 — Stiepel.
Kupferdreh — Bommern 05.

Siegesaussichten haben hier Witten und Königssteele 09. Der Ausgang der übrigen Treffen läßt sich schwer bestimmen. Warten wir daher einmal ab.

B-Klasse.

Altenbochum — Querenburg.
S. C. Horbel — Gerthe-Holthausen.
Eppendorf — Langendreerholz.

Gesellschaftsspiel.

Teutonia Riemke — Herne 16.

Marktkreisliga.

T. V. Eickel — Preußen Wanne.
Viktoria Dortmund — Sportfreunde Dortmund.
S. C. Hörde — Lütgendortmund.
Merkur Dortmund — V. f. L. Hörde.
Germania Herne — Westfalia Herne.
Borussia Dortmund — Rasensport Rauxel.

Emscherkreisliga.

(Gruppe Gelsenkirchen.)

Hüllen 07 — Schalke 04.
Rasensport 08 — Schonnebeck.
Horst-Emscher — Heßler 06.
Katernberg — Preußen Gladbeck.
Wattenscheid 09 — Schalke 96.
Kray 04 — V. V. 12 Gelsenkirchen.

A-Klasse.

Hassel — Scholven.
Westfalia — Gladbeck.
Beckhausen — Resse.
Rentfort — Westerholt.
Dorsten — Günnigfeld.

Handball.

Gauklasse.

Alemannia Dortmund — Germania 06.
S. V. Weitmar — Polizei Dortmund.
Westfalia — Witten 92.

Zum Spiel S. V. Weitmar — Polizei Dortmund

Sonntag mittag um 1 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz am Bergmannsheil die 1. Mannschaften des Sp. V. Weitmar und Polizei Turn- und Sportverein Dortmund zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die an zweiter Stelle stehenden Dortmunder konnten beim letzten Spiel Weitmar mit 1:0 schlagen. Weitmar hatte drei Wochen Ruhe, welche Zeit mit Training ausgefüllt wurde. Ein Ergebnis läßt sich bei diesen gleichstarken Mannschaften schwer voraussagen.

In der Kreisklasse haben die Spiele laut Terminliste ihr Ende erreicht.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Eintracht Dortmund — Langendreer.
Fortuna — Turngemeinde Dortmund.
Castrop — Bochum 48.
Eintracht Bochum — Kickers.
Werne — Witten.

Im

Handball.

hat die Kreisklasse die Spieltermine der 1. Serie erledigt bis auf die ausgefallenen Spiele des Vorsonntags. In der Gauklasse A spielen T. V. Wanne 85 2 — Tfl. Herne 2. T. V. Röhlinghausen 1 — Tgde. Bochum. Tfl. Wanne 2 — Tvg. Bochum. In der Gauklasse B: Tura Hattingen — Evang. Gesellenverein. Tvg. Bochum — Röhlinghausen 2. 48 Bochum — T. V. Brenschede.

Folgende Termine für Wiederholungsspiele sind anberaumt worden: 6. 12. 25. Tura Hattingen 2 — Evang. Gesellenverein 2. 13. 12. 25. 48 Bochum — Evang. Gesellenverein 1. 20. 12. 25. T. V. Brenschede — Evang. Gesellenverein 1. 20. 12. 25. T. V. Röhlinghausen — T. V. Wanne 85 2.

Ringen.

Kreisligakampf.

Deutsche Eiche — Witten 92.

Heute abend treffen obige Vertretungen im Reichshallensaale Bochum aufeinander. Spannende Kämpfe sind zu erwarten. -sa-

Der Sport im Reich

Der 29. November bescheert den Anhängern der verschiedenen Sportarten eine ganze Reihe hervorragender Veranstaltungen, auf deren Verlauf man mit Recht gespannt sein darf. Im

Schwimmsport

kommen drei große Feste zum Austrag, von denen wohl das bedeutendste das „Nationale" des Spandauer S. C. von 1904 ist. Den Höhepunkt der Veranstaltung sollte ein Wasserballspiel Hellas-Magdeburg — Wasserfreunde-Hannover bilden, doch kann dieser Kampf wegen der zu hoher Kosten nicht zustande gebracht werden (?). Dagegen wird es sehr spannende Einzelwettbewerbe geben, und auch die Staffeln werden harte Kämpfe bringen. Der deutsche Freistilmeister Heinrich-Leipzig wird wiederum im 400-Meter-Freistilschwimmen auf den Magdeburger Neitzel treffen, zu dem sich noch der Breslauer Schubert gesellen. An dem Siege des Meisters ist nicht zu zweifeln. Im Freistil über 100 und 200 Meter stellt sich dem Leipziger Heitmann-Magdeburg entgegen und bei dem Können Heitmanns sind für diese Strecken ausgezeichnete Zeiten zu erwarten. An den Staffelkämpfen beteiligen sich Poseidon-V. f. V. Leipzig, Poseidon-Berlin, S. S. C. 89 Berlin, Berliner S. C. und der gastgebende Verein. Gut besetzte Konkurrenzen für 2. Senioren, im Springen und für Damen vervollständigen das Programm. Das Verbandsoffene Fest des S. C. Lipsia-Leipzig hat gleichfalls gute und zahlreiche Meldungen erhalten, vor allen Dingen aus Mitteldeutschland. Leute wie Gubener-Magdeburg werden für scharfe Rennen sorgen. Die Spring-Konkurrenzen verlieren dadurch, daß der bekannte Leipziger Meisterspringer Fritz Wiesel nicht am Start erscheint, da er sich beim Training eine Zerrung zugezogen hat. Vorwiegend süddeutsche Besetzung hat das „Verbandsoffene" des S. V. Saarbrücken aufzuweisen, da aber die besten Schwimmer Süddeutschlands zum größten Teile am Start sind, ist auch hier mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Nicht weniger gut ist, wenn man die Jahreszeit berücksichtigt, das Programm des

Radsports.

In der Dortmunder Westfalenhalle finden Bahnrennen statt, zu denen eine erlesene Reihe von Fahrern erscheinen wird. Bei den Dauerfahrern erwähnen wir nur Möller-Hannover, Krupkat-Berlin, Ruysselt-Belgien und Christian Müller-Köln. Sehr interessant werden die Flieger-Wettbewerbe verlaufen. Das Ausland ist durch Jensen-Dänemark, Mori-Italien und seinen Landsmann Rizzetto vertreten. Unter den deutschen Berufsfliegern, die an den Start gehen werden, finden wir eine ganze Reihe aus der verflossenen Saison bestbekannter Amateure, wie W. Kneifel, Schamberg, Dederichs, Mühlhoff, Thiel und Fricke, zu denen sich die alten Berufsfahrer Ostermeier, Schürmann und Hoffmann gesellen. Zu den Amateur-Fliegerrennen entsendet Köln die bekannten Fahrer Roßbach, Schorn, Frankenstein, Engel und Rausch, aus Hannover kommen Gottfried, Eicke, Seitz und Bernhardt. Gegen diese Fahrer, zu denen noch gute Leute aus Rheinland und Westfalen sich gesellen, werden die Dortmunder Lokal-Matadoren Foksch, Neumann, Goebel, Benninghoff u. a. einen schweren Stand haben. Den Rennen, deren gute Besetzung zahlreiche Radsportfreunde anlocken sollte, geht am Samstag die offizielle Einweihung der Westfalenhalle voraus, die ein Ereignis für Rheinland und Westfalen zu werden verspricht. Instrumentalmusik- und Gesangs-Darbietungen wechseln in bunter Reihenfolge mit Festreden und sportlichen Darbietungen, in deren Rahmen fast sämtliche Sportarten zu Wort kommen. Turner, Leichtathleten, Radsportler, Boxer und Ringer werden zum Wettbewerb antreten, und ein großer Fest-Aufmarsch wird fast sämtliche Sportler Dortmunds im Zuge sehen.

Ihren 2. Renntag der Wintersaison bringt am Sonntag die Breslauer Sport-Arena zur Durchführung. Die Steherrenen sind ebenso gut besetzt wie die Fliegerrennen für Amateure und Berufsfahrer. Die Amateurrennen sehen den Sohn des Deutschen Flieger-Altmeisters Rütt im Kampfe mit den Breslauern Nickel, Rieger und Junge. Die Berufsflieger Gottfried, Hahn und Knappe haben in den mehrmaligen früheren Weltmeister Moeskops-Holland und dem Australier Corry, der sich bisher in Deutschland mit negativem Erfolg als Steher versuchte, scharfe Konkurrenten. Hervorragend ist die Besetzung der Steherrennen zu nennen, die die Deutschen Wittig, Lewanow, Thomas und den Holländer Blekemolen am Start vereinen. Im

Boxsport

ist bisher nur eine bedeutende Veranstaltung bekannt geworden. In Hagen i. W. werden die deutschen Meister Dübers, Domgörgen und Müller aus Köln bereits am Samstag abend die Hauptkämpfe eines Amateur-Boxabends liefern. Der

Rugbysport

wird aus der Tagung seines Verbandes, die am Samstag abend in Frankfurt a. M. beginnt, neue Anregungen und Festigung erhalten. Anläßlich der Tagung findet am Sonntag das

Rugby-Repräsentativspiel Süddeutschland — Norddeutschland

statt, über dessen Ausgang sich nicht leicht eine Voraussage treffen läßt. Lediglich der Umstand, daß sich die Mannschaft des Frankfurter S. C. von 1880, die das Gerippe der süddeutschen „Fünfzehn" bildet, augenblicklich nicht in guter Form befindet, macht einen Sieg der Norddeutschen wahrscheinlich. Vom

Hockey

ist das Städtespiel Stettin — Berlin, das in Stettin zum Austrag kommt, erwähnenswert. Die Reichshauptstädter, deren Stocktechnik und Gesamtspielkultur reifer ist, werden in Stettin stilreines Hockey demonstrieren und siegen. Den breitesten Raum im Sportprogramm des kommenden Sonntags nimmt aber wieder der

Fußball

ein. In Westdeutschland finden neben einigen Gesellschaftsspielen von nur sekundärer Bedeutung wie Sportfreunde Siegen — Hagen 05 und V. f. B. Weidenau — Schwarz-Weiß Barmen allein schon über 30 Meisterschaftsspiele statt, unter denen aber kaum ein einziges in den 6 westdeutschen Bezirken — in Südwestfalen kommen keine Punktspiele zum Austrag — auf die Lage in den Spitzengruppen Einfluß hat. Im

Niederrhein-Bezirk

trifft der Duisburger Sp. V., der seinen Konkurrenten bereits um 5 Punkte voraus ist und sicher auch in diesem Jahre wieder das Rennen macht, auf seinen alten Rivalen Meiderich Sp. V., der augenblicklich aber trotz der Fähigkeiten seines Mittelstürmers Kremer nicht gut in Schwung ist und wahrscheinlich eine weitere Niederlage buchen muß. Der F. V. Duisburg 08 muß alles aus sich herausgeben, um über Meiderich 06 auf dessen eigenen Platze zu siegen, da im Falle einer Niederlage sein 2. Platz in Gefahr geraten könnte. Wir trauen der Mannschaft auch einen Erfolg zu. In den Spielen Preußen Krefeld — Hamborn 07 und V. f. v. B. Ruhrort — Preußen Duisburg sollten die gastgebenden Vereine das bessere Ende für sich haben. Union Hamborn, selbst ernstlich vom Abstieg bedroht, hat den Tabellenletzten Rasensport Mülheim zu Gaste. Das Spiel ist für den Abstieg von großer Bedeutung und wird zweifelsohne einen harten Kampf bringen, in dem wir den Mülheimern den Sieg zusprechen möchten. Im

Bergisch-Märkischen Bezirk

weilt die Düsseldorfer Turu, die mit 25 Plus- und 7 Minuspunkten die besten Aussichten auf den Meistertitel hat, bei dem relativ am ungünstigsten stehenden S. C. Kronenberg, der in diesem Kampfe von vornherein auf verlorenem Posten steht. Ein schweres und interessantes Treffen steigt in Düsseldorf, wo Fortuna, die mit 21 Plus- und 9 Minuspunkten noch gute Aussicht hat, die führende Turu zu erreichen, auf eigenem Spielfelde den Ortsgegner V. C. 05 erwartet. Borussia/Concordia hat sich nach Mißerfolgen in der 1. Serie wieder etwas herausgearbeitet und stellt jetzt einen ernsthaften Gegner dar. Trotzdem sollte Fortuna, die erst am letzten Sonntag wieder gegn die Sp. Vg. Köln-Sülz 07 ein ausgezeichnetes, durch Energie gefälliges Spiel lieferte, zum Punktgewinn kommen. Solingen 95 hat auch auf eigenem Platze gegen S. u. S. Elberfeld kaum etwas zu bestellen. Im

Rheinbezirk

ist in beiden Gruppen Hochbetrieb. Für die Süd-Gruppe sind die Spiele V. f. R. Köln — Koblenz 1900, Cl. f. R. Köln — Sp. Vg. Köln-Sülz 07, Tura Bonn — Mülheimer S. V. und Viktoria Köln — Kölner V. C. angesetzt. Der V. f. R. Köln, der nach dem unglücklichen Verlustspiel, das sich der Bonner F. V. am vergangenen Sonntag gegen Viktoria Köln leistete, wieder mit zwei Punkten Vorsprung vor diesem in Führung liegt, hat in dem „Spielchen" gegen Koblenz 1900 nichts zu schlagen. Offener ist schon der Ausgang des Kampfes Cl. f. R. Köln — Sp. Vg. Köln-Sülz 07, denn die Sülzer haben sich in letzter Zeit erheblich verbessert, da der Wiener Internationale Swatosch allmählich den Kontakt zwischen sich und seinen Vereinskameraden herstellen konnte. Ob Viktoria Köln am Sonntag mit dem Kölner V. C. fertig wird, ist fraglich. Der Kölner V. C. hat die letzte Chance, sich vor dem Abstieg zu retten, da der Mülheimer S. V. voraussichtlich gegen Tura-Bonn unterliegen wird, und wird mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen. In der Westgruppe hat nur das Spiel Dürener S. C. — Alemannia Aachen Bedeutung, da beide Vereine nächst dem S. V. M.-Gladbach-Lürrip, der am Sonntag vom Rheydter Sp. V. wieder eine Abfuhr erhalten wird, und der Dürener Germania, die dem S. C. M.-Gladbach auch keinen Punkt nehmen sollte, für den Abstieg in Frage kommen. Alemannia Aachen scheint augenblicklich etwas besser, sodaß ihr Sieg zu erwarten ist. Die Kämpfe Dürener Sp. V. — Eintracht M.-Gladbach und V. f. V. Aachen — Borussia M.-Gladbach gehen um die Plätze und werden die M.-Gladbacher Vereine als Sieger sehen. Im

Westfalen-Bezirk,

in dem 6 Meisterschaftsspiele zum Austrag gelangen, werden die Favoriten Arminia Bielefeld und Hammer Sp. Vg. nicht viel Mühe haben, um mit Westfalia Ahlen und F. V. 06 Osnabrück fertig zu werden. In den Spielen Union Herford — Union Recklinghausen und Sp. Vg. Minden — Greven 09 erwartet man allgemein die Leute aus Herford und Greven in Front, während man über den Ausgang der Treffen Viktoria Recklinghausen — V. f. B. Bielefeld und Preußen Münster — Westfalia Scherlebeck im Zweifel sein muß. Auf jeden Fall werden auch die Ergebnisse des kommenden Sonntags an dem Stand in der Spitzengruppe nichts ändern. Im

Bezirk Hessen-Hannover

hält Sport Kassel mit 35:9 Punkten noch die Spitze, wird sie aber am Sonntag an Kurhessen-Kassel abgeben, die 33:7 Punkte haben und den Kasseler Sp. V. besiegen werden. Der Ausgang der übrigen Spiele des Sonntags ist klar. Hessen 09 Kassel gewinnt gegen Germania Osterode, F. C. Wetzlar gegen Gießen 1900 in Gießen, Borussia Fulda — V. f. B. Marburg in Marburg und Göttingen 05 — Sp. Vg. Münden. Von den

Meisterschaftsspielen im Deutschen Reich

interessieren in erster Linie die Süddeutschen, die schon sehr weit gediehen sind und am kommenden Sonntag schon in fast allen Bezirken eine Art Vorentscheidung der Meisterschaftsfrage bringen werden.

Sport-Neues.

Paolini in Berlin.

Der spanische Schwergewichtsmeister Paolini, der bekanntlich seit einiger Zeit in der Reichshauptstadt weilt, um sich auf den Kampf mit unserem Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter vorzubereiten, wird zunächst mit einigen Schaukämpfen, die er mit Frankreichs Mittelgewichtsmeister Molina und Fritsch vorführt, sich dem Berliner Publikum vorstellen.

Die Affäre Paddock-Murchison vor dem amerikanischen Athletik-Kongreß. — Houbens Einladung offiziell.

In Pittsburg wurde der jährliche Kongreß der Amerikanischen Amateur-Athletik Union unter dem Vorsitz des Präsidenten Murray Hubert abgehalten, der wiedergewählt worden war. Das Programm der nationalen Veranstaltungen 1926 wurde festgelegt. Dem Kurzstreckenläufer Scholly und dem Langstreckenläufer Lloyd Hahn wurde die Genehmigung zu einer Tournee nach Australien im Jahre 1926 erteilt. Ferner wurde die Einladung folgender europäischer Leichtathleten zu einigen in Kürze abzuhaltenden Wettkämpfen beschlossen: Houben-Deutschland, Paulen-Holland, Charles Hoff-Norwegen, Goodwin-England und Wido-Schweden. Endlich kam auch die Angelegenheit Paddock-Murchison zur Sprache, die bei ihrer Europatournee die Amateurbestimmungen durch ihre außerordentlichen Forderungen verletzt haben sollten, und worüber die offiziellen Verbände von Frankreich, Schweden, England und Deutschland Klage führten. Der Kongreß war anderer Meinung und fand keine Veranlassung, gegen die beiden bekannten Kurzstreckenläufer einzuschreiten.

Der deutsche Amateurradmeister Oszmella in Paris.

Der mehrfache deutsche Meister im Radfahren (BDR) Paul Oszmella-Köln ist zu einigen Starts nach Paris eingeladen worden und wird erstmalig am 6. 12. d. J. auf der Pariser Winterbahn an den Start gehen.

Deutsche Turnerschaft.

Der 2. Kunstturnwettkampf zwischen Rheinland und Westfalen am 6. Dezember.

Die erneute Begegnung der Turngemeinschaften der beiden Turnkreise 8b (Rheinland und 8a (Westfalen) in einem Mannschaftsfünfkampf findet am 6. Dezember im Städt. Saalbau in Essen statt. Folgende Mannschaften, die auf Grund von Ausscheidungsturnen aufgestellt worden sind, werden sich gegenüberstehen:

Rheinland: Witt (Essen), Adam (Krefeld), Götz (Essen), Bartheld (Essen), Madsack (Essen), Limperg (Elberfeld), Esser (Krefeld), Gerstung (Rheydt), Reinarz (Köln), Mieden (Essen); Ersatzmann: Koch (Velbert).

Westfalen: Platzek (Dortmund), Lodwig (Bochum), Fullert (Bielefeld), Kargol (Bochum), Schampera (Hattingen), Trostheim (Dortmund), Braun (Dortmund), Schick (Eichen), Felsing (Dortmund), Losch Dortmund); Ersatzmann: Sönnicke (Grünewald-Lüdenscheid).

Die Rheinländer schicken bis auf Werntgen-Duisburg) dieselben Vertreter ins Feld, die an dem letzten Kampf am 28. Dezember v. J. in Dortmund teilgenommen haben. Für Werntgen tritt Mieden (Essen) in die Mannschaft ein, der allerdings lange nicht so gut sein soll als jener. Die westfälische Mannschaft setzt sich zum größten Teil aus den Angehörigen der Finnlandriege zusammen. In der Mannschaft fehlen die vorjährigen Wetturner Stührk (Bünde), Strauch (Paderborn) und Irle (Klarfeld). Für diese werden diesmal Trostheim (Dortmund), Schick (Eichen) und Felsing (Dortmund) die westfälischen Farben in Essen vertreten.

Am Barren und in den Freiübungen sollten sich Rheinland und Westfalen nicht viel nehmen. In den Pferdsprüngen werden hingegen die Rheinländer glänzen. Am Pferd breit und am Reck sind die Westfälinger in Front zu erwarten. Glück gehört allemal zum Wettturnen, besonders bei den Pferdsprüngen, die den Ausschlag geben können. Sollte darin Westfalen günstig abschneiden, dann sollte der Sieg der Söhne der roten Erde sicher sein.

Neben der Wertung für den Mannschaftskampf interessieren noch die Punktzahlen der einzelnen Turner. Bei der Durchsicht des Ergebnisses des letzten Kreiswettkampfes stößt man auf die Namen Adam (Krefeld), Platzek (Dortmund) und Lodwig (Bochum), die sich mit wechselvollem Geschick den ersten Rang streitig gemacht haben. Die Frage nach dem besten Einzelturner lassen wir offen. In Betracht kommen noch Witt (Essen), Schampera (Hattingen), Fullert (Bielefeld) und Kargol (Bochum). H. B.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 29. November.

Jetzt, wo schon der erste Schnee auf der Bahn die eingetretene herbe Winterzeit bartut, werden die harten Traberpferde zum letzten Dreitagemeeting angespannt, welches am 29. Nov., 3. und 6. Dezember, stattfindet. Die Nennungen für diese Tage reichen annähernd an Rekordtage heran, sodaß es auch gut besetzte Felder geben wird. Das Leben auf der Bahn wird auch durch die Teilnahme zahlreicher Anhänger des Galoppsports, die nach der Saison sich auf der Gelsenkirchener Bahn treffen, lebhafter werden. Harte Entscheidungen steht das Programm für den kommenden Sonntag vor.

Zunächst ist der Stuten-Prüfungs-Preis zu erwähnen, der für zweijährige Stuten vorgesehen ist, die in Rheinland und Westfalen gezogen wurden. Göttermahl eröffnet den Reigen am Start, doch müßte Fagott mehr Aussicht haben, falls sie die 1800 Meter ohne Fehler trabt. Die Entscheidung legen wir zwischen Veilchen von Weitmar und die Hexe von Wolfersom, die allerdings Ruth L. und Rosie Watts zu schlagen haben.

Im Erasmus-Preis treffen sich die internationalen Pferde. Auch hier ist ein großes Feld sicher. Durchbruch war vor kurzem plaziert und hat auch heute Chancen, obwohl der Ausgleicher sich streng an die Leistung hielt. Peri und Frauenthaler gehen mit den besten Aussichten ins Rennen, jedoch glauben wir, daß Freya 1 ihnen zuvorkommen wird. Aber auch sie wird hart gegen Artell Loustic und Viel Glück kämpfen müssen. Nach den letzten Leistungen von Tauberperle kann von ihm eine Ueberraschung kommen. Das Rennen ist sehr offen.

Für die übrigen Rennen, unter ihnen auch zwei Herrenfahren, verweisen wir auf nachstehende Voraussagen:

Rennen 1: Carmen Sylva, Cambus Boy, Kalle.
Rennen 2: Julia B, Cilly Cleveland, Blairose.
Rennen 3: Veilchen von Weitmar, Rosie Watts, Ruth L.
Rennen 4: Assad, Short, Bird, Prinzeß Watts.
Rennen 5: Frauenthaler, Artell Loustic, Freya 1.
Rennen 6: Anvil jr., Kalle, Hildegard 1.
Rennen 7: Questa, Aurora 2, Matador 2.

Großer Weihnachts-Vorverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Clemens

Bochum

Das Haus der guten Qualitäten.

Kleiderstoffe

Foule-Tuche reine Wolle
in allen Modefarben . . . . . per Meter 1.95

Kinder-Schotten Halbwolle
85 cm breit, schöne Dessins . . . . . per Meter 1.35, 1.10

Halbw. Schotten solide Qualität
100 cm breit, nur Ia. Dessins . . . . . per Meter 2.95, 2.60

Reinwoll. Schotten gute Ware
100 cm breit, schöne Muster . . . per Meter 4.50, 3.95, 3.50

Reinwoll. Popeline
85 cm breit, nur gute Farben . . . . . per Meter 2.85, 2.45

Winterstoffe

Krimmer allerbeste Qualität
130 cm breit, grau, braun und schwarz . . . per Meter 11.50

Persianer schwere Ia. Ware
125/130 cm breit . . . . . per Meter 15.50

Ottomane-Mohair
125/130 cm breit, gute Ware, extra billig . per Meter 12.50

Astrachan sehr gute Qualität
125/130 cm breit . . . . . Ausnahmepreis 9.50

Eisbärstoff gewirbelt
125/130 cm breit . . . . . sehr preiswert 13.50

Trikotagen

Normalhemden
mit Doppelbrust, wollgemischt, Ia. Qualität 2.50, 2.25

Normalhose gute Ware
wollgemischt, sehr preiswert 3.00, 2.75

Normalherrenjacke 2.75
Ia. Ware, wollgem. sehr günstig 2.90

Normalkinderanzug 1.95
wollgemischt, solide Ware 2.25, 2.10

Futterhose 3.25
solide Ware, sehr preiswert 3.65

Dam.-Reformhose 3.95
blau, innen gerauht, Ia. Ware 4.50

Damen-Futtertaille 1.95
solide Ware 2.10

Damen-Weste
schwarz gestrickt 4.90 3.95

Woll-Schals in allen Farb.
solide Qualitäten . . . 3.75, 2.95, 1.95

Herren - Artikel

Perkal-Oberhemd.
Ia. Dessins mit Doppelmanschetten und 1 Kragen 5.30

Perkal-Oberhemd.
leicht angestaubt, m. festen u. steifen Manschetten, Ia. Ware 9.50 7.50

Hosenträger mit Ia. Lederplatt, guter Gummi 1.65, 1.10, 0.85

Selbstbinder in nur modernen Dessins . . 5.50, 3.90, 2.25, 1.35, 0.75

Taschentücher

Damentuch
mit farbigem Kurbelrand 0.12

Damen-Batisttuch
mit Hohlsaum 0.18

Herren-Linontuch
weiß solide Ware, enorm billig 0.25, 0.20

Bildertuch
in allen Ausführungen . . . 0.15, 0.12

Strumpfwaren

Macco-Herrensocken
schwarz, schwere Ware, Sonderpreis 0.95

Reinwollene gestrickte Herrensocken unsere bekannt solide Qualität 1.25

Kaschmir-Strumpf
Wolle plat., mit Doppelsohle und Hochferse 1.95

Reinwollener gestrickter Kinderstrumpf m. verstärkter Ferse und Spitze . ab Gr. 1 0.85

Handschuhe

Damen-Tricot-Handschuhe 0.95
farbig, innen gerauht m. Aufnaht,

Damen-Strick-Handschuhe 0.98
reine Wolle, schöne Dessins . .

Herren-Tricot-Handschuhe 0.95
innen gerauht, mit Aufnaht, 1.25,

Kinder-Fäustel reine Wolle, 0.65
weiß und farbig 0.85,

Das praktische Weihnachtsgeschenk

Unseren großen Vorrat in Ia. Künstler-Tischdecken geben wir ab heute zur Hälfte des regulären Verkaufspreises ab.

Niederlage sämtlicher

Heilquellen

des In- und Auslandes.

Apenta, Hunyadi Janos, Friedrichshall, Bitterwasser
bei träger Verdauung und akuter chronischer Verstopfung.

Lamscheider Stahlbrunnen, Lauchstädter Brunnen
bei Blutarmut, Bleichsucht und Nervenschwäche.

Dürkheimer Maxquelle, Levico-Heilwasser
bei Appetitlosigkeit und allgem. Körperschwäche.

Neuenahrer Gr. Sprudel
bei Zuckerkrankheit und Arterienverkalkung.

Karlsbader Mühlbrunn u. Wiesbadener Karlsquelle
bei Leber- und Gallensteinleiden, Fettleibigkeit,

Salzschlirfer Bonifatius
bei Rheumatismus und Gicht.

Staatl. Fachingen, Wildunger Helenenquelle
bei Blasen- und Nierenleiden.

Marienbader Kreuzbrunnen
bei Blutstauungen (Wechseljahre), Fettherz.

Kissinger Rakoczy, Homburger Elisabeth
bei Magen- und Darmleiden.

Bad Tölzer, Wiesseer Jodquelle
bei Drüsen- und Blutkrankheiten, Skrophulose.

Staatl. Emser Kränchen, Salzbrunner Oberbrunnen
bei Katarrhen der Atmungsorgane
usw.

Karl Linden, Bochum

Fernruf 2388 u. 1852 — Kronenstraße 35—37



Photo-Apparate
für den Weihnachtstisch
in staunenswerter Auswahl

Kronen-Drogerie
Jos. Groscha, Bochum-Ehrenfeld

Sie müssen kommen

Sie sparen Geld! — Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Sie haben bei mir immer Vorteile

10% Rabatt
auf Weihnachts-Kistchen

Verkauf in 10,- 25- und 50-Packungen.

Riesig billige **Shag-Tabake** 50 gr. 15, 20 u. 30 Pf.

Cigaretten 100 St. 1.00 u. 1.50

Riesig billige **Tabake** 100 gr. 25, 35—60 Pf.

Carl Buxbaum, Bochum, Kaiserstr. 24
Telefon 3869.

Pferde-Gestellung
aller Art.

Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.

Andreas Optelaat
Fernruf 3403.

Cigaretten Etuis 800/000 Silber
21.-, 23.-, 32.-

Stre chaelz hüllen 800/000 . . . . 7.50

Feuerzeuge all. Syst.

Gillette-Rasier-Apparate
2.10, 4.20, 5.30 10.50, 21.-, 25.-

Gillette-Garnituren mit Seife, Pinsel und Spiegel, echt Schweinsleder vers. 17.50, verg. 22.50

Gillette-Klingen 0.45, Pack 4.00

Rasiermesser von 1.50 Mk. an.

Schaaf's Spezial 4.50 Mk.

Haarmaschinen 1/10, 2/10, 1/4, 1/2, 1, 3, 5 mm v. 3.50 bis 60.00 Mk.

Ebenholz-Bestecke
Eßbestecke 1/2 Dtz. Paar v. 12.-
Des.-B. 1/1 " " v. 11.-

Imit. Büffelhorn
Eßbestecke 1/2 Dtz. Paar 18.-, 21.- 28.-
Dessertbestecke 18.-, 24.-

Bestecke
90 Silber-Auflage Fabrikate
1 Dtz. Garnitur mit 72 Teile 55.-, 185.-, 170.-, 130.-, 240.-, 210.-, 220.-, 200.-, 270.-
Angabe auch dutzendweise. Fischbestecke, Obstbestecke Küchengabeln mit Schneide etc

Alpacca-Bestecke
Messer p. Dtz. 18.-, 22.50, 24.-, Löffel p. Dtz. 12.50, 13.-, 16.50, 13.50 Garnitur 12.50, 13.-, 15.50, 18.50, Dess.-Messer p. Dtz. 17.50 18.-, 21.-, 22.50, Dessert-Gabeln p. Dtz. 11.-, 11.50, 15.-, 16.75, Kaffeelöffel p. Dtz. 7.20, 7.75, 9.-, 10.-

Carl Schaaf, Friedrichstr. 26

Wer

sein Grundstück, Geschäft, gl. w. Art, verkaufen will oder eins kaufen will, wende sich an das

Immobilienbüro Schrots,
Bürohaus Lueg, Telefon 5317 und 1308.
Empfehle mich als Taxator und Taxator. Fachgemäße Beratungen unentgeltlich.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schnell. Nächte beseitigt.

Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8
Sprechst. von 1-9 u. 5-7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde
Auskunft kostenlos.

Metallbetten
Fabrikation, Kinderbetten günstig a. Private. Katalog 1.74 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Rhythmische Gymnastik
erteilt
Frau Käthe Sachs, Hagen,
Hochstr. 108.
dipl. Mensendieckiehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
in jeder Ausführung als Spezialität.

Lorenz Giepe
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Dorstenerstr. 88 — Bochum — Ruf 4881

Bruchleidende
Bänder von 25 Mark an.

Wenn Sie von den Qualen Ihres Leidens befreit sein wollen, dann tragen Sie mein ärztlich empfohlenes Dr. med. Hamel Band, Deutsches Reichspatent a. ohne Feder, ohne Schenkelriemen, kein Gummiband, für Leisten-, Hod- u. Sweentel, Bauch- und Nabelbrüche. Hält den Bruch von unten nach oben wie eine schützende Hand zurück. Unbedingt zuverlässig auch in schwierigsten Fällen sonst Geld zurück. Maßanfertigung. Ab- und konkurrenzlos. Versäumen Sie nicht, mich in meiner Sprechstunde zu besuchen auch für Frauen und Kinder in **Bochum, Dienstag, den 1. Dezember von 10—5 Uhr im Hotel Fox.**

Ferdinand Abele, Bandagen, Letmathe i. W.

Feldgrau Tuch
per Meter M. 7,90
Wollspinnerei Kirschenreuth.

Gebr. Herd und eine **Lehnbank**
zu verkaufen.
Bochum-Grumme
Josefinenstr. 68, II. Etg.

ffe
Meter 11.50
Meter 15.50
Meter 12.50
epreis 9.50
swert 13.50
waren
en onder- 0.95
ckte bekannt 1.25
mpf ohle und 1.95
ickter tärk- 0.85 b Gr. 1
huhe
huhe 0.95 fnaht,
huhe 0.98 ins..
huhe 0.95 , 1.25,
olle, 0.65 0.85,
enk
ute
Bezichtigen Sie bitte meine Schaufenster!
tt
chen
sig billige abake
25. 35—60 Pf.
rstr. 24
Rasiermesser von 1.50 Mk. an.
Schaaf's Spezial 4.50 Mk.
Haarmaschinen
½, ¼, ½, 1, 3, 5 mm 3.50 b 6.00 Mk.
alla-bestecke
pe Dtz. 18.-, 22.50,
el p. Dtz. 12.50,
50, 13.50 Garni-
13.-, 16.50, 18.50,
Messer p. Dtz. 17.50
1.-, 22.50, Dess.-
p. Dtz. 11.-, 11.50,
Kaffeelöff. p. Dtz.
7.25, 9.-, 10.-
str. 26
Feldgrau Tuch
per Meter M. 2,90
Wollspinnerei Kirschenreuth.
Gebr. Herd und eine Lehnbank
zu verkaufen.
Bochum-Grumme
Josefinenstr. 58, II. Etg.

Als erster deutscher Einwanderer in Deutsch-Ostafrika.

Nachdem bereits im Juni d. J. das Einwanderungsverbot für Deutsche im ehemaligen Deutsch-Ostafrika aufgehoben wurde, hat die Regierung von Tanganyika nunmehr durch Gesetz den Landerwerb in Ostafrika gestattet. Damit ist das Interesse deutscher Siedler für den Erwerb von Grundbesitz in Deutsch-Ostafrika wach geworden. Die Erfahrungen der ersten deutschen Rückwanderer mahnen indessen zur Vorsicht. Wir lassen einen Bericht folgen, der uns von einem der ersten Rückwanderer aus Ostafrika zugeht.

Gleich bei unserer Ankunft im Gebiet des Kilimandscharo wurden uns die verschiedensten Landangebote gemacht. Wir merkten sofort, daß man nur auf den Tag spekuliert hatte, an dem deutsche Pflanzer als Landkäufer wieder auftreten würden. Es wurde uns bald klar, daß für minderwertiges Land fabelhafte Preise gefordert wurden. Z. B. verlangte ein Grieche für ein Land von 110 Ha., das 900 Meter hoch gelegen, unbebaut, für Kaffeeplantagen ungeeignet und obendrein im Fiebergebiet lag, den Preis von 30 000 Mark. Ein anderer verlangte für 95 Ha. 22 000 Mark.

Es muß gesagt werden, daß uns in Moschi, wo wir die ersten schlechten Erfahrungen mit dem Ankauf von Land machten, die dort wohnenden Griechen sehr freundlich und mit Teilnahme als erste Deutsche begrüßten, die einwandernd wieder unsere alten Kolonien betreten. Auch die englische Behörde, bei der wir uns meldeten, behandelte uns durchaus entgegenkommend.

Nach diesen Erlebnissen in Moschi setzte ich meine ganze Familie auf ein Lastauto, und wir fuhren nach Aruscha. In den weiten Steppen zwischen Kilimandscharo und Meru standen große Herden von Zebras und Gazellen, und wir sahen Strauße und Giraffen. Immer mächtiger erhob sich vor uns das gewaltige Massiv des Meru. Als wir in den Planzungs-Bezirk kamen, wurden wir von den dort angesiedelten Buren und Griechen, die uns zum Teil von früher her kannten, auf das herzlichste bewillkommnet, und auch der Bezirkschef lud uns zum Tee ein.

Unseren alten Besitz bei Aruscha fanden wir in Händen einer amerikanischen Gesellschaft, die den Kaffeebau im größten Maßstabe betreibt und im Begriffe ist, weitere Pflanzungen und Farmen um den Meru anzukaufen. Der Verwalter, ein Engländer, nahm uns mit seiner Familie sehr herzlich auf und entschuldigte sich, daß er unseren Besitz genommen habe. Hinter dem neuen Wohnhause fanden wir unser altes, nun sehr baufälliges Lehmhäuschen. Aber sonst war alles verändert: Park und Obstgarten zerstört, der Wald niedergebrannt, die Alleen verwildert und auch die Kaffeefelder in nicht gerade bestem Zustande. So wurde ich von meinem Heimweh kuriert! Nur der wundervolle Duluti-See mit seinen Waldwänden, seinen Seerosen und Wasservögeln prangten noch in alter Schönheit. In stiller Majestät spiegelte sich der Meru in seinem klaren Wasser. Unser Paradies war uns verloren. Und als dann von allen Seiten unsere Leute von den Feldern zusammeneilten, schüttelten sie uns fast weinend und tief gerührt die Hände.

Auch in Aruscha waren die uns gemachten Landangebote viel zu teuer, und wir fuhren wieder nach Moschi zurück, wo wir uns endlich für ein Land entschieden, das 1000 Ha. groß ist, davon 500 Ha. pflugfähiges Land. Ich werde Kaffee und Mais bauen, für den in diesem trockenen Jahr mit seiner vielfach drohenden Hungersnot 28 Sh. pro Sack gezahlt werden. Zu der Farm gehört ein kleines Lehmhaus, ein Wagen, 6 Ochsen, 2 Pflüge und sonstiges Farmgerät. Der Kaufpreis beträgt 32 000 Sh., davon 20 000 Sh. sofort zahlbar, der Rest in zwei Jahresraten Ende 1926 und 1927. Wenn auch das Land nicht in allem unseren Wünschen entspricht, so hoffen wir es doch zu schaffen.

Für Farmer besteht z. Zt. in Deutsch-Ostafrika wenig Aussicht auf Verdienst. Ueberall herrschen Viehseuchen. Eben durchzieht eine schwere Schafseuche, die früher unbekannt war, unsere Bezirke und vernichtet bis 90 Prozent der Bestände. Es scheint aussichtsreicher, von Daressalam mit der Zentralbahn die Bezirke von Langenburg und Iringa auszusuchen. Aber auch für diese Südbezirke beginnt das englische Kapital sich schon zu interessieren. Und so sind auch hier die Aussichten für deutsche Farmer nicht eben groß.

Ein entlarvter Vorgänger Drosts.

Von K. Funke.

Noch immer richtet sich die Aufmerksamkeit weiter Kreise im Anschluß an den Bernburger Prozeß gegen den Lehrer Drost auf die Hellseherei und Drost selbst sorgt dafür, daß der Nymbus, mit dem ihn der gerichtliche Freispruch umgaben hat, nicht so schnell schwindet. Nach Blättermeldungen hat er sich erboten, durch seine „Hellseherei" auch Licht in die immer noch nicht ganz aufgeklärte Mordsache Rosen in Breslau zu bringen.

Nunmehr hat sich auch die „Berliner ärztliche Gesellschaft für parapsychische Forschung" mit dem Fall Drost beschäftigt, indem sie sich von dem „okkulten Sachverständigen" des Bernburger Prozesses Dr. Tischner-München einen Vortrag halten ließ. Nach den Zeitungsberichten scheint es, als ob der Vorkampf „Okkultismus gegen Materialismus", der in Bernburg nicht zur Entscheidung kam, nunmehr anderswo zum Austrag gebracht werden soll und daß die absoluten Okkultgläubigen, die durch keinerlei logische Gründe zu überzeugen sind, auch den Sachverständigen, die sich entschieden gegen den Okkultismus aussprach, Dr. Hellwig-Potsdam, vor die Schranken rufen und ihn als Sachverständigen ein für allemal unmöglich machen wollen. Nach den Presseberichten verlief aber auch die Sitzung dieser gelehrten Gesellschaft wie das Hornberger Schießen und brachte nichts weiter, wie es auch der Bernburger Prozeß schon gezeigt hat, als daß Behauptung gegen Behauptung aufgestellt wurde. Dabei gab der Vortragende, der seine Ausführungen mit dem Goethe-Wort „Das ist so klug, und dennoch spukt's in Tegel" einleitete und schloß, auffälligerweise selbst zu, Drost sei ein „blutiger Dilettant", aber auf ihn komme es überhaupt nicht an, sondern auf die „hellseherischen Medien" — — was zu beweisen war! . . .

Da ist es denn vielleicht ganz lehrreich, an einen „Hellseher" und Telepathen — ein ihnen unverständliches geheimnisvolles Fremdwort macht auf gewisse Kreise immer Eindruck —, namens Fred Harry, zu erinnern, der vor etwa zwei Jahren in Mitteldeutschland viel von sich reden machte. Sein besonderes Gebiet war ebenso wie bei Drost, durch seine „Hellseherei" Verbrechen aufdecken zu können, und es ist ein eigenartiger Zufall, daß er auch in dem Freistaat Anhalt, in dessen Hauptstadt Dessau, entlarvt werden konnte. Harry gab sich damals den Anschein, übernatürliche Kräfte zu besitzen, und erklärte, seine Fähigkeit erst spät, und zwar während des Krieges durch Zufall entdeckt zu haben. Dabei gab er selbst zu, wissenschaftliche Erklärungen für seine übernatürlichen Fähigkeiten nicht geben zu können, da ihm seine Vorbildung als Schlosser ein wissenschaftliches Eindringen in die Vorgänge nicht gestatte. Trotzdem behauptete er überall, der Polizei wertvolle Dienste geleistet zu haben, da durch seine Hellseherei bereits eine Reihe von Verbrechen, sogar ein Mord, aufgeklärt und der Täter gefunden worden sein. Es hatte sich um diesen „Hellseher" bereits, ebenso wie um Drost, eine Gemeinde gebildet, die auf ihn schwor.

Um nun der Wahrheit auf den Grund zu gehen, hatte der Gewerkschafts- und Bildungsverein in Dessau diesen übernatürlichen Mann zu sich geladen, aber gleichzeitig auch den bekannten Berliner Psychiater Dr. Moll. In Gegenwart dieses Gelehrten sollte nun Harry seine unerreichte Kunst vorführen. Abe es ergab sich, bei genauer Prüfung, daß seine Experimente mißlangen. Sein Hellsehen und seine Telepathie stellten sich als Schwindel heraus. Er suchte sich damit zu rechtfertigen, daß hier der Zufall mitspreche, wies aber auf seine Erfolge beim Verbrecherfang hin, namentlich auf die Aufklärung eines Mordes. Der Berliner Gelehrte aber war über die Tätigkeit dieses Hellsehers gut unterrichtet; denn er konnte ihm nachweisen, daß der von ihm angeblich aufgeklärte Mord bereits vorher aufgeklärt und der Täter verhaftet war und daß die Polizei in Berlin von der Hilfe Harrys nichts wisse.

Harry verschwand aus Dessau ruhmlos und spurlos, und seine Dessauer Anhänger schwuren nicht mehr auf ihn, umsoweniger, als Dr. Moll den Nachweis zu führen suchte, daß alle angeblichen Fälle von Hellseherei und Telepathie, die bisher bekannt geworden seien, einer wissenschaftlichen Nachprüfung nicht standgehalten hätten und man deshalb auch weder von Hellseherei, noch von Telepathie im wissenschaftlichen Sinne sprechen könne.

Der Fall Harry, von dem seinerzeit nicht so viel Aufhebens gemacht wurde, hat außerordentlich viel Aehnlichkeit mit dem Fall Drost. Wie sagt doch Ben Akiba: Alles schon dagewesen!

Bilder aus dem Zuchthaus.

Unter Kranken und Irren.

Die Lazarett-Abteilung des Zuchthauses liegt ein wenig abseits inmitten eines bescheidenen, aber wohlgepflegten Gartens, der, umgeben von Stein und Eisen, wie eine glückhafte Insel anmutet. Und doch birgt das dunkle Gebäude, das sich aus Grün und Blumenbuntheit schroff erhebt, Menschenleben, auf denen zwiefache Qual lastet, vielleicht zwiefacher — Fluch . . . . Unter der Führung des Anstaltsarztes, eines Psychiachters von hohem Wuchse, treten wir in das Lazarett durch eine eiserne Türe, die, um ihr die Eigenart einer Kerkerpforte zu nehmen, grün angestrichen ist. Treibhauswärme schlägt uns karboldunstend entgegen. Ein kleiner lichter Flur liegt vor uns. Wir betreten zunächst

einen Krankensaal.

Hell und hoch, erinnert er nicht an Zuchthausumwelt. Doch die vergitterten Fenster belehren uns bald eines anderen. Von drei Reihen sauberer Betten wird der Raum eingenommen. Ein leises Seufzen und Stöhnen durchzittert die Luft. Wir treten an ein Bett. Aus tiefen schattenschwarzen Höhlen brennen uns zwei unwahrscheinlich große Augen entgegen. Zunächst sehen wir nur diese unheimlichen, furchtbaren Augen; dann fällt uns der Kopf auf, in dem sie flackern . . . Er gleicht einer starren Totenmaske, gelblich-bleich, mumienhaft eingefallen, zerknittert und verwelkt. Nur die Augen kochen und glühen fieberirre. „41 Grad, seit acht Jahren Lungentuberkulose . . .

das ist die Agonie.

Patient sitzt seit vierzehn Jahren, lebenslänglich, begnadi . . " Die geflüsterte Erläuterung des Arztes wird jäh unterbrochen durch ein lautes röchelndes Pfeifen, das sich der Brust des Kranken entringt . . . Dann richtet er sich plötzlich steil auf; der Arzt faßt ihn, zwei Wärter eilen helfend hinzu, wir treten unwillkürlich zurück, sehen, wie die Augen des mit dem Tode Ringenden hervortreten gleich zwei rotglühenden Kugeln, wie die schmalen bläulich-bleichen Lippen sich öffnen, wie das pergamentene Mumiengesicht sich hektisch rötet . . . Und jetzt durchwellt den knochendürren Körper ein würgender unaufhörlicher Husten, der in

tierisches Gebrüll

ausartet . . . Noch einmal flammen die Augen auf, dann schließen sie sich, und leblos fällt der Körper in die Arme der Wächter, die ihn sorgsam betten. Der Arzt hält den Puls . . . Wir stehen starr. Mählich öffnen sich die Augen des Kranken, schauen starr auf einen Punkt, brennend, kochend unwahrscheinlich groß und fieberirre . . . Schweigend gehen wir weiter, sehen in manche, schmerzverzerrte Gesichter, und mancher Leib zittert oder windet sich unter der Federdecke in verhaltener Qual. Die über jedem Bett befindlichen Schilder geben Auskunft. „10 Jahre, Straßenraub, Niereneiterung" — „15 Jahre, Totschlag, Magenkrebs" — „8 Jahre, verjuchter Mord, Kehlkopftuberkulose" — — — Unter zwiefachen Ketten Aechzende, Todgeweihte . . .

Der Arzt rüttelt uns auf aus grüblerischem Sinnen. „Hier ist

die psychiatrische Abteilung,

wohl die interessanteste. Die Patienten sind in Einzelkrankenzellen untergebracht." Unterdessen hat unser liebenswürdiger Führer eine solche Zelle geöffnet. Als wir eintreten, erblicken wir einen behäbigen, froh dreinschauenden Menschen, der, als er uns erblickt, sich gemächlich von seinem Stuhl erhebt, jedem die Hand reicht und kräftig schüttelt. Wir sind erstaunt. Der Arzt richtet an den Häftling einige Fragen, aus deren mit fettgemütlicher Stimme vorgebrachten Erwiderungen hervorgeht, daß der Mann Landwirt ist, gut gestellt war, und im Wortstreit seinem Schwager eine derartige Ohrfeige gab, daß er hinfiel und nie wieder aufstand. „Na, dafür hat man mich fünf Jahre eingebuchtet. Na, is ejal. Mir gefällt's hier ganz gut; nur möcht' ich morgens so'n halbes Stündken länger liegen bleiben. Doch daran gewöhnt man sich." Mit unalänbiger Scheu betrachten wir den beinahe ausgelassen fröhlichen Menschen. Der Arzt bemerkt unsere Verwunderung und bedeutet uns zu gehen. „Auf Wiedersehen, meine Herren, ich wünsche Ihnen alles Gute!" Kräftiges Händeschütteln, und wir verlassen die Zelle. Auf dem Flure angelangt, erklärt uns der Arzt, daß wir es eben mit einem Geisteskranken zu tun gehabt hätten. Er befände sich in einer

expansiven Störung der Gefühlstätigkeit,

d. h. dieser Mann sei seelisch ohne Hemmungen, befände sich dauernd, trotz seiner mißlichen Lage, in bester Stimmung, doch steigere sich dieser an sich beneidenswerte Zustand mit mathematischer Sicherheit zu absolutem Wahnsinn, und nicht allzu lange würde es mehr dauern, bis dieser behäbige, ewig heitere Mensch die Gummizelle mit dem rasenden Gelächter der Hölle durchgelle . . . „Noch einen expansiv Gestörten, freilich anderer Art, werden Sie jetzt sehen . . . Einen krankhaften Lügner . . . Bitte, treten Sie ein." Vor uns steht ein blasser, mittelgroßer Mann, dessen scharfe Gesichtszüge äußerst sympathisch berühren. Ruhig blickt er uns aus tiefschwarzen Augen an. „Wie heißen Sie?" fragt der Arzt. Der Gefangene verneigt sich leicht und vornehm, erhebt das dunkelhaarige Haupt kühn und stellt sich mit bestimmter und doch ein wenig weicher Stimme (sie klingt wie ein Cello) vor:

Heinrich Eduard, Herzog von Cumberland,

Freund und Berater Seiner Majestät des Königs von England. Ich bin von meinem durchlauchten Freunde hierhin gesandt worden, um dem Präsidenten des Deutschen Reiches ein geheimes Bündnis gegen Frankreich anzubieten. Im Falle der Einwilligung des Reichspräsiedenten könnte in spätestens zwei Jahren Frankreich der Krieg erklärt werden . . ." „Guter Freund," unterbricht der Arzt den Redebeflissenen, „Sie sind doch jetzt hier im Zuchthaus, Sie schwindeln ja . . ." „Oh, nein, Herr Doktor," fällt der Gefangene höflich ein, „ich spreche die reine Wahrheit; wenn ich hier inhaftiert worden bin, so sind meine Widersacher daran schuld, doch lange dauert's nicht mehr, dann . . ." Langsam haben wir die Zelle verlassen und hören immer noch durch die verschlossene Türe des „Prinzen" weiche Cellostimme. „Er ist ein zweifacher Totschläger und berüchtigter Bandenführer. Zehn Jahre Zuchthaus hat er schon hinter sich, fünf Jahre noch vor sich." Den Worten unseres freundlichen Führers vermögen wir im ersten Augenblick kaum Glauben zu schenken. „Jetzt, meine Herren, harren Ihrer

tief erschütternde Bilder.

Sie werden Irre sehen, die depressiven Störungen der Gefühlstätigkeit unterworfen sind, das sind jene Bedauernswerten, die im Gegensatz zu den expansiv Gestörten furchtbar unter Schwermut und Verfolgungswahn leiden." Als wir die nächste Zelle betreten, bietet sich uns ein herzerzitternder Anblick. In einer Ecke des Raumes kauert ein wimmerndes, heulendes Menschlein, hebt die Hände furchtsam hoch und bricht, als wir näher kommen, in laut gellendes Angstgeschrei aus. „Verfolgungswahn, lebenslänglich," flüstert uns der Arzt zu. Wir lassen den Bedauernswerten wieder allein. „Nun werde ich Ihnen einen depressiv Gestörten anderer Art zeigen," mit diesen Worten schließt unser Führer eine weitere Zelle auf.

Herzzerreißendes Weinen und Schluchzen

schlägt uns entgegen. Da, auf dem Schemel sitzt ein Mann, das Haupt in die auf dem Tisch verschränkten Arme gebettet. Langsam hebt sich ein tränenverschleiertes vom tiefsten Seelenschmerz furchtbar verzerrtes Antlitz. Der Arzt belehrt uns, daß der Patient, wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, nun schon 28 Jahre sich in der Anstalt, davon 10 Jahre in der Irrenabteilung befinde. Als der Häftling des Arztes ansichtig wird, springt er auf, eilt ihm entgegen, wirft sich ihm zu Füßen, umschlingt seine Knie und brüllt unaufhörlich: „Doktor, liebster, bester Doktor, ich will zu meiner Frau und meinen Kindern, bitte, bitte!!" Unter gewaltigen Tränenausbrüchen schluchzt er laut auf, wimmert, schreit, heult, springt hoch und brüllt wieder nach Frau und Kindern. Beruhigend und tröstend redet der Arzt dem Aermsten zu . . . Umsonst . . . Immer lauter wird das Schreien, Schaum tritt vor den Mund, wild wirft der Irre die Arme empor . . . da stürzen drei Wärter auf ihn zu, fesseln ihn, fassen den Rasenden mit festem Griff, tragen ihn auf den Flur, der laut widerhallt von wahnsinnigem Gebrüll, und verschwinden in der dunklen Tiefe einer Treppe . . . Gedämpft vernehmen wir noch das furchtbare Schreien . . . Wir sehen den Arzt fragend an . . .

„Gummizelle",

kommt's gleichmütig über seine Lippen . . . Entsetzen und Mitleiden durchschauern uns . . . Wir danken unserem liebenswürdigen Führer für seine Bemühungen und bitten ihn, uns für heute zu entschuldigen, da wir noch zu arbeiten hätten — — —

Als sich das eiserne Zuchthaustor hinter uns schließt, atmen wir befreit auf und schreiten nachdenklich der Stadt zu . . . Noch einmal schauen wir uns um. Da liegt sie hinter uns, die steinerne eiserne Welt harten, aber notwendigen Strafvollzuges. Rot leuchtet das Eisentor aus grauen Quadern hervor. Darüber aber vermeinen wir eine Inschrift zu lesen, jene furchtbare, Ueber Dantes Inferno:

„Durch mich geht's ein zum Tal der Schmerzen,
Durch mich geht's ein zum Tal der Qual,
Durch mich geht's ein zur Stätte der Verlorenen".

H. Sch—dt.

Büchertisch.

Vom Segelschiff zum U-Boot. Von Admiral R. Scheer. 390 Seiten mit einem Bildnis, 3 Karten und zahlreichen Abbildungen im Text und auf 28 Tafeln. Preis in Leinenband 14 *M*. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. — Auf dem bunten Hintergrunde des Seemannslebens mit seinem reichen Wechsel zwischen Heimat und Fremde, brausender Erlebnisfreude und todesnahem Gefahrentrotz steht plastisch die Entwicklung eines Menschen vom lebensehnenden Jüngling zum tatenreichen Manne und genialen Führer unserer Marine. Eng verbunden mit persönlichem Erleben aber schreitet die Geschichte deutscher Kolonialpolitik. Ueber Südwestafrika wird die deutsche Schutzgebietserklärung ausgesprochen, in Togo und Kamerun die deutsche Flagge gehißt, Deutsch-Ostafrika erworben, Neuguinea und die Marschallinseln dem Schutz des Deutschen Reiches unterstellt. Abenteuerliche Erlebnisse reihen sich aneinander. Glänzend sind die Schilderungen fremder Länder und Völker, besonders anziehend die von Samoa, Japan und China. Theoretische Tätigkeit im Reichsmarineamt wechselt mit praktischer im Flottendienst ab, und so wurde Scheer immer mehr Gelegenheit gegeben, all die Fähigkeiten auszubilden, die ihn dann nach Kriegsausbruch zum Führer und Sieger im Kampfe mit der größten Seemacht der Welt machen sollten. Den Abschluß des Buches bilden die Ereignisse kurz vor der Revolution. So spiegelt sich hier das Geschick des ganzen Volkes in dem eines seiner Führer: Glänzender Aufstieg bis zur höchsten Höhe und tiefer schicksalshafter Sturz.

*

Religionskundliche Quellenbücherei. Herausgegeben von Studiendirektor Prof. W. Oppermann. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.

Franziskus von Assisi. Von D. Fr. Koehler. Broschiert 50 Pf.

Bernhard von Clairvaux. Von D. Fr. Koehler. Broschiert 60 Pf.

Auswahl aus Luthers Schriften. Von Studiendirektor Prof. W. Oppermann. Broschiert 70 Pf.

Luthers Leben in Briefen. Von Studiendirektor Prof. W. Oppermann. Broschiert 70 Pf.

Lebensfragen der Gegenwart. Von Studiendirektor B. Schremmer. Broschiert 60 Pf.

Benedikt von Nursia und sein Orden. Von Studienrat E. Bräutigam. Broschiert 70 Pf.

Aus der Zeit der Christenverfolgungen. Von Studienrat Dr. W. Schwarzlose. Broschiert 60 Pf.

Die evangelische Weltmission. Ein Missionsbuch. Von Missionsdirektor D. Dr. J. Witte.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Mein allzu gewissenhaftes Tippfräulein!

Mit meiner vorigen Tippmamsell hatte ich schlechte Erfahrungen gemacht. Sie nahm es nicht allzu genau und tippte oft daneben. Deshalb gab ich ihr den Laufpaß und nahm eine andere.

„Bevor ich Sie anstelle," erklärte ich ihr, „möchte ich sehen, wie Sie einschlagen. Ich lege den allergrößten Wert auf gewissenhaftes Arbeiten."

Sie versicherte mir, daß Gewissenhaftigkeit eine ihrer stärksten Tugenden sei.

„Nun gut! Wir werden ja sehen! Die Hauptsache ist, daß Sie sich unbedingt nach meinem Diktat richten. Nichts ist mir verhaßter als Auslassungen. Man kann damit den ganzen Sinn eines Schreibens entstellen!"

Sie sagte, ich würde über sie nicht zu klagen haben. Daß sie in jeder Beziehung perfekt sei, dafür bürge schon ihre Gehaltsforderung. Und Auslassungen gäbe es bei ihr nicht.

„Schön," sagte ich, „es wird mich freuen!"

Und um gleich mit der Probe zu beginnen, diktierte ich ihr einen Brief an den Kaufmann Gottlieb Schulze.

Dieser Schulze ist zwar der unleidlichste Patron, den wir am Stammtisch haben. Mir persönlich ist er geradezu widerwärtig. Aber schließlich hat man gesellschaftliche Verpflichtungen, denen man seine Neigungen und Abneigungen opfern muß, wenn man nicht als Kloset gelten will.

Ich diktierte also und die Neue stenographierte mit einer Geschwindigkeit von dreihundert Silben in der Minute.

Leider wurde ich, als ich eben zu Ende diktiert hatte, ans Telephon abgerufen, sodaß ich nicht mehr dazu kam, den Brief durchzulesen, ehe er zur Post kam.

Um so sorgfältiger habe ich ihn studiert, als ich ihn, begleitet von einer wütenden Bemerkung des p. Schulze, am andern Tage zurückerhielt. Die Neue hatte mit der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit folgendes getippt:

Herrn Kaufmann Gottlieb Schulze, hier. Punkt. Eigentlich verdient der Kerl den Ehrentitel Kaufmann nicht. Schieber wäre schon richtiger. So ein Trottel! Na, was will man machen! Schreiben Sie es in Dreiteufelsnamen hin. Papier ist ja geduldig. Haben Sie's? So! Gut! Dann weiter! Sehr geehrter Herr Schulze! Ausrufungszeichen. Besser wäre schon sehr geehrter, oder langgeehrter! Dieser Esel! Absatz. Es hat meine Frau und mich sehr betrübt, Komma, daß wir gestern nicht das Vergnügen hatten, Komma, Sie und Ihre liebe Frau Gemahlin, die alte Watschelente, bei uns zu sehen. Punkt. In Wirklichkeit konnte uns diese Blase keinen größeren Gefallen tun. Wie hatten Sie doch zuletzt geschrieben? Ach so, ja: bei uns zu sehen. Punkt. Wir würden uns außerordentlich freuen, Komma, wenn Sie uns die Ehre erweisen wollen, Komma, schöne Ehre! Am liebsten sieht man das Pack auf den Rücken. Also, die Ehre erweisen wollten, Komma, uns am kommenden Sonntag nachmittag zum Tee zu besuchen. Punkt. Ganz besonders nett würden wir es finden, Komma, wenn Sie ihre lieben Kinder, diese ungezogenen Rangen, mitbrächten. Punkt. Sie könnten dann mit meinen Kindern spielen, Komma, natürlich werden sie mir mit ihrer Ungezogenheit und ihrem Lärm wieder sehr auf die Nerven fallen, wie das letzte Mal, diese verdorbenen Schlingel, während wir uns bei einem Glase Tee und einer guten Havanna angenehm unterhalten. Punkt. Wer sich mit diesem Schulze unterhalten will, muß schon ein neunzigprozentiger Idiot sein. Und die Zigarren rauchte ich auch, ehrlich gesagt, lieber selber. Absatz. In der angenehmen Hoffnung, Komma, Sie am Sonntag mit Ihrer Frau Gemahlin bei uns zu sehen, Komma, wenn Sie doch zu Hause blieben, diese Nilpferde, bin ich, eine Zeile tiefer mit Absatz und etwas nach rechts herausgerückt, Ihr in Freundschaft verbundener

Jobs.

Heute habe ich eine Anzeige aufgegeben, durch die ich eine neue Tippmamsell suche. Ich bin gespannt, wie die Neue sein wird. Einen Vortrag über Gewissenhaftigkeit und wörtliche Diktatwiedergabe werde ich ihr bestimmt nicht halten. Es gibt Fälle, in denen auch Auslassungen nützlich sein können.

Nur lachen.

Die Menschen sind nun einmal so.
Sie loben und sie lästern.
Vielleicht hob man Dich beifallsfroh
Noch in den Himmel gestern.
Derweilen man Dich heute dreist
Verleumdet und herunterreißt.
Was soll man dabei machen?
Ich weiß es: „Lachen, lachen."
Was hörst Du auf die andern noch?
Laß Dir doch nichts erzählen.
Du kennst Dich selbst am besten doch
Und brauchst Dir nichts verhehlen.
Ob sie Dich loben mit Geschrei,
Ob sie Dich tadeln, einerlei.
Du mußt Dir nichts draus machen.
Nur lachen mußt Du, lachen.

Arge Zerstreutheit.

„Ich leide an einer furchtbaren Zerstreutheit," sagte jemand in der Gesellschaft zu seinem Tischnachbarn. „Oft finde ich in meinem Notizbuche Namen und Fernsprechnummern, ohne ihre Bedeutung feststellen zu können. Ein Name fiel mir besonders auf. Und da ich mich seiner Bekanntschaft beim besten Willen nicht zu erinnern vermochte, so fragte ich ihn in einem Briefe, ob ich ihm irgendwie gefällig sein könne!"

„Und was antwortete er?"

„Er schrieb mir, ich sei ihm bereits außerordentlich gefällig gewesen; er sei nämlich der erste Mann meiner Frau!"

Aus Literatur und Geisteswelt

Fünfzig Jahre experimentelle Psychologie.

Von Professor G. Klemm.

Am 21. Nov. begeht das psychologische Institut der Universität Leipzig die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Diese Feier einer einzelnen Pflegestätte der wissenschaftlichen Psychologie ist zugleich ein Abschnitt in deren Geschichte. Denn in einzigartiger Weise ist das Leipziger Institut mit der Geschichte der experimentellen Physiologie verknüpft. Als Wilhelm Wundt im Herbst des Jahres 1875 dem Rufe an die Leipziger Universität folgte, trug er zwar den Gedanken einer neuen Wissenschaft, der experimentellen Psychologie, schon seit mehr denn einem Jahrzehnt in sich. Hermann v. Helmholtz hatte die Forschung in das Gebiet der Sinneswahrnehmungen vorgetragen, Gustav Theodor Fechtner hatte experimentell-psychologische Gesetzmäßigkeiten in die Elemente einer Psychophysik umgedacht, Wundt selbst hatte gerade vor Jahresfrist, 1874, seine Grundzüge der physiologischen Psychologie herausgebracht, die erste systematische Darstellung des ganzen Gebietes, die einen beispiellosen Einfluß auf die heranwachsende wissenschaftliche Generation ausübte, und mit ihren neuen Anfängen nahezu vier Jahrzehnte hindurch immer wieder die nicht bestreitbare Führerschaft behauptete. Immerhin bereitete erst die Begründung eines Instituts den Boden für eine stete planmäßige Arbeit auf dem neu erschlossenen Gebiete.

Wenn auch Wundt im Jahre 1875 das von ihm selbst mitgebrachte Instrumentarium nur notdürftig in einem kleinen Auditorium der Universität unterbrachte, so fand sich doch bald ein Arbeitskreis treuer Mithelfer zusammen, die füglich den Ruhm in Anspruch nehmen dürfen, daß hier das erste psychologische Institut der Welt ins Leben trat. Das Leipziger Institut gab das Vorbild für zahlreiche ähnliche Gründungen erst in der Neuen und dann auch in der Alten Welt ab. Sein eigenes Arbeitsgebiet wuchs weit über den ursprünglichen Entwurf hinaus. Die bedeutsamste Erweiterung der psychologischen Forschung trat genau in der Mitte des Zeitraums in Erscheinung, auf den wir heute zurückschauen: 1900 erschien der erste Band von Wundts Völkerpsychologie, in der die Forschung den engeren Rahmen der experimentellen Methodik verläßt und sich den Problemen einer vergleichenden und einer entwicklungsgeschichtlichen Psychologie zuwendet.

Diese Erweiterung ist zum Symbol für die ganze zweite Hälfte jener unvergleichlichen Entwicklung der Psychologie innerhalb unserer fünfzig Jahre geworden: Erstarkt an den Regeln der experimentellen Methodik und mit dem Rüstzeug neugeschaffener theoretischer Begriffe nahm die Forschung die Probleme einer angewandten Psychologie in Angriff, die sich weit hinaus in die Pädagogik, in die Wirtschaftswissenschaft, in die Medizin und die Kriminalistik verzweigten. Auf der anderen Seite drängten sich immer stürmischer die Fragen nach der Entwicklung des seelischen Geschehens heran, und die Erforschung primitiver Bewußtseinstufen, beim Kinde, beim Angehörigen niedriger Kulturen und endlich beim Tiere, führte zur Einsicht in Tatbestände, die dem auf das Bewußtsein des erwachsenen Kulturmenschen eingeschränkten Laboratoriumsversuch aus der Frühzeit der experimentellen Psychologie notwendig hatten verborgen bleiben müssen. Einst hatte Wundt die Forderung erhoben, daß die Psychologie innerhalb des Gesamtlebens der Geisteswissenschaften dieselbe grundlegende Bedeutung gewinnen, wie die Physik innerhalb der Naturwissenschaften! Dem Sinn nach begann sich diese Forderung in einer zunehmenden Vertiefung zu erfüllen, trotz allen Wandlungen, die sich in dem genannten Zeitabschnitt vollzogen haben.

Gewiß ist diese Spanne nur kurz, wenn wir sie an der Geschichte der Wissenschaft messen: aber sie ist bedeutungsreich, wenn wir auf ihren Inhalt schauen, auf das Ringen um die theoretischen Grundlagen um die Verfeinerung der experimentellen Methodik, auf die vielfältig wachsende Verknüpfung mit anderen Wissenschaften. Dabei hat sich neben dem gleichmäßigen Anwachsen des Wissens ein Kampf um das Grundsätzliche abgespielt, leidenschaftlicher vielleicht als in irgend einer anderen Wissenschaft. Die experimentelle Psychologie kam von den exakten Untersuchungen über die Einwirkung äußerer Reize her, und von der Bestimmung der Geschwindigkeit unseres Vorstellungsverlaufes und von verwandten Gebieten, auf denen sich „Messungen" irgendwelcher Bewußtseinsvorgänge vornehmen ließen. Die Treue gegen das naturwissenschaftliche Vorbild, das sich hier trefflich zu bewähren schien, wurde aber zu einer beengenden Fessel, als die experimentelle Methode in die Bereiche des höheren Seelenlebens, zu den Gefühlen und zum Willen, zum Denken und den immer komplexer werdenden Gesamthaltungen der Seele vordrang. Die Ehrfurcht vor den Tatsachen zwang zur Grausamkeit gegen die eigenen Theorien. Der Uebergang von dem naturwissenschaftlichen Elementenbegriff zu der Einsicht in die besondere Struktur des seelischen Geschehens, das auf den unmittelbaren Ganzheiten des Erlebens aufgebaut ist, vollzog sich über zertrümmerten Theorien! Dies geschah nicht am Leitfaden solcher leuchtenden Entdeckung, wie sie die Naturwissenschaft vor unseren erstaunten Augen ausbreitete. Auch die prunkvollen praktischen Erfolge fehlen, die eindringlichen Steigerungen in der technischen Beherrschung der Naturkräfte. Dafür ist die Psychologie reich an inneren Aufschlüssen, sie ringt im Stillen um Verständnis und um Deutung. Sie steht immerdar ihrem Wesen nach der Philosophie näher als jede andere Einzelwissenschaft. So spiegelt sich auch in diesem Jahrhundert das Ringen der Jahrtausende um die Seele, zusammengedrängt auf das Erleben fast einer einzigen wissenschaftlichen Generation. Wer diese Zusammenhänge nachfühlen will, der mag sich wohl an den Satz von Wundt erinnern, daß das Erlebte das Nächste war, was ihm die Götter beschieden, das Erkannte aber das Bessere, was sie ihm vergönnt haben.

Seit seinem Rücktritt im Jahre 1817 setzte sich die durch den Krieg unterbrochene Arbeit auf breiter Basis fort. Heute vermag das Institut mit seinen mehr als dreißig Arbeitsräumen, mit seiner umfangreichen Apparatesammlung und seiner sorgsam erlesenen Fachbibliothek sich seiner bedeutungsvollen Vergangenheit wohl bewußt sein. Wundt erzählt in seinen Lebenserinnerungen, wie er im Jahre 1875 zum ersten Male von den herrlichen Ufern des Züricher Sees nach der Stätte seines neuen Wirkens, nach Leipzig, fuhr und von einer Stimmung bangen Zweifelns in der trostlosen Ebene zwischen Corbetha und Leipzig befallen wurde. Aber da änderte sich beim Herannahen an die Stadt plötzlich das Bild, und dieser Wechsel war so überraschend, und erfreuend zugleich, daß mir der Eindruck noch heute lebhaft vor der Seele steht. Ueberall bewegte sich hier auf den sonnenbeglänzten Wiesen eine Anzahl von Spaziergängern in Feiertagskleidern und sichtlich zugleich in Feiertagsstimmung, die Kinder mit selbstgepflückten Blumensträußen in den Händen, ein buntes, herzerfreuendes Bild, wie ich es bis dahin noch niemals gesehen hatte."

So fügte ein freundliches Geschick, daß ein heiterer Ausblick an dem Beginne des psychologischen Instituts steht: möchte er ihm für immer treu bleiben!

Hermann Claudius, ein niederdeutscher Dichter.

Von Heinrich Wettstein.

„Wann wir schreiten Seit' an Seit'
Und die alten Lieder singen,
Und die Wälder wieder klingen,
Fühlen wir: es muß gelingen,
Mit uns zieht die neue Zeit!"

Wem wäre dieses Lied wohl unbekannt geblieben, so weit die deutsche Sprache reicht? Fragen wir aber die vielen, die es so oft und gerne singen, nach dem Dichter, so begegnen wir meist einem verlegenen Achselzucken. Man sollte sich den Namen des Dichters merken, der uns so viele Schöpfungen voll von tiefstem sozialen Empfinden und von inniger Einfühlungsfähigkeit in die Geheimnisse der Natur geschenkt hat.

Daß er der Enkel des bekannten „Wandsbeker Boten" Matthias Claudius ist, sei nur nebenbei erwähnt. Der Dichter selbst betont das nie, denn eine Welt trennt ihn von seinen Ahnen. Wohl vermag Hermann Claudius die gleichen ursprünglichen innigen Töne anzuschlagen, aber sein ganzes Wesen ist viel grüblerischer als das des Vorfahren. Zwanzigstes Jahrhundert zittert in seinen Versen nach. Wir hören den Rhythmus der Großstadt in seinen Gedichten nachklingen, und das Elend gequälter Menschheit preßt ihm das Herz, daß es in seinen Dichtungen weh aufschreit. Seine Großstadtlieder, die unter dem Titel „Mank Muern" erschienen sind, seine „Lieder der Unruh" und sein Buch „Menschen! Gedichte und Geschichten hinterm philosophischen Vorgang" wurden ganz und gar aus sozialem Empfinden geboren. Daß Claudius' Dichtung in der Tiefe des Menschlichen wurzelt, ist wohl auch der Grund, weshalb seine Kriegsgedichte „Hörst du nicht den Eisenschritt" noch heute lesbar sind, als gehörten sie den Tagen der Gegenwart an, während sonst fast alles, was an Kriegsliteratur seiner Zeit erschien, bereits der Vergessenheit anheimgefallen ist. Seine Kriegsgedichte sind in tieferem Sinne Menschheitsgedichte, unter dem Stampfen der entfesselten Kriegsgewalten schwingt die stumme Klage verwundeten Menschentums mit.

Später hat Claudius das Wesentlichste seines Schaffens in dem Sonnenband „Brücke in die Zeit" zusammengefaßt. In diesem Buche findet die Persönlichkeit des Dichters in ihren wesentlichsten Zügen sprechenden Ausdruck.

Sein neues Gedichtbuch „Heimkehr" läßt eine Entwicklung erkennen, die sich der reinen Lyrik nähert. Aber auch hier zeigt sich wieder die soziale Natur des Dichters und deutlicher der Urgrund, aus dem sie wuchs: Religiosität. Gott, Ehe und Armut sind die drei Kreise, die das Werk umschließt, und in jedem dieser drei Kreise rundet sich eine Welt feinsten Empfindens und zarten Mitgefühls. Mit besonderer Freude wird man hier wieder die wundervolle Klangmalerei und seine Musikalität des Dichters empfinden. Seine Verse sind Musik. Was in ihnen noch nicht immer scharf ausgeprägt ist, das ist der dem einzelnen Gedicht adäquate Rhythmus. Wer diese scharfe rhythmische Ausprägung, wie sie beispielsweise bei Rilke zu finden ist, hier vermißt, wird indes reich entschädigt durch eine aus dem Wesen von Wort und Sprache quellende Klangfülle und Schönheit. Wer Empfinden für diese Dinge hat, der wird fühlen, daß Claudius' Entwicklung in einer Richtung liegt, die in die Zukunft weist.

Wir begrüßen es daher dankbar, daß die Hamburger Oberschulbehörde dem Dichter einen einjährigen besoldeten Urlaub gewährt hat, welcher der weiteren Vollendung seiner Kunst dienen soll. Wir sind überzeugt, daß Claudius uns noch manche kostbare Gabe seiner Muse schenken wird.

Das Nationalgefühl in der Sprache.

„Man kann viele Sprachen studieren und sich aneignen, aber unmittelbar erleben nur die eine, die man damals und dort gebraucht hat, wo man aus dem Zustand der Kindheit sich in eine Sprachgemeinschaft emporarbeitete. Auf der natürlichen Tatsache, daß dieser Aufstieg für jeden Menschen nur einmal im Leben vorkommt, beruht der Begriff der Nationalsprache als einer erlebten, im Unterschied von der Fremdsprache als einer erlernten und der Fachsprache als einer vereinbarten." Mit solchen Worten charakterisiert der ausgezeichnete Sprachphilosoph Karl Voßler in seinem neuesten, bei Carl Winter in Heidelberg erschienenen Werk „Geist und Kultur der Sprache" die Bedeutung der Muttersprache für den einzelnen und für den Nationalcharakter. Nur seine Muttersprache kann der Mensch „erleben" und nur in ihr die tiefsten und geheimsten Regungen seines Herzens ausdrücken. So tritt denn notwendigerweise in der Nationalsprache der Nationalcharakter zutage, freilich nur als eine Spiegelung neben anderen Formen des wirtschaftlichen, staatlichen, rechtlichen, sittlichen usw. Lebens. In der Sprache drückt sich das ganze Volkstum ab, aber freilich bloß im Zusammenhang der Sprachen, und zwar aller menschlichen Sprachen. „Wir lieben unser Deutsch als ein Erlebnis unserer Kindheit und Geschenk unserer Mütter und Väter," sagt Voßler. „Aber wir schätzen es auch als ein Kulturgut oder Kapital, in welchem die Leistungen des deutschen Geistes verlangt sind und Zinsen tragen. Unsere natürliche Liebe neigt vorzugsweise der heimatlichen Mundart, unsere sachliche Schätzung eher der Schriftsprache zu. An jener hat man, wie an einer Reihe gelungener Jugendstreiche, seine Lust, auf diese ist man stolz wie auf ein Werk des Mannesalters. So hängt an der nationalen Sprache das nationale Gefühl und pendelt zwischen Liebe und Stolz. Die Wertschätzung, die wir der Sprache unserer Nation entgegenbringen, ist unser Nationalgefühl, und zwar unser ganzes, ungeschmälertes, ungeteiltes, allseitiges nationales Fühlen, aber zugespitzt auf die Sprache allein."

Niemals früher hat sich das Nationalgefühl so stark in der Sprache ausgeprägt, wie heutzutage. Sprachliche Kämpfe, Sprachverbote, wie wir sie jetzt in Elsaß-Lothringen und Schleswig-Holstein, in Böhmen und Tirol erleben müssen, waren früher eine Unmöglichkeit und wären von den Völkern gar nicht verstanden worden. Die Römer ließen als Weltbeherrscher die fremden Sprachen unangefochten fortdauern, und wenn diese, wie das Iberische in Spanien und das Keltische in Gallien, zugrunde gingen, so starben sie eines natürlichen und sanften Todes, indem die Uebermacht der lateinischen Kultur zugleich auch die lateinische Sprache diesen Völkern aufprägte. Heute ließe sich in Europa keine Sprache mehr so lautlos und widerspruchslos ersticken. Heute verteidigt man seine Sprache und kämpft für sie umso hartnäckiger, je lebendiger das Gefühl und je klarer das Bewußtsein ist, daß es dabei um den Bestand der eigenen Stammesart geht, um das eigene Volkstum, um die Nationalität. Die Sprache ist heute zum teuersten Unterpfand nationalen Wesens geworden; an sie klammerten sich z. B. die Polen, als sie jede andere nationale Eigenschaft verloren hatten, und blieben durch diese Erhaltung der Sprache als nationales Heiligtum ein Volk."

Für viele unserer deutschen Brüder, die unter schnöde Fremdherrschaft geraten sind, ist die Sprache das letzte, teuerste und zarteste Gut ihrer nationalen Erinnerung und Hoffnung geworden. Einen anderen Wert, als den des gemeinsamen Gedankens und Sehnens, hat sie nun nicht mehr, nachdem ihre handfesteren Stützen im öffentlichen Verkehr zertrümmert und untergraben wurden. Sie zieht sich in das gesellschaftliche, Privat- und Familienleben zurück, und wenn sie auch dort keine Pflege mehr findet, muß sie verwelken. Daher die Forderung der deutschen Nation an die deutsche Gesellschaft im In- und Ausland, daß die Sprache gehütet und gepflegt werde. Es ist einer Forderung, die ohne politischen Druck, aber mit metaphysischer Wucht an unser geselliges Verhalten gestellt wird; eine solche Forderung nennt man Ehrenschuld, Ehrgefühl ist geistiger Selbsterhaltungstrieb. Denn in der Gesellschaft der Menschen und Völker ist das ehrlose Individuum tot." So wird die Muttersprache zur seelischen Heimat der Deutschen, die aus dem natürlichen Volksverband gerissen sind.

Das Mittelalter kannte ein solches geistiges Heimatgefühl in der Sprache nicht. Damals herrschte ein Weltgefühl, das sich in der Uebermacht der lateinischen Sprache ausdrückte. Wir Deutschen sind diesem „Weltbürgertum" am stärksten erlegen in dem von uns verfochtenen Ideal des Kaisertums, das Hüter des Weltreiches war. Die Italiener waren die ersten, die mit Hilfe und durch leidenschaftliche Pflege der Sprache ein modernes Nationalgefühl entwickelten, und die Franzosen, die den Kult der Sprache fast zur Religion erhoben haben, sind ihnen nachgefolgt und haben sich durch die Sprache zur geschlossenen Einheit kristallisiert. In Deutschland aber gingen Sprache und Volk lange Zeit getrennte Wege. Auch Männer, die deutsch bis ins Mark waren, wie Leibnitz und Friedrich d. Gr., bedienten sich in den wichtigsten Fragen des Herzens und Geistes einer Fremdsprache. Während der Romane vorwiegend „Sprachmensch" ist, ist der Deutsche im wesentlichen „Sachmensch", Mensch der Tat. Nicht so mit der Tat, als mit der Sprache haben uns unsere Feinde im Weltkrieg geschlagen, indem sie durch das bloße Wort den Haß gegen uns entfesselten. Die Deutschen, die die Sprachwissenschaft begründeten, waren auch die Prediger sprachlicher Duldsamkeit und dürfen fordern, daß man die Sprache als höchstes geistiges Gut unverkümmert lasse. Gerade aus der ungeheuren Bedeutung, die heute die Sprache für Nationalgefühl und Nationalcharakter erhalten hat, dürfen wir die Hoffnung schöpfen, daß deutsches Wesen auch da, wo es äußerlich schwer bedroht ist, sich erhalten wird.

Ludwig Richter und der „Alte Mann".

Aus neuen Briefen von W. von Kügelgens.

Die klassischen „Jugenderinnerungen" Wilhelm von Kügelgens haben die Persönlichkeit des „Alten Mannes" zu einem besonderen Liebling des deutschen Volkes gemacht, und so finden denn auch die neuen Veröffentlichungen aus seinen Briefen, in denen wir seine spätere Entwicklung miterleben, weiten Widerhall. In den „Lebenserinnerungen", die vor einiger Zeit erschienen, konnten wir verfolgen, wie der Held der „Jugenderinnerungen" zu dem „Alten Mann" heranreifte, der sie geschrieben. In dem neuesten Band der „Erinnerungen" Kügelgens, dem Prof. Johannes Werner bei Koehler u. Amelang in Leipzig veröffentlicht, schließt sich nun die noch vorhandene Lücke, und aus zahlreichen Briefen, Tagebüchern, Gedichten usw. tritt uns die Lebensepoche „Zwischen Jugend und Reife des Alten Mannes" entgegen.

In diesen zwei Jahrzehnten von 1820—1840 reift der schwärmerische Jüngling zum nachdenklichen Künstler und zum gefestigten Manne heran. Jetzt schließt er auch die Freundschaften, die ihn durch Leben begleiteten, und unter diesen nächsten Freunden Kügelgens finden wir einen, der ihm in Wesen und Kunst seelenverwandt war: Ludwig Richter. Richter hat in seinen „Lebenserinnerungen" erzählt, wie er in Rom einen Landsmann Wilhelm von Kügelgen kennen lernte, der ihm Briefe von Eltern und Geschwistern brachte und in dessen Atelier er so manches Dämmerstündchen verplauderte. Nun erfahren wir aus den Briefen des „Alten Mannes" von seiner römischen Studienreise mehr über diese gemeinsame Zeit in Italien und können auch die von Richter erwähnte Abneigung Kügelgens gegen italienisches Leben und gegen die damals blühende Kunst der Nazarener näher verfolgen. „Ein stilles Wald- und Heidedörfchen" seiner Heimat sprach lebendiger zu seinem Gemüte als alle italienische Schönheit". Dieser Satz Richters klingt durch die Schilderungen Kügelgens, der gerade in Italien zum Lobredner der Heimat wurde und damit gewiß auf Ludwig Richter gewirkt hat, der sich ja auch allmählich vom begeisterten Verehrer südlicher Schönheit zum innigsten Darsteller heimatlichen Lebens entwickelte.

In Dresden trafen Richter und Kügelgen dann wieder zusammen und schlossen sich immer enger aneinander. Von einem 24. Geburtstag erzählt der „Alte Mann" seiner Braut: „Nachmittags kaufte ich mir für 6 Groschen ein Pfefferrohr, so wie ich eines in Bremen hatte, und als ich es eben anrauchen wollte, kam Ludwig Richter zu mir im höchsten Staat, um mir zu gratulieren. Wir schwatzten den Nachmittag bei einer Tasse Kaffee, indem wir uns an meinen vorigen Geburtstag in Rom erinnerten, wo wir den halben Nachmittag und Abend unter so ganz verschiedenen Umständen miteinander zubrachten." Richter ist dann auch ein eifriger Teilnehmer an der religiösen Gesellschaft, die Kügelgen in Dresden um sich sammelte. „Ich habe diese Gesellschaft nicht begründet und keinen Finger dazu gerührt," schreibt er an die Braut, „und ich werde auch nie einen dazu eingeladen. Wen mir aber der Herr zuführt, die nehme ich mit offenen Armen auf. Ich hätte meiner Einsicht nach keinen von all denen gewählt, die jetzt daran teilnehmen, außer etwa Richter. Ich empfange meine Gäste so freudig, wie ich nie zuvor Gäste empfing. Wenn sie alle mit ihrer Pfeife behaglich um den Tisch sitzen und der Fallschirm an der Lampe ihre Augen beschattet und nur die Heilige Schrift hell beleuchtet ist, da wird mir's gar wohl im Herzen . . ."

Kügelchen erzählt uns auch von der Krise, die Ludwig Richters Leben 1831 erschütterte. „Richter ist den größten Teil des Sommers krank gewesen," schreibt er. „Er war in hohem Grade Hypochonder und konnte und durfte ein paar Monate lang nicht arbeiten; er bildete sich ein, das öde Leben in Meißen ohne christliche Gemeinschaft nicht länger aushalten zu können und fühlte sich sehr gedrückt und unglücklich. Jetzt aber ist er vollkommen genesen, und, obgleich seine nicht eben angenehmen Verhältnisse sich um kein Haar geändert haben, so ist er doch fröhlich und zufrieden und meint, es könne ihm nirgends besser gefallen als in Meißen." Von den Besuchen des Freundes erzählt er: „Ludwig Richter ist in Meißen angestellt und erfreut mich manchmal in Hermsdorf mit seiner Frau durch seinen Besuch. Er ist ein herrlicher Mensch, der durch ungeheures Kreuz in allen seinen Ansichten sehr geläutert und warm in der Liebe zu seinem Gott geworden ist. Wir sind enge Freunde geworden." Als den „besten Landschaftsmaler in Sach en" verteidigt er ihn gegen den absprechenden Kunstkenner Rumohr. Auch als Kügelgen später in Ballenstedt seine Heimat gefunden hatte, ist Ludwig Richter während seiner Harzreise im Jahre 1836 sein Gast: „Wir haben schöne Wanderungen gemacht, am meisten ergötzte ihn die alte Feste Falkenstein. Am besten gefiel es ihm aber in meiner Stube am heizenden Ofen, wo wir im traulichen Geschwätz die schönsten Stunden verlebten."

Lustige Geschichten von Whistler und Ruskin.

Ein englischer Schriftsteller, der sich unter dem geheimnisvollen Pseudonym „X" verbirgt, aber augenscheinlich eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, die zu den berühmten Männern der jüngsten Vergangenheit in engster Beziehung stand, veröffentlicht in London ein Erinnerungsbuch unter dem Titel: „Ich nicht zuletzt", Er erzählt hier auch eine Reihe lustiger Geschichten von dem großen Maler Whistler. Whistler wohnte einmal in einem großen Hotel in Italien und wurde von einer bekannten Dame gelangweilt, die sich beständig über die große Hitze beschwerte. An einem besonders heißen Nachmittag sah Whistler von seinem Balkon auf dem darunter befindlichen, der der Dame gehörte, ein Gefäß mit Goldfischen stehen. Sofort durchblitzte ihn ein lustiger Gedanke. Er holte eine Angel, fing die Goldfische einen nach dem anderen, briet sie in einer Kasserolle und ließ sie dann wieder in das Gefäß herab. Beim Abendessen kam die Dame ganz aufgeregt zu ihm und rief aus: „Was für eine tropische Hitze! Wollen Sie es glauben, Mister Whistler, heute nachmittag brannte die Sonne so stark, daß ich meine lieben kleinen Goldfische tatsächlich gebraten vorfand."

Whistler befand sich stets in Geldverlegenheiten, und der Gerichtsvollzieher war ein ständiger Gast. Einmal hatte sich ein solcher auf Befehl seines Gläubigers häuslich bei ihm eingerichtet, und nach dem englischen Gesetz mußte Whistler noch für seinen Unterhalt sorgen. Da er gehört hatte, daß Bier mit Tabak vermischt ein starkes Einschläferungsmittel sei, so setzte er dem Vollziehungsbeamten einen solchen Trunk vor; der Mann schlief fest ein und schlief und schlief, den ganzen Tag, die ganze Nacht durch, bis zum nächsten Tage. Unterdessen hatte der Künstler Geld aufgetrieben, bezahlte ihn und schickte ihn weg. Am nächsten Morgen aber kam der Mann in voller Bestürzung wieder. „Bin ich nun verrückt oder nicht," sagt er. „Sie haben mir für drei Tage Verpflegungsgeld bezahlt, und ich möchte darauf schwören, daß heute der 16. ist. Alle Welt aber sagt mir, es wäre der 17. Meine Frau hat mich furchtbar beschimpft, weil ich eine ganze Nacht fort war, ohne daß sie weiß, wo ich mich befand, denn, sagt sie, wenn ich vier Tage bei ihnen gewesen wäre, hätten Sie mir auch Geld für 4 Tage geben müssen." Whistler aber löste ihm nicht das Rätsel, sondern zuckte nur die Achseln.

Ruskin, der ein leidenschaftlicher Verehrer Turners war, hatte in seinem Arbeitszimmer ein Aquarell des Meisters, das er über alles stellte. Man beschloß, ihm einen Streich zu spielen, und ein Maler machte eine Kopie des Bildes, die an seine Stelle gehängt wurde. Dann fragte man Ruskin, ob das Bild nicht etwas gelitten habe. Er betrachtete es eingehend und sagte: „Dieses Juwel hat nichts von seinem Glanz verloren; es wird von Tag zu Tag schöner." Als die anderen in Lachen ausbrachen, wollte er den Grund wissen, und man klärte ihn auf. Er war darüber so entrüstet, daß er sich mehrere Tage in sein Zimmer einschloß.

Ausgrabungen in Sparta.

Die letzten Grabungen der Britischen Archäologischen Schule in Athen auf der alten Kulturstätte Sparta haben nach einem Bericht des Direktors A. M. Woodward wichtige Ergebnisse gezeitigt. In dem Theater wurden die 30 Sitzreihen freigelegt und die genaue Lage der einzelnen Teile der Bühne festgestellt. Aus einigen Bronzetafeln konnte man Listen der Sieger in den athletischen Wettbewerben aus dem Jahre 150 v. Chr. feststellen. Die Münzen sind zum größten Teil byzantinischen Ursprungs. Auf der Akropolis wurde die überlebensgroße Marmorstatue eines bärtigen Kriegers ausgegraben, ein hervorragendes Werk von parischem Marmor aus der Zeit um 1480 v. Chr., das bis auf die fehlenden Arme gut erhalten ist. Man vermutet die Darstellung eines Helden der Perserkriege, vielleicht des „Helden der Thermopylen". Außerdem grub man eine große Anzahl von Bronzestatuetten aus, von denen die schönste eine Athene aus der Mitte des 5. Jahrhunderts ist; zwei männliche Figuren gehören wohl der Mitte des 6. Jahrhunderts an. Die Terrakotta-Funde reichen noch weiter herauf bis um 700 v. Chr., und unter den zahlreichen Vasen waren die wichtigsten hellenische Fragmente mit Reliefmedaillons. Außerdem wurde ein großer Teil der Außenmauern der byzantinischen Hauptkirche freigelegt, die hier in Sparta errichtet und später in eine Moschee umgewandelt wurde.

Aus den Provinzen.

wl. Kray, 27. Nov. Raubüberfall. Vorgestern nachmittag gegen 6¾ Uhr wurde in Kray, Eisenscheiderstraße, der auf einem Fahrrade sitzende Lehrling Wilhelm Sch. von zwei noch unbekannten Männern angehalten und um Feuer angesprochen. Als er vom Rade sprang, überfielen und schlugen sie ihn zu Boden. Während ihn einer der Täter festhielt, eignete sich der andere ein Paar am Rade befestigte Schuhe an und zerschnitt Mäntel und Schläuche am Rade; dann zogen ihm beide mit Gewalt den grünen Lodenmantel aus und flüteten damit.

wl. Dortmund, 27. Nov. Bauunglück. Morgens 10 Uhr ereignete sich an der kurz vor der Einweihung stehenden Westfalenhalle ein schwerer Unglücksfall. Ein Gerüst, auf dem Anstreicher einer Dortmunder Firma mit der Ausschmückung der Restaurationsräume beschäftigt waren, stürzte um. Während es einem Arbeiter gelang, noch im letzten Augenblick abzuspringen, kam der Anstreicher Wiecke aus Dortmund so unglücklich zu Fall, daß ihm der Schädel aufgeschlagen wurde. Er war sofort tot. Ein anderer Anstreicher mit Namen Gagen aus Dortmund wurde so schwer verletzt, daß er abends um sechs Uhr noch nicht vernehmungsfähig war.

wl. Essen, 27. Nov. Krupp baut nicht ab. Die Firma Krupp teilt dem WHD. mit, daß die Mutmaßungen über neue Stillegungen, Ersparnismaßnahmen in weitester Form und Kreditverhandlungen gänzlich aus der Luft gegriffen sind. Auch die Mitteilung von dem beabsichtigten Abbruch des Hochofenwerkes Hermannshütte in Neuwied und des Gußstahlwerkes Annen entspricht nicht den Tatsachen. Diese Gerüchte sind lediglich auf Grund einer Verwaltungssitzung bei der Friedr. Krupp A.-G. kombiniert worden und nur geeignet, neue Beunruhigung in die Wirtschaft zu tragen.

wl. Elberfeld, 26. Nov. Unterschlagungen eines Steuerbeamten. Der Steuerobersekretär Zander beim hiesigen Finanzamt wurde verhaftet, weil er größere Summen Steuergelder unterschlagen hat. Zander fiel in letzter Zeit durch hohe Einsätze beim Glücksspiel auf. Die Höhe der Unterschlagung steht noch nicht fest, da ein Einnahmebuch verschwunden ist.

wl. Diez a. d. Lahn, 27. Nov. Zur Errichtung des Lahnkraftwerkes. Ueber den Beginn der Bauarbeiten am Lahnkraftwerk Cramberg verlautet, daß zur Zeit noch Verhandlungen über die Beschaffung des Kapitals stattfinden, das durch eine Auslandsanleihe aufgebracht werden soll. Sobald diese Verhandlungen beendet sind, kann mit den Arbeiten begonnen werden.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. . . . . .

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Sonntag, vormittags von 10—12 Uhr: Geschäftsstunden bei Fritz Velten.

Altenbochum. Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Monatsversammlung am 29. d. Mts. fällt aus, dafür am Sonntag, den 6. 12., nachm. 5 Uhr. Gleichzeitig an diesem Tage in mehreren Lokalen Preisschießen.
Der Vorstand.

Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen. Adventsfeier, Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, Melanchthonkirche. Pfarrer Müller aus Annen. Chor und Solisten.



Deutschnationale!!

Wählt
zum Provinziallandtag
Liste 4
Macht in den Kreis auf
Nr. 4 Euer +

Musikalische Veranstaltungen, Bochum

Vormiete 4. Konzert.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr im Stadttheater:

Chor-Orchester-Konzert

Leitung: Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß, Berlin.

W. Braunfels: Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hector Berlioz / **J. Brahms:** Schicksalslied für Chor und Orchester / **H. Wolf:** „Christnacht" für großes Orchester, Soli und gemischten Chor / **P. Tschaikowsky:** V. Symphonie

Das verstärkte Städtische Orchester / Der Städtische Musikverein

Vorverk. an Werkt. v. 10-2 Uhr, Sonntags v. 11-12½ Uhr an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der neuen Dreifaltigkeitskirche Bochum-Wegescheid

am Sonntag, den 13. Dezember, nachm. 4.30 Uhr auf dem Schützenhofe

Mitwirkende:
1. Seriöser Baß **Willy Witte,** Stadttheater Coblenz.
2. **Männer-Gesang-Verein Schlegel & Eisen, e. V. Bochum**
3. am Flügel Bundeschormeister **Rudolf Hoffmann,** Bochum.

Grotrian-Steinweg-Flügel wird von der Firma Marks kostenlos gestellt.

Karten zum Einheitspreis von **1.00 Mk.** sind zu haben bei:
Paas, Zigarrenhandlung, Hattingerstraße 2, Anlauf, Buchhandlung, Blücherstraße, Potthoff, Buchhandlung, Mühlenstraße, Wicharz, Musikalienhandl. Kortumstraße, Müller, Buchhandlung Hellweg, bei den Mitgl. des Ausschusses sowie an der Kasse

Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.
Chormeister: Musikdirektor J. Kranzhoff, Dortmund.

Sonntag, 29. Nov., nachm. 5 Uhr auf dem Schützenhofe:

II. HAUPT-KONZERT

Chöre von Otto, Schumann, Rietz, Curtl. Sträßer.
Mitwirkende: **Konzertsängerin Elsa Angermann-Dedekind** Sopran, Hannover
Am Flügel: **Frl. Margarethe Bölling, Hannover.**
Eintritt: Saalplatz Mk. 0.75, Sperrsitz Mk. 1.00 einschl. Steuer.

Vorverkauf: Musikhandlung Wicharz, Kortumstr., Hengstenbergsche Buchhandlung Kortumstr.
Unsere passiven Mitglieder haben bei Vorlage des Jahresbuches und Ausweis Nr. 10 mit Dame freien Zutritt.

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm. Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg Grünau (Mark) H. 586
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 28. November, 6½—10¼ B. 11.
Die Hochzeit des Figaro

Sonntag, 29. November 6—10 Außer Vormiete
Undine

Montag, 30. November 7½—gegen 10 Zum letzten Male! D. 12.
Ramper

Dienstag, 1. Dezember 8 Uhr Vormiete 4
Chor- u. Orchester-Konzert
Leitung Kapellmeister Reuß Berlin.

Mittwoch, 2. Dezember 6½—10¼ A. 12.
Die Hochzeit des Figaro

Donnerstag, 3. Dezbr. 6½—10¼ Zum ersten Male. In neuer Einstudierung und Einrichtung. B. 12.
Lassalle
Trag. Kom. in 4 Akten von Wolfgang Petzet

Freitag, 4. Dezember 7½—10¼ Wahlvorstellung für alle Ringe
Rigoletto

Samstag, 5. Dezember 5—7½ Zum ersten Male. In neuer Einstudierung und Einrichtung. Außer Vormiete.
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz.

Sonntag, 6. Dezember 2½—5 Bühnenvolksbund
Peterchens Mondfahrt

Montag, 7. Dezember 7½—10¼ A. 13.
Lassalle

Textbücher
Zu allen Aufführungen stets zu haben bei Potthoff, Bochum. Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegen über dem Rathause.

Preiswerte Teppiche Läuferstoffe
bietet in altbewährten Qualitäten an
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstraße 4, Fernruf 826.



Kathreiners Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und billig zugleich. Diese drei Eigenschaften haben ihm unendlich viele Freunde gewonnen, die ihn nicht mehr entbehren mögen. Ist diese Tatsache nicht für jede Hausfrau, die Kathreiners Malzkaffee etwa noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?
1 Pfundpaket nur 50 Pfennig!
77

BILDERSCHAU
Der große Nordisk-Film:
Klein Dorrit
nach Charles Dickens Meisterwerk. Für den Film bearbeitet in 7 Akten.
Hauptdarsteller:
Karin Bell u. Gunnar Tolnaes.

Der lustige Teil.
Terra-Gaumont-Woche.

Sonnabend, 28., bis Montag, 30. Nov. täglich abends 8 Uhr.
Sonntag nachmittag 3½ Uhr Jugend-Vorstellung: Löwen an Bord, Waldbrand und vieles mehr.

Großes Orchester.

Nur 3 Tage

Union-Palast
Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 634/2838

Samstag 8 Uhr
Walter Kollo's Meisteroperette
Die tanzende Prinzessin.
Plakatkarten und Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Sonntagnachm. 3½ Uhr
Zum letzten Male!
Auf vielseitigen Wunsch!
Die kleine Sünderin
Musik v. Jean Gilbert
Ganz kleine Preise von 0.50—1.50

Sonntag abend 7½ Uhr:
Die tanzende Prinzessin.
Ermäßigte Sonntagspreise 0.60—2.50.
Karten im Vorverkauf stets 3 Tage im Voraus 11 bis 1 und 4 Uhr an der Theaterkasse.

Für Windrosenkäufer

Cigarren die ausgesuchtesten Qualitäten zu billigsten Preisen . . . .
Cigaretten sämtliche gangbaren Marken zu Fabrikpreisen . . .
Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabak } alle einschlägigen Sorten zu Fabrikpreisen . . . .

Wilhelm Wittneben
Tabakfabrikate-Großhandlung
Hattinger Str. 5 **Bochum** Telefon 503-504

Bochumer Konservatorium
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze.

Mittwoch, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der Loge, Humboldtstraße 14
Kammer-Konzert.

Werke von Corelli, Boccherini, Mozart, Beethoven, Schubert.
Gesang: **Margarete Kellner**
Klavier: **Arno Schütze**
Violine: **Friedrich Fritsche**
Violoncello: **Hans Grumbt.**

Eintrittskarten zu 2 Mk., Schülerkarten zu 1 Mk. im Büro des Konservatoriums Kanalstr. 27 und an der Abendkasse.

Für den Winter!!
Damen-, Herren- u. Kinder-
Unterzeug
Strümpfe
Handschuhe
Gamaschen
Sportwesten, Sweaters,
Kamelhaardecken,
Woll-Decken,
in bestbewährten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Ein Posten gestrickte Socken
0.40, 0.70, 0.95, 1.25

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Wörishofener
Nieren- und Blasentee
Wörishofener
Kräuter-Haus
Bochum Viktoriastraße 3 —— **Eickel** Herzogstraße 4

Parkhaus, Großer Saal
Freitag, 4. Dezember, abds. 8 Uhr
Schülerkonzert
des Hoffmannschen Konservatoriums
Karten (1.00 Mk. und 1.50) im Vorverkauf nur Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6 und Konservatoriumsbüro, Kortumstr. 18. Näheres siehe Plakate.

„Halloh! Halloh! Wohin so eilig?
Pressierts denn so?" „Herr Nachbar, freilich,
Ich will mir auf beschwingten Sohlen
Noch Jugendherbergslose holen!
Wo mehr als jedes zweite Los
Gewinnt, ist unser Vorteil groß.
Und prachtvoll wär' es doch, gewänn' ich
Die Vier-Zimmer-Einrichtung f. 50 Pfennig"

Ziehung am 8. Dezember
Losverkauf in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Es wird außerdem auf die Ausstellung verschiedener kleiner Gewinne in dem Schaufenster der Firma J. & F. Biergans, Kortumstraße 20 und eines Einzelzimmers bei der Firma Louis Schmiedeknecht, Wittenerstraße 36, aufmerksam gemacht.

Musik-Sprech-Apparate Marke Grammophon u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Pianos
von M. 1050 an bei äußerst günstiger Ratenzahlung.
Aug. Reuter
nur Düppelstr. 4 (Nähe Wittenerstr.)
Verkauf von 4—7 Uhr

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Ihre Augen leiden!
Tragen Sie Augengläser nur von Spezialisten. Gewissenhafte Ausführung und kostenlose **Augenuntersuchung** bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenscheistr. 196
(set. 1905)

Krätze
entsetzlich. Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos. Bellesoem, Wanne i. W. Overhoffstraße 8.

Heimarbeit
vergibt P. Holster, Breslau Hb.

Fast neues
Baby-Körbchen
mit Vollhimmel und Behang billig z. verk. Wittenerstr. Ecke Ringstraß., Zigarren-Gesch

Pianohaus J. MARKS Bochum
Kaiser-Wilhelm-Strasse und Friedricsthrasse 13
Pianos · Flügel · Harmoniums · Sprechapparate
Grösste Auswahl zu bekannt günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
Allein-Vertreter der Weltfirmen **Bechstein, Grotrian, Steinweg, Ibach** u.v.a.

Persil
für Krankenwäsche
Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Zu

Weihnachten!

empfehlen wir:

Linoleum - Teppiche, Läufer, Vorlagen. Tischlinoleum,

Teppiche Vorwerk, Haargarn, Cocos, Dusco

China-Matten für Badezimmer Dielen usw.

Läufer Cocos, Velour, Haargarn.

Chaiselongue - Decken

Puppenstubentapeten

Wilh. Bohlmann

G. m. b. H.

Alleestraße 47 Tel. 124 u. 158.

Lederwaren!

in allen Lederarten
Mouton
Rindleder
Rindlack
Saffian
Seehund

Besuchstaschen, Koffertaschen, Beutel
in modernen Formen.

Aktenmappen, Berufstaschen, Tornister, Gamaschen
in größter Auswahl, besonders preiswert.

Leder-Michels, Bochum
Hellweg 5, Ecke Grabenstraße

Kaufe Lederwaren nur beim Fachmann

Angezahlte Waren werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgelegt.

Das Haupt-Wahlbüro der Deutschen Volkspartei Bochum

befindet sich am **29. Nov. im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße.**

Meldungen über wichtige Vorgänge und Anfragen sind dorthin zu richten. Fernsprech-Nummer 496 und 269 (Geschäftsstelle Bongardstraße 15 III)

Gewerbekunst Friedrich Meier
Heinrich- und Kanalstr.-Ecke
empfiehlt
geschmackvolle Geschenke
zu jeder Gelegenheit in
Glas, Porzellan, Kristall, Schleiflack und Leder.

Reiche Auswahl
in Beleuchtungskörpern und Kleinmöbeln

Sofas
in
Plüsch u. Leder,
Chaiselongues
gute Handarbeit sowie
Kleiderschränke,
Bettstellen
mit gut. Drellmatratzen billig zu verkaufen.
Leichte Zahlungsweise.
Spiekermann
Bochum, Rottstraße 55, Ecke Roonstraße.

Kein Laden! **Achtung!** Kein Laden!
Strickwaren!
Damen-, Herren-, Kinderwesten, Jumper und Kinderkleider
in nur reiner Wolle. — Neueste Formen — Qualitätsware.
Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe,
in nur reiner Wolle und in allen Größen vorrätig.
Kein Welten der Ware!
Angezahlte Ware wird bis Weihnachten zurückgelegt.
Keine große Reklame - - Bezug direkt ab Fabrik
OSKAR LOHFINK, BOCHUM,
Malteserstraße 16, II. Etage.

Prima Thür. Hausschlachte-Wurst, geräucherte Leber-, Blut- und Sülzewurst Pfd. 1.50 M. Block-, Braunschweiger-Knackwurst u. Polnische Wurst, Pfd. 1.70 gegen Nachnahme.
Carl Roecke jun.
Eisleben, Prov. Sachsen

Gebr. Piano
wie neu, kreuzsaitig mit vollem Panzer preiswert, auch geg. Raten zu verkaufen.
Reuter,
Düppelstraße 4.
Besichtigung von 4—6 Uhr.

Heimarbeit
dauernde, Herren auch Damen sucht **Kosiack,** Berlin-Karlshorst.

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168.

Aufruf

zum Werbetag der deutschnationalen Volkspartei.

Der Wille von Millionen Deutscher wird **niemals einer freiwilligen Preisgabe** von deutschem Boden und deutschen Stammesbrüdern zustimmen. Die Geschichte lehrt, daß der nationale Wille eines Volkes eine reale Macht, vielleicht die stärkste darstellt. **Das unabänderliche „Nein" der deutschnationalen Volkspartei** wird zum Einigungswort aller deutschen Stämme werden. **Dieses Nein** auszusprechen ist nicht **Sache** einer einzelnen Partei, sondern **des ganzen deutschen Volkes;** es soll unser Volk abhalten, auch noch das Uebel von Locarno auf sich zu nehmen zu all der Schmach, die seit Versailles auf es gehäuft wurde. Es gibt Dinge auf der Welt, die nie und nimmer den Gegenstand eines politischen Handelsgeschäftes bilden dürfen, dazu gehört vor allem die Volksehre.

Die geheime und rein persönliche Abgabe des Sicherheitsangebotes am 9. Februar d. J. durch den deutschen Reichsaußenminister, die Nichtbekanntgabe dieses Angebotes, die übereinstimmende, geradezu widernatürliche Freundlichkeit der französischen und englischen Minister in Locarno, die einzig in der deutschen Geschichte dastehende Beglückwünschung der deutschen Delegation auf dem Berliner Bahnhofe bei ihrer Rückkehr durch die Botschafter der Feindbundmächte, der Liebestrunk unseres Botschafters in London mit dem franzosenfreundlichen Herrn Chamberlain aus einem goldenen Becher, die beabsichtigten Hoffeste und kinematografischen Aufnahmen in London bei der Unterzeichnung des Vertrages durch unsere Delegierten mußten nach den bislang gemachten Erfahrungen in jedem klarsehenden Deutschen den Verdacht erwecken, daß nicht der nur von den deutschen Delegierten so gerühmte „Geist von Locarno" über Nacht in den Regierungen des Feindbundes wach geworden sei, sondern daß hinter all diesem übertrieben freundlichen Gebaren etwas steckt, daß das Tageslicht scheut und noch geheim gehalten werden muß. Die allgemeine Weltlage oder besser gesagt: die Hochspannung, in der sich die Welt befindet, läßt uns den wahren Grund der plötzlich erwachten Freundschaft und Friedensliebe unserer Gegner erkennen.

Deutschnationale!
Wählt bei der Provinziallandtagswahl
Liste 4
Macht in den Kreis bei Nr. 4 Euer + !

England hat zu gewärtigen, daß es in China, Indien, Mesopothamien und Aegypten angegriffen wird und glaubt, daß Rußland dabei die Hand im Spiele habe. Frankreich führt von ihm selbst heraufbeschworene Kriege in Marokko und Syrien. Außerdem ist zu befürchten, daß der ganze Islam zu den Waffen greift. Wie wir im Weltkriege, **wird jetzt die Entente einer Welt von Feinden gegenüberstehen. Diese Notlage hat den Geist von Locarno erzeugt** und Deutschland ist dazu ausersehen, an der Seite der Entente die Russen in Schach zu halten, läuft also Gefahr, in einen Krieg mit Rußland verwickelt zu werden. 20 Millionen Deutsche sind ja nach Ansicht Clemenceaus zuviel in Deutschland.

Anstatt ihr Augenmerk auf die Gefahr zu richten, haben es die Locarnoanhänger vorgezogen, die deutschnationale Partei, die auf diese Gefahr aufmerksam machte, in beispielloser Weise zu beschimpfen und zu bekämpfen.

Zu diesem Kampfe gegen die Verwirklichung der oben gekennzeichneten Absichten der Entente **rufen wir das ganze deutsche Volk.** Wer Ohren hat zu hören, der trete in unsere Reihen und helfe uns um unserm Vaterland!

Unser Ziel ist die Erreichung der Freiheit des deutschen Volkes von fremder Zwangsherrschaft und Zwangsbindung. Auf freiem Boden wollen wir ein neu erstarktes Reich, das die abgerissenen deutschen Lande wieder in sich vereint. Darum erstreben wir die Aenderung des Versailler Vertrages, die Wiederherstellung der deutschen Einheit und Rückgabe unserer Kolonien.

Unter keinen Umständen werden wir zugeben, daß Deutschland sich durch eine einseitige Bindung die Feindschaft der zurzeit mit ihm in freundlichem Einvernehmen stehenden Völker zuzieht.

In diesem unseren Entschluß werden uns weder Schmeicheleien noch Hetzfeste schwankend machen.

Deutsche Männer und Frauen,

erkennt die Gefahr, in die ihr durch einen zustimmenden Reichstagsmehrheitsbeschluß geratet.

Um allen Gleichgesinnten Gelegenheit zu geben, **sich uns als Kämpfer für Deutschlands Ehre und Deutschlands Freiheit** anzuschließen, veranstalten wir am 29. November, am Tage der **Provinzial-Landtagswahl** einen

deutschnationalen Werbetag.

In den unten verzeichneten Gruppenversammlungs-Lokalen liegen den ganzen Tag über Listen zur Einzeichnung auf. Alle unsere Parteifreunde ohne Ausnahme bitten wir, sich für den Werbetag in den Dienst der guten Sache zu stellen und Mitglieder zu werben unter der Losung:

Volk in Gefahr, alle Mann an die Pumpen!

Die Ortsgruppe Bochum der deutschnationalen Volkspartei.

Ortsgruppe: Hauptwahlbüro Evangelisches Vereinshaus.

Bezirk 1. Evangelisches Vereinshaus, Tel. 496.
Bezirk 2. Wirtschaft Kollenbach, Inhaber Bendmann, Bergstr. 65, Tel. 659.
Bezirk 3, 4 u. 7. Wirtschaft Schäfer, Ringstr. Tel. 2253.
Bezirk 5 u. 6. Bierklause (Lueg Bahnhofstr. 32).
Bezirk 8, 9, 9a, 11, 12. Wirtschaft Joh. Scheer, Schillerstr. 45, Tel. 1466.
Bezirk 10. Evangelisches Vereinshaus, Zimmer 5, Telf. 496.
Bezirk 13. Wirtschaft Dietrich Bormann, Castroperstr. 177, Tel. 1375.
Bezirk 14a, Wirtschaft Heinrich Hucke, Dorstenerstr. 213, Tel. 1684.
Bezirk 14b, Wirtschaft Mertens, Hofstederstr. 94, Tel. 1592.
Bezirk 15. Wirtschaft Schneider, Poststr. 12, Tel. 1628.
Bezirk 16. Wirtschaft Weusthof, Poststr. 126, Tel. 1077.
Bezirk 17a. Wirtschaft Hülsmann, Marktstr. 96, Tel. 1592.
Bezirk 17b. Wiemelhauserstr. Nr. 297.
Bezirk 17c. Wirtschaft Staslus, Bernekerstraße 23, Tel. 1096.
Bezirk 18 u. 18a. Büro Hüsecken, Ottostr. 44, Tel. 413.

Zur Verwaltungsreform in Preußen.

Zu den vom Preußischen Minister des Innern vorgelegten Leitsätzen zur Verwaltungsreform hat der Vorstand des Preußischen Landkreistages folgende Stellung eingenommen:

1. Leitgedanke der Verwaltungsmaßnahmen aller Stellen muß Sparsamkeit sein. Sparsamkeit muß auch die Reform diktieren. Gegenwart und absehbare Zukunft zwingen dazu.
2. Dezentralisation spart; sie spart nicht, wenn durch Wegfall von Mittelbehörden eine Vielzahl kleiner Behörden ausgebaut wird; sie verschwendet, wenn Aufgaben übrig bleiben, die nach oben zentralisiert erweiterte Behörden verlangen.
3. Also ist die Frage: „Oberpräsident oder Regierungspräsident" falsch gestellt. Die Verwaltung bedarf zweifellos nur einer Mittelinstanz. Deren richtige Abgrenzung aber ist Aufgabe der Reform. Die Grenze liegt nach unten, da wo der Landrat noch Landrat bleibt, ohne Regierungspräsident zu werden; nach oben da, wo noch ein Kopf die Verhältnisse übersieht. Soweit wird dezentralisiert und soweit müssen Regierungsbezirke aufgelöst werden; auch Kreise können fallen. Der Oberpräsident hat mit dieser Frage nichts zu tun. Glaubt die Staatsregierung ihn als Kommissar entbehren zu können, mag sie ihn streichen; die Aufsicht über den Provinzialverband läßt sich anders regeln.
4. Dezentralisation muß das Ziel sein auch innerhalb der Selbstverwaltung. Die Einzelgemeinde soll lebendiger Verwaltungsorganismus bleiben. Den Kreisen sind an ihrer Stelle vom Gesetzgeber nur solche Aufgaben zu übertragen, die über die Gemeindegrenzen hinauswachsen oder einer breiteren Finanzbasis bedürfen. Der Umfang dieser Aufgaben wird steigen. Deshalb sollen die Gemeinden auch bei ihnen als Delegaten möglichst beteiligt werden.
5. Bei freiwilligen Aufgaben stehen alle Selbstverwaltungskörper einander gleich; jede Beschränkung im Gesetz negiert das Selbstverwaltungsrecht. Die Grenze ziehen Verwaltungskunst und örtliche Bedingungen.
6. Die Organisation der preußischen Verwaltung darf nicht den falschen Gedanken der Finanzreform folgen. Der Finanzausgleich ist aufzulösen. Das Steuerrecht soll formell und materiell Reichsrecht sein, die Steuerquellen sind aufzuteilen. Der Lastenausgleich vollzieht sich im Kreis; nur für besondere gesetzlich übertragene Aufgaben (Ziffer 4) kommen Steuerzuweisungen dem Bedarf entsprechend und nach Maßstäben, die der Aufgabe entnommen sind, in Frage.
7. Gesetzgebung und Zentralbehörden müssen sich bewußt bleiben, daß örtliche Bewegungsfreiheit in der Hand verantwortungsbewußter Beamter erste Voraussetzung einer zweckmäßigen und sparsamen Verwaltung ist. Die Dekonzentration muß deshalb begleitet sein von einer Gesetzgebung, welche kasuistische Methoden aufgiebt, und von einer Staatsleitung, der Reglementierungs- und Schematisierungsucht fern liegt. Das wird gefördert, je nachhaltiger es gelingt, den die Einheit der Staatsleitung negierenden und zielbewußte Verwaltungspolitik entkräftenden Ressortgeist niederzuringen. Abbau von Ministerien kann hier helfen. Das erkennbare Streben einzelner Ressorts nach eigenem Unterbau bis hinein in die Lokalinstanz ist besonders gefährlich. Je weiter die Mittelbehörde, desto größer die Gefahr! Nicht Sparsamkeit nur, hier muß Staatsraison Halt gebieten!

Der Preußische Landkreistag beklagt insbesondere, daß Gesetzgebung und Verwaltungsmaßnahmen der staatlichen Zentralbehörden nach Ausmaß und Inhalt vielfach eine Form angenommen haben, welche den Anschein erweckt, als ob in den lokalen Verwaltungsstellen lediglich mechanisch arbeitende Organe vorhanden wären, die ohne eigenes Urteilsvermögen nur als Instrument zu arbeiten vermöchten. Hierdurch wird die Ausnutzung der oft reichen praktischen Lebens- und Berufserfahrungen der lokalen Dienststellen unterbunden, die Verwaltung mechanisiert, also verschlechtert und verteuert! Sie kann nicht in Anpassung an die örtlichen Verhältnisse mit oft geringen Mitteln das leisten, was ihr bei gebotener Bewegungsfreiheit möglich wäre. Sie wird bei der Bevölkerung unbeliebt, setzt sich dem Vorwurf der Weltfremdheit und unfruchtbarer Bürokratie, oft auch dem der Verschwendung aus. Das hat weiter im Gefolge, daß auch die Abneigung „gegen Berlin", d. h. gegen die Reichs- und Staatsleitung, wächst. Gerade vom unbeirrt preußischen Staatsstandpunkte aus gesehen, sollte deshalb das zweifellos wohlgemeinte Verhalten der Staatsleitung wie der Gesetzgebung sich einer Selbstkorrektur hier nicht entziehen.

Dazu tritt der bekannte Drang aller technischen Behörden auf Selbständigstellung. Wenn dieser Entwicklung nicht aus Gründen der Staatsraison noch mehr wie aus solchen der Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit Einhalt geboten wird, so fällt die allgemeine Verwaltung demnächst restlos auseinander.

Die Staatsregierung wird dann nicht mehr über lokale Stellen verfügen, die einen Ueberblick über die Gesamtheit der Verhältnisse ihres Bezirks besitzen und in der Lage sind, ein nicht einseitig eingestelltes Urteil abzugeben. Zielbewußte Leitung und Initiative in der Verwaltung sind dann ertötet, die Hebung der Gesamtentwicklung eines Landkreises durch führende Persönlichkeiten ist nicht mehr möglich!

Vermischtes.

ck. **Die Zunahme der europäischen Bevölkerung im letzten Jahrhundert.** Eine Statistik über das Wachstum der Bevölkerung Europas von 1800—1920, die in der „Umschau" veröffentlicht wird, läßt erkennen, daß die großen Veränderungen nicht nur durch die natürliche Entwicklung der Bevölkerung, sondern auch durch die Verschiebung der Landesgrenzen infolge von Kriegen hervorgerufen wird. Rußlands Bevölkerung hat trotz großer Gebietsverluste stetig und rasch zugenommen und in 120 Jahren die dreifache Zahl erreicht, während die Frankreichs trotz Gebietserweiterung nur um ein Drittel zunahm. Die Bevölkerung Deutschlands, Englands, Skandinaviens und der Niederlande hat sich im gleichen Zeitraum ebenfalls verdreifacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag rund ein Sechstel seines Gebiets mit einer Bevölkerung von 6,5 Millionen verlor. Spanien, die Schweiz und Portugal haben von 1800—1920 ihre Bevölkerung nur verdoppelt, Dänemark dagegen hat sie vervierfacht. In Italien ist die Bevölkerung nur um wenig mehr als die Hälfte gewachsen. Oesterreich-Ungarn hatte von 1800 bis 1890 seine Bevölkerung etwa um die Hälfte erhöht; infolge des Zerfalls durch den Weltkrieg lassen sich für 1920 keine genauen Zahlen angeben.

ck. **Der Scheik im Kraftwagen.** Die arabischen Scheiks legen sich jetzt auch Autos zu, aber sie, die bisher mit dem Pferderücken verwachsen waren, haben noch keine richtige Einstellung zu diesem für sie neuen Beförderungsmittel. Ein köstliches Beispiel dafür erzählt der englische Luftminister Sir Samuel Hoare, der kürzlich in Transjordanland weilte. Ein Scheik fuhr mit seinem neuen Kraftwagen durch die Wüste, und da der Weg alles andere als gut war, so warf der Chauffeur, der den Wagen führte, um, und der Scheik flog in großem Bogen heraus. Aber anstatt nun den Chauffeur mit einer Flut von Schimpfworten zu überschütten, richtete er sich mühsam auf und entschuldigte sich höflich, indem er sagte: „Ich bitte um Verzeihung, denn ich habe bisher noch nicht gelernt, auf einem solchen Ding richtig zu reiten."

ck. **Ein Bewässerungsplan für 200 Millionen Mark.** Zu den gewaltigen Wasserkraftanlagen der Vereinigten Staaten tritt jetzt eine neue, die von der Missouri Hydro-Electric Company mit einem Kostenaufwand von über 200 Millionen Mark errichtet wird. Es handelt sich um die Nutzbarmachung der Wasser des Osage-Flusses und einiger seiner Nebenflüsse, die aus dem Herzen des Ozark-Gebirges kommen. Einige große künstliche Seen werden angelegt, deren größter eine Küstenlinie von 400 Kilometer haben soll. Dieser See wird gebildet durch einen riesigen Staudamm von 2400 Fuß Länge, der bei Bagnell in Missouri durch den Osage-Fluß gelegt wird. Der See wird bis zu der Stadt Warschau reichen und ein Gelände von 26 000 Hektar bedecken. Der Staudamm wird aus solidem Stein hergestellt, soll 110 Fuß hoch sein und eine 60 Fuß breite Fahrstraße auf seiner Oberfläche haben. Die Stadt von Linn Creek, die in dem Tale liegt, das in den See hineingezogen wird, soll nach dem Hügel transportiert werden und so oberhalb des künftigen Sees liegen.

ck. **Eine vorgeschichtliche Landverbindung zwischen Schottland und Neufundland.** In Schottland wurden kürzlich Trilobiten gefunden, die interessante Schlüsse auf die vorgeschichtliche Gestaltung Gestaltung des Erdballs zulassen. Diese ausgestorbene Tierklasse, die den Krebsen nahesteht, gleicht nämlich vollkommen den Trilobiten, die man in Neufundland gefunden hat. Dadurch ist die bereits früher besonders von Wegener ausgesprochene Behauptung bestärkt, daß früher einmal eine Landverbindung zwischen Schottland und Neufundland bestand.

ck. **Eine Expedition nach dem „Geheimnis-Land".** Die amerikanische Expedition, die zum Studium der Buschmänner in Südwestafrika ausgezogen ist, hat bereits bedeutende Erfolge gezeitigt. Wie aus Johannisburg berichtet wird, sind die amerikanischen Gelehrten in das sog. „Geheimnisland" von Kokoafeldt eingedrungen und haben das Leben und die Kultur der Buschmänner im Film festgehalten. Dieses „Geheimnisland" wird als „der abgelegenste Fleck der Erde" geschildert und ist von wilden Bergstämmen bewohnt, die von den alten Buschmännern abstammen.

Deutsche Automobil-Ausstellung 1925.

Ein Rundgang durch die Kraftwagenhalle.

Der erste Durchgang durch die weiten Hallen des neuen Ausstellungsgebäudes zeigt, welch einen Fortschritt die deutsche Automobil-Industrie im Laufe eines Jahres genommen hat. Man wird sich noch der Typen erinnern, die vor einem Jahre in Berlin ausgestellt waren. Wagen, die teilweise heute durch neue Formen, neue Kühler und Zylinderkonstruktion überholt sind. Man sieht in der Ausstellung

Modelle des Jahres 1926.

Nur einige Fabrikate sind darunter, die die Typen dieses Jahres, das heißt des Jahres 1925, weiterhin pflegen.

Der deutsche Wagen ist, an welchem Stand man auch Halt macht und welchen Wagen man auch betrachtet, ein Rassewagen geworden. Die technischen Fortschritte auf allen Gebieten, künstlerische Auffassungen paaren sich mit Notwendigkeiten. Man hat das Vertrauen zu jedem deutschen Wagen, daß er schwierigste Straßen überwindet und schwersten Anforderungen gerecht wird, im Gegensatz zu den vielen Auslandswagen, deren leichte Bauart nur für kurze Zeit sich auf den deutschen Wegen bewährt. Der deutsche Wagen ist durchweg ein stabiler Wagen auf Jahre hindurch eingestellt und keine Augenblickserscheinung.

An der Spitze der Ausstellung steht auch diesmal die alte und bekannte Automobil-Firma Mercedes. Mercedes hat sich im Laufe dieses Jahres vollkommen auf die beiden Kompressor-Typen von 15/70/100 und 24/100/140-P. S. eingestellt. Diese Typen werden von Mercedes weiter gebaut und gelten als erprobte, nach besten technischen neuzeitlichen Errungenschaften hergestellte Wagen.

Neben Mercedes ist Benz zu nennen, der ja in Union hinter der Mercedes-Gesellschaft steht. Benz pflegt in neuerer Zeit die Modelle 10/30, 16/50 P. S. und als Neuerscheinung einen 10/35-P. S.-Typ, die gegenüber dem 10/30er eine wesentliche Verbesserung aufweist. Neben den Personenwagen haben diese beiden Firmen Nutzwagen-Modelle ausgestellt.

Hansa-Lloyd hat auf dem Personenstand vor allem den neuen 8-Zylinder ausgestellt. Das ausgestellte Modell ist schon seiner Zeit über 10 000 Kilometer gefahren und der Wagen ist trotz seiner riesigen Ausmaße sehr leicht lenkbar. Außer den rassigen Personenwagen, die Hansa-Lloyd ausstellt, sind noch die 2-Tonnen-Expreß-Lastwagen zu nennen, die für die deutsche Wirtschaft von außerordentlichem Werte sind, da sie in der Ebene auf Riesenluftreifen 40 Klm. Geschwindigkeit aufweisen.

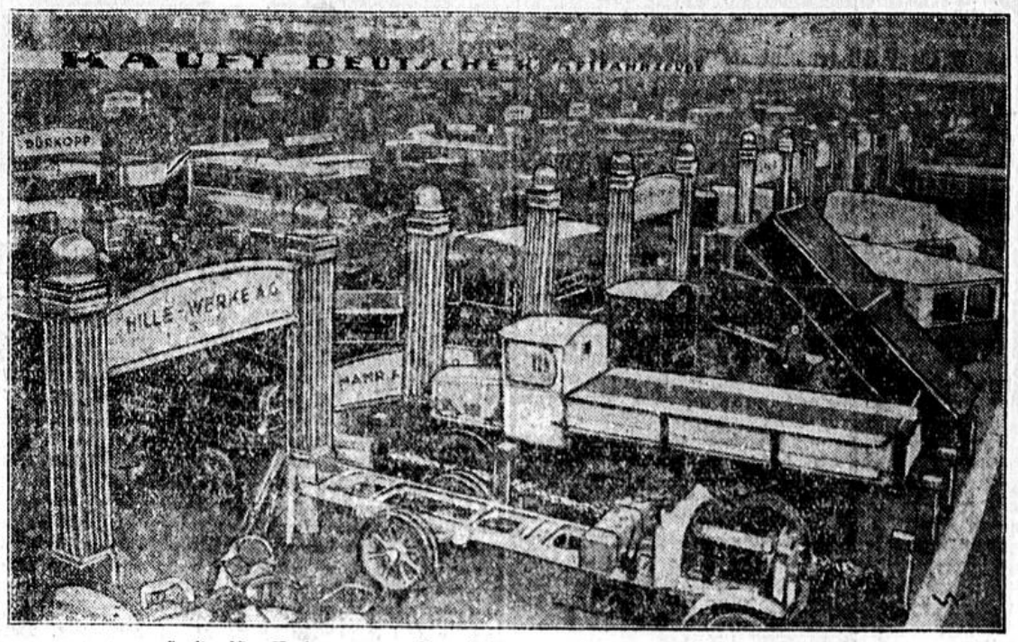
Man kann nicht alle Wagen nennen, die das Auge auf sich ziehen, aber Horch darf man nicht übergehen, denn die Horchwerke sind mit einem neuen Typ, 10/50-P. S. herausgekommen, der sofort die Freude jedes Automobilkenners sein muß, denn dieser Wagen hat derartige Vorzüge, vor allen Dingen als offener Wagen oder auch als Limousine eine Form, die außerordentlich sympathisch anmutet.

Adler stellt 3 Wagen-Typen aus, 6/25-, 10/50-, 18/80-P. S., 4 und 6 Zylinder. Diese neuen Konstruktionen sind in höchster Vollendung und mit Recht sagen die Adlerwerke, daß es sich bei ihrer Fabrikation um den guten deutschen Wagen handelt. So können die Adlerwerke tatsächlich mit ihrem neuen Wagen-Typ es mit der Konkurrenz des Auslandes aufnehmen.

Wie in jedem Jahre sind die Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. mit einer Auswahl bester Erzeugnisse vertreten. Besondere Aufmerksamkeit verdient der 5-Steuer-P. S.-Typ. Die Karosserie ist außerordentlich sympathisch und bequem. Der Wagen ist karrosseriert als Sport-Zweisitzer, Selbstfahrer-Koupee, 4 sitzigen Phaeton und Limousine. Neben diesen 5/25-P. S. sind noch einige Fahrzeuge der 8-Steuer-P. S.-Klasse ausgestellt, die als 8/40-P. S. gelten. Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke bauen auf Wunsch Holz- und Drahtspeichenräder.

Selbstverständlich fehlen nicht Brennabor, N. A. G., Stoewer, Protos, Selve, Wanderer, Simson, der österreichische Steyr-Wagen: und der Maybach-Wagen mit seiner gefälligen Form springt als erster Wagen in die Augen, wenn man einen Ueberblick über die vielen Hunderte von Wagen zu erhalten sucht, die diesmal die deutsche Automobil-Ausstellung aufweisen.

Es kann dem deutschen Publikum wirklich der gute Rat gegeben werden, auch aus der Provinz eine Reise nach Berlin zu unternehmen, um hier die Erzeugnisse der deutschen Automobil-Industrie zu besichtigen. Es lohnt sich, denn mehr oder minder wird die breite Oeffentlichkeit Verständnis für das Automobil zeigen, und sich klar werden müssen, welcher Unterschied zwischen deutscher Automobil-Produktion und dem Massenangebot der ausländischen Werke herrscht.



Halle für Nutzwagen. Im Hintergrund ein „Büssing"-Autobus

Neues vom Rundfunk.

Die Hauptfunkstelle Königswusterhausen.

Aus Anlaß der Fertigstellung des neuen 243 Meter hohen, freistehenden Funkturmes fand vor einigen Tagen eine Besichtigung der Hauptfunkstelle Königswusterhausen statt, zu der das Reichspostministerium Vertreter der Behörden, der beteiligten Industrie und der Presse eingeladen hatte.

Staatssekretär Dr. Bredow begrüßte die anwesenden Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Presse in längerer Rede, in der er zunächst auf die besonderen Schwierigkeiten hinwies, unter denen die Reichstelegraphenverwaltung die technischen Mittel für die Bewältigung der ihr gestellten Aufgabe habe schaffen müssen. Aus der bescheidenen militärischen Station Königswusterhausen sei nunmehr der gewaltige Anlagekomplex entstanden, der Königswusterhausen innerhalb seines Aufgabenkreises (drahtlose Telephonie und Telegraphie für Deutschland und das nähere europäische Ausland) als

bedeutendste drahtlose Station der Welt

erscheinen lasse.

Der Erbauer des neuen gigantischen Turmes, Ingenieur Honnef, machte nähere Angaben über den eben vollendeten, freistehenden Zentralfunkturm, der in seinem jetzigen Ausbau 243 Meter, in seinem endgültigen Ausbau ohne die Spitze 285 Meter hoch sein wird. In der Plattformhöhe von 240 Metern, die auf einem dreifüßigen Sockelbau von 30 Metern und 20 je 10 Meter hohen Eisenträgerstockwerken ruht, wird eine Sendeanlage für kurze Wellen eingerichtet werden. Ueber dieser Sendeanlage wird sich dann noch aus Hartaluminium eine fast 50 Meter hohe Spitze erheben, die gleichzeitig als Selbststrahler ausgebildet werden soll. Das in seiner Höhe fast den Eiffelturm erreichende neue Bauwerk wird durch die Güte der technischen Konstruktion statt, wie der Eiffelturm, 7000 nur 700 To. wiegen, die aufgewendeten Kosten werden sogar nur 7 Prozent der für den Eiffelturm seinerzeit notwendigen Kosten ergeben.

Einweihung des oberschlesischen Rundfunksenders.

In Gleiwitz wurde im neuerbauten Funkhause der oberschlesische Rundfunksender feierlich eingeweiht. Zu der Feier erschienen der Präsident der Oberpostdirektion Oppeln, Vertreter des Aufsichtsrats der schlesischen Funkstunde A. G., in deren Händen die Ausführung der Arbeiten liegt, und Oberpräsident Zimmer-Breslau. Staatssekretär Dr. Bredow, der Schöpfer des deutschen Rundfunkwesens, überbrachte namens des Reichspostministers Oberschlesien die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Nach weiteren Ansprachen wurde in dem Schlußstein des Gebäudes die Urkunde versenkt.

Zukunftsträume. —

Man stellt dem Rundfunk oft die Prognose, möglicherweise einmal in seiner Bedeutung der Buchdruckerkunst an die Seite gestellt werden zu können. Dies scheint gar nicht so unmöglich, wenn man hört, daß bereits eine papierlose Zeitung zu erscheinen begonnen hat, nämlich ein Madrider Tageblatt, welches lediglich durch den Rundfunk seine Nachrichten mitteilt. Es wird wohl sehr viel Freunde, vielleicht noch sehr viel mehr Gegner derartiger Einrichtungen geben. Wir wollen auf das Für und Wider nicht an dieser Stelle eingehen, sondern nur die Tatsache als ein Zeichen der Zeit zur Kenntnis unserer Leser bringen.

Die Entwicklung der Empfangsapparate.

Aehnlich wie die Grammophone sich aus Apparaten mit großen häßlichen Trichtern zu Musikapparaten umgestaltet haben, die man in jedem Salon aufstellen kann, so haben auch die Radio-Empfangsapparate eine Wandlung durchgemacht. Ein kleiner hübscher Detektorapparat stört in keinem Zimmer. Was aber die Röhrenapparate betrifft, so sind die früher oben auf dem Apparat dem Staub ausgesetzten Lampen und die seitwärts aufgesteckten Spulen verschwunden. Der neue Empfänger bietet sich als schmuck ausgearbeiteter Holzkasten dar, der auf seiner Außenseite nur noch die Skalenknöpfe der Einstellkondensatoren und Heizwiderstände zeigt. Lampen, Spulen und andere durch Staub und Schmutz leicht verderbliche Einzelteile sind ohne Ausnahme im Innern untergebracht. Kleine Fenster gestatten die Ueberwachung der brennenden Lampen. Diese Vervollkommnung des Aeußeren hat viel dazu beigetragen, den Radioapparaten auch in das elegante Heim Eingang zu verschaffen.

Eine Rundfunkausstellung in Köln.

Um nach dem Freiwerden der Kölner Zone weitesten Kreisen die Möglichkeit zu geben, sich schnell einen Ueberblick über den Stand des Funkwesens und seiner Technik zu verschaffen, die Bevölkerung vor dem Ankauf von veralteten und ungeeigneten Apparaten zu schützen, hier im Westen aber auch einer unproduktiven Zersplitterung in Veranstaltungen von lokaler Bedeutung zu begegnen, hat sich das Messeamt Köln entschlossen, anfangs Februar nächsten Jahres eine Rundfunkausstellung zu veranstalten. Die seit längerem getroffenen Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß mit einer großzügigen und erstklassigen Ausstellung gerechnet werden darf. Mit dem Reichspostministerium und dem „Verband der Funkindustrie" schweben Verhandlungen, die eine großzügige und führende Beteiligung dieser Stellen erwarten lassen.

Wer gute Möbel ganz besonders billig kaufen will
besucht vor seiner Entscheidung die große Ausstellung im
Möbelhaus J. Kramm, Essen, *Limbecker Str. 97—99—101—103 und am Saalbau.*

Feierstunden

Spruch der Erde.

Der Bauer drückt den Pflug ins Land
und zügelt seine Pferde,
und während er die Scholle sticht,
und während er die Bahnen bricht,
spricht er den Spruch der Erde:

„Allmutter Erde, sei uns gut
und gut dem Werk der Hände,
die Mühe, die das Feld bebaut,
die Hoffnung, die dem Feld vertraut,
führ' du zu rechtem Ende.

Wirf Gnade in die weite Flur,
wirf Segen in den Samen,
Das Land ist arm, dem Volk fehlt Brot;
brich du die Bitterkeit der Not —
sei uns barmherzig — Amen."

Joh. Heinr. Braach.

Der Doppelgänger.

Eine geheimnisvolle Geschichte von
Karl Fr. Rimrod.

(Nachdruck verboten.)

Wassil, der junge Schafhirte, war ein Träumer. Wenn er mit seinen tausend oder zweitausend Schafen auf der Weide war, dort, wo die Steppe in brauner Breite von Norden kam und an des Südens Horizont sich verlor, wie eine süße schwermutsvolle Melodie, hörte er ferne Geigen, sah im tiefen Blau des Himmels seltsame Gestalten — und vergaß seine Herde. So kam es vor, daß diese sich zerstreute und Wassil mit den Hunden alle Mühe hatte, die Tiere wieder zusammen zu bekommen. Dabei wurde es oft spät, sehr spät, bis er mit der Herde zu den Pferchen am Gut kam.

Hart strafte ihn dann Prikow, der für den Fürsten das große Gut verwaltete. Zu hart! Mit der Peitsche, deren Ende dicke Knoten wies. War Prikow betrunken, so mußte am anderen Tage ein anderer Knecht die Tiere auf die Weide bringen. Wund und stöhnend lag dann Wassil im Stroh.

Heute war der Tag des heiligen Sebastian. Man feierte. Nur Prikow nicht. Der schlug, nachdem er den Wodka gallonenweise konsumiert, vor dem Schafpferch mit der Peitsche auf Wassil ein. Ein Schaf war krepiert. Wassil sei daran schuld.

Die Knechte und ihre Weiber, die Mägde, verkrochen sich. Prikows Peitsche war gefürchtet und nicht nur für Wassil bestimmt. Aus sicherem Versteck sahen die Neugierigen dem Schauspiel zu. Und murrten.

Wassil wand sich. Schlag auf Schlag fiel auf seinen Nacken. Das Blut lief. Prikow brüllte, raste. Der Peitschenriemen knallte.

„Halt!"

Die Mägde und Knechte spitzten die Ohren und wandten den Blick. Aus dem Obstgarten kam einer geschritten im langen schwarzen Reitrock. In Lackreitstiefeln mit Sporen. Die Reitpeitsche in der Hand.

„Der Teufel", sagte einer der Knechte und bekreuzigte sich. Sein Nachbar gab ihm einen Rippenstoß: „Schau hin!"

Prikow, der trunkene, wandte sich, Drei Schritte taumelte er dem Fremden entgegen. „Nun, Väterchen?"

Keine Antwort. Zwei Schritte nur, ein Nachhall von klingenden Sporen — und ein Sausen. Nochmals. Und nochmals.

„Seht ihr's, seht ihr's?" Aus allen Winkeln krochen sie hervor, die Furchtsamen. Zwei, drei blutige Striemen trug Prikow im Gesicht. Er wankte.

„In den Staub, Hund!" brüllte der Fremde. Gab ihm einen Tritt, daß er fiel. Aufs neue sauste die Peitsche in Prikows Gesicht.

„Der Fürst!" riefen Petrowitsch, der Milchkutscher, und Ulak, der Gutsschreiber. Und warfen sich hin, die anderen mit ihnen.

Der Herr war da und züchtigte Prikow, den Tyrannen.

Der Fremde winkte die Knechte und Mägde zum Kreis. „Schnallt jenen an den Baum dort!" Im Nu war Prikow am Baum.

„Wer ist der Stärkste von euch?"

Petrowitsch trat vor. Er war ein Riese und hob drei Zentner aus dem Stand. Der Fremde reichte ihm die Peitsche. Dann ein Ruck....

Hageldick sausten auf Prikows entblößten Rücken die Schläge, bis er wie ein Sack am Stamm hing. Dann winkte der Herr, einzuhalten. Petrowitsch schwitzte. Er bekam ein Goldstück, wofür er seinem Fürsten den Rocksaum küßte. Dann sprach der Fürst, Wassil sei von nun an Verwalter und Herr auf dem Gut und jeder habe ihm zu gehorchen. Bald käme er, der Herr, wieder. Bald.

Dem Gutsschreiber gab er den Auftrag, Schnaps und Tabak zu verteilen. Dann ging er. Schritt durch den Obstgarten weg zur Straße, wo zwei Reiter mit drei Pferden seiner warteten.

Dieser Tag endete mit großen Räuschen. Doch wurde am nächsten Morgen wie immer gearbeitet. Wassil lief mit langen Stiefeln, doch ohne Peitsche umher. Fand hier und da ein gutes Wort, ja, einen Scherz. Man sah ihm lächelnd nach und nickte.

So ging's vier Wochen. Wassil regierte, ein Teil der Ernte war unter Dach und Fach.

Da kamen eines Morgens drei Automobile. Fünf Herren stiegen aus. Einer überragte die anderen an Vornehmheit des Anzuges und Sicherheit des Auftretens.

„Prikow?" Die Knechte lächelten einfältig und wiesen auf Wassil. Der erzählte und die Knechte bestätigten.

Fürst Krahin trat vor.

„Ich hier gewesen?" Und lachte. „Guter Witz! Komme eben aus Wladiwostok, wo ich zwei Jahre war. Bin seit zehn Jahren in diesem Dreckloch gewesen."

Wassil warf sich hin und hob den Schwurfinger. Er mußte wieder aufstehen.

Der Fürst und seine Begleiter lachten Tränen. Wassil wurde wohlgefällig gemustert. Krahin klopfte ihm, immer noch lachend, auf die Schulter: „Kannst bleiben, zu was dich mein Stellvertreter gemacht. Sei wacker!"

Der Gutsschreiber brachte eine Tasche voll Geld, die der Sekretär des Fürsten in Empfang nahm. Dann stiegen die fünf Herren wieder ein.

„In sechs Monaten", rief der Fürst aus dem Auto, bevor sie mit Getöse fortrollten.

Alles warf sich hin, nur Wassil stand und grüßte mit der Kappe. Er war der Vizeherr...

„Wir müssen ihm mehr folgen als jedem andern", sagte der Hüne Petrowitsch leise und blickte auf Wassil. „Der heilige Sebastian selbst hat ihn aus Prikows Klauen befreit und ihn zum Vizeherrn gemacht."

Die anderen nickten. So ging man auseinander.

Einige, die an den heiligen Sebastian nicht so recht glaubten, wisperten, der Züchtiger Prikows sei der berüchtigte Räuberhauptmann Malkin gewesen. Der mache die tollsten Sachen und sei noch mächtiger als der heilige Sebastian. Er raube nicht nur, sondern bestrafe auch die Schlechten und helfe den Gepeinigten. Außerdem habe man ihn mehrfach in der Gegend gesehen. Einmal sogar im schwarzen Reitrock, zu Pferde und mit zwei Begleitern.

Wassil, der solches gelegentlich hörte, lächelte und sah auf zum blauen Himmel, wo kleine weiße Wölkchen ein ergötzliches Haschen spielten und sich schließlich zu heiterem Reigen einten.

Der Pope, von den Weibern befragt, ob der heilige Sebastian, um einem Guten zu helfen und einen Schlechten zu strafen, auch die Gestalt eines Räuberhauptmannes annehmen könne, antwortete philosophisch: „Warum nicht?" und begann die von Wassil als Geschenk übersandten Eier und Würste zu zählen.

Der nette Herr, die Dame und der kleidsame Pelz.

Von **Eugen Isolani.**

(Nachdruck verboten.)

Der kleidsame Pelz schien es ihm angetan zu haben, der die schlanke Gestalt umschloß, denn eine Schönheit konnte man sie kaum nennen, und doch schien er sofort Feuer und Flamme zu sein, als er sie in der Konditorei gesehen hatte. Es gibt eben Männer, die mehr auf die Toilette, mehr auf den Schick einer Dame, auf ihre Figur Wert legen, als auf die Gesichtszüge.

Sie schien es auch sofort wahrzunehmen, daß seine Blicke ihre Person zu umfassen schienen. Wenn sie dem Kellner winkte, um zu bezahlen, geschah das gewiß nicht, um vor den zudringlichen Blicken zu flüchten, nein, er deutete sich das vielmehr als die Absicht, Gelegenheit zu einer Annäherung zu geben.

Er rief denn auch keck nach dem Kellner, zahlte sofort nach ihr, und als sie aufstand, um zu gehen, sagte er zu ihr: „Meine Gnädigste, wir haben den gleichen Weg."

„Aber woher wissen Sie denn das?" gab sie zurück und bekundete dadurch, daß er ihre Absicht richtig eingeschätzt hatte, daher antwortete er: „Weil ich Ihnen überallhin folgen würde, wohin Sie auch gingen, und sei es selbst bis ans Ende der Welt!"

So verließen sie gemeinsam die Konditorei und blieben zusammen, nicht nur auf dem Wege, den sie nehmen zu wollen vorgegeben hatte, sondern den ganzen Nachmittag über. Und dann machte er ihr den Vorschlag, mit ihm ins Theater zu gehen.

In der Pause plauderten sie in dem Wandelgange. Die Pause war beinahe zu Ende, als er meinte: „Aber Sie hätten gewiß gern eine Erfrischung genommen, Gnädigste! Daß ich daran nicht dachte! Ich werde ins Foyer gehen, eine Näscherei zu besorgen!"

Und schon war er die Treppe hinaufgeeilt ins Foyer.

Ein Weilchen wartete sie noch. Dann ertönte das Klingelzeichen und sie ging hinein, da sie nicht nach Anfang durch die volle Reihe zu ihrem Platze gehen wollte. So saß sie denn, und da ging auch schon der Vorhang in die Höhe, ohne daß er den Zuschauerraum erreicht hatte. Jedesmal, wenn sich für einen Nachzügler die Tür öffnete, blickte sie dorthin. Aber er kam immer noch nicht. Sollte er etwa im Foyer keine Näscherei erhalten haben und galant in eine nahe Konditorei geeilt sein? Dann aber, als sie ihn immer noch nicht kommen sah, meinte sie, sie habe sich doch wohl in dem dunklen Zuschauerraum getäuscht, und er sei wohl unter denen, die an der Seite stehen.

Aber sie war durch diese kleine Unruhe nicht mit der genügenden Aufmerksamkeit dem Stücke gefolgt und war nun etwas gelangweilt. Daher empfand sie einige Befriedigung, als der Vorhang niederging.

Der Zuschauerraum erhellte sich: die Zuschauer sprangen auf und versperrten ihr den Ausblick zur Eingangstür, wo er sie erwarten mochte. Doch als sie dorthin etwas näher vorgedrungen war, konnte sie ihn nirgends erblicken. Wie fatal, dachte sie, er hat ja die Garderobemarke — und und nun kann ich hier — — —! Und plötzlich bekam sie einen Schreck, der ihr durch die Glieder fuhr.

Sie drängte sich voller Angst vor, suchte ihn dabei mit den Blicken und flehte vor der von Menschen umdrängten Garderobe: „Ach bitte, lassen Sie mich vor, bitte, bitte!"

Aber an einer Garderobe gibt's kein Mitleid; es dauerte Minuten, die ihr unendlich schienen, bis sie das Entsetzliche hören mußte: „In der Pause abgeholt!"

Damit ist die Geschichte von dem netten Herrn und dem kleidsamen Pelz zu Ende. Uebrig bleibt bloß die niedergeschmetterte Dame. —

Der Marterlmaler und der Tolferkarl.

(Eine wahre Geschichte.)
Von **Peter Prior.**

(Nachdruck verboten.)

Er war im ganzen Tal bekannt, der Lipperloisl, als der beste Materlmaler von ganz Tirol. Niemand wie er konnte einen tragischen Unfall am Fluß, auf der Landstraße oder in den Bergen so schön und bunt malen und er freute sich selbst, der Lipperloisl, wenn er ein so recht schönes Marterl zusammengebracht hatte. Die Verse, die darunter standen, machte der Lipperloisl auch selbst, er war also nicht nur Maler, sondern auch Dichter und bildete sich einen Haufen darauf ein.

Wenn er ins Wirtshaus kam, da fragten sie gleich: „Na, Loisl, wie gehts Geschäft!"

„Ma kann nett klagen", sagte der Loisl und bestellte sich ein Viertel Terlaner. „Zwei Holzknecht und ein Jäger, die Holzknecht hat's derschlagen und den Jäger ham d' Wilddieb derschossen. S' geht so dahin mit 'n Geschäft."

Loisl besaß ein kleines Häuschen am Berge, das er mit dem Tolferkarl allein bewohnte. Der Tolferkarl war ein Kretin, kropfig und bald wie ein Tier anzusehen. Beim Gehen hielt er die Knie krumm und die Arme schleiften fast den Boden. Unter der niederen Stirn blitzten zwei kleine Aeugelein listig in die Welt. Er lachte meistens den ganzen Tag, der Tolferkarl. Seine Arbeit bestand im Holzhacken und dergleichen, oder er lümmelte in der Sonne umher, ließ sich von den Burschen necken und streichelte seine Katze. Man hatte ihn einst als neugeborenes Kind an der Landstraße gefunden.

Die Katze war das Liebste, was der Tolferkarl besaß. Von seinem Herrn, dem Loisl, bekam er selten ein Wort zu hören. Er konnte ja auch nicht recht antworten, weil er stumm war und nur unartikulierte Laute hervorbrachte. Aber stundenlang konnte der Tolferkarl der Katze streicheln und sie folgte ihm auf Schritt und Tritt wie ein Hund.

Eines Tages war die Katze fort. Da waren Besenbinder durch das Dorf gezogen und hatten die Katze einfach mitgenommen. Der Tolferkarl suchte das Tierchen tagelang, bis ihm einmal jemand zurief, die Katze sei gestohlen und wahrscheinlich schon gefressen.

Von dieser Minute ab war der Tolferkarl verschwunden. Tag und Nacht durchstreifte er die Gegend und endlich traf er die Besenbinder, die in einer Waldlichtung rasteten. Und am Wagen hing das Fell seiner Katze. Der Tolferkarl hatte es sofort erkannt.

Wie eine Schlange kroch er an den Wagen und riß das Fell an sich. Die Besenbinderleute saßen am anderen Ende des Wagens und arbeiteten. Im Wagen aber lag das Kind in der Wiege.

Der Tolferkarl schlich sich in den Wagen und im nächsten Augenblick ergriff er, das schreiende Kind in den Armen, die Flucht.

Am nächsten Tage kamen die Gendarmen zum Lipperloisl und fragten nach seinem Hausgenossen. Der Kretin hatte sich in seinem Stall mit schweren Holzscheitern verbarrikadiert und warf mit Steinen nach den Gendarmen. Selbst seinen Herrn wehrte er kräftig ab. Da man wußte, daß er riesige Körperkräfte besaß, war Vorsicht am Platze. Auch hatte er das geraubte Kind bei sich, das fortwährend jämmerlich schrie.

Da holte man die Feuerwehr, die aus einem Versteck hervor große Mengen Wasser in das Versteck des Kretins hineinspritzte. Das half. Ehe man es sich versah, flüchtete der Kretin aus seiner Burg und kletterte wie ein großer Affe eine Felswand hinauf, das Kind im Arme haltend.

Das war den Gendarmen aber zuviel. Die Frau des Besenbinders und der Vater heulten um ihr Kind. Oben auf der Wand stand zähnefleischend der Kretin. Da legte der eine Gendarm seine Flinte an — — —

Aber der Tolferkarl war schneller. Als der Schuß knallte, warf er sich zu Boden und im nächsten Augenblick begann er die Leute mit Steinen zu bombardieren.

Da kam der Marterlmaler auf eine Idee. Er ging zum Bäcker und holte sich dessen Katze. Und hinauf zur Wand: „Komm runter, Karl, da ist eine andere Katz'!" Und das half. Der Kretin ließ das Kind oben auf der Wand liegen und kletterte in wilder Hast herab. Aber er verfehlte einen Tritt, stürzte ab und lag mit zerbrochenen Gliedern vor den Gendarmen.

„Die Katz', die Katz'!" grölte er, so gut er sich verständlich machen konnte. Er drückte das Tier an sich und blickte mit traurigen Augen auf seinen Herrn. Kurz darauf war er tot.

Sein Marterl steht heute noch im Inntal auf einem hohen Felsen in der Gegend von Stams. Nur fehlen, weil er nie zur Kirche ging, der Tolferkarl, die Engeln, die sonst die Toten umschweben. Aber ein Kätzchen hat ihm der Marterlmaler auf die Brust gesetzt.

Vom Erfinder Zufall.

So großes auch der Menschengeist geleistet hat, ihm würden doch viele wichtige Dinge verschlossen geblieben sein, wenn ihm nicht jene gewaltige Macht zu Hilfe gekommen wäre, die wir Zufall nennen. Eine englische Wochenschrift stellt eine Anzahl Erfindungen zusammen, bei denen der Zufall entscheidend mitwirkte. Der zugespitzte Spaten wurde von einem Erdarbeiter erdacht, der die Ecken des bis dahin gebrauchten gewöhnlichen Spatens abschliff, als er in sehr hartem Lehm grub. Der Brand einer Stärkefabrik an den Ufern des Liffey-Flusses enthüllte zuerst die Klebfähigkeit gebrannter Stärke, die mit Wasser vermischt ist, und führte so zur Herstellung eines neuen und billigen Gummis. Ein Kind spielte mit einer Flasche ohne Boden, als sein Bruder, ein Schweizer Mechaniker, mit einer Petroleumlampe experimentierte. Zufällig setzte er die Flasche über die Flamme und erfand dadurch den Lampenzylinder. Ein Nürnberger Glasschleifer ließ durch Zufall etwas Säure auf seine Brillengläser fallen und erkannte dadurch die Methode, auf Glas zu ätzen. Ein Besucher des amerikanischen Yellowstone-Parks stolperte über ein totes Pferd. Das Tier, das schon sehr lange Zeit hier lag, war ganz frisch geblieben. Der Mann fand bei näherer Untersuchung, daß es mit Borax bedeckt war, den man bisher nur zum Stärken der Wäsche verwendet hatte. Auf Grund dieser Beobachtung wurde nun der Borax zu einem überaus wichtigen Konservierungsmittel.

Oft erzählt ist die Geschichte von den Kindern eines holländischen Brillenschleifers, die im Spiel zwei geschliffene Gläser zusammenhielten und damit den Anlaß zur Erfindung des Fernrohres gaben. Der Zufall hat auch Senefelder bei der Erfindung der Lithographie geholfen. Eines Tages, als er einen Stein, um darauf zu ätzen, glatt schliff, bat ihn seine Mutter, schnell einmal die Wäsche für die wartende Wäscherin aufzuschreiben. Da er kein Papier zur Hand hatte, schrieb er die Wäscheliste mit Tinte auf den Stein. Als er dann einige Tage später die Schrift wegbringen wollte, kam er auf den Gedanken, sie mit Säure wegzuätzen und entdeckte zu seiner Verwunderung, daß die Schrift stehen blieb. Dies führte ihn auf das Verfahren der Hochätzung und dann auf die Lithographie.

Durch einen glücklichen Zufall legte Alfred Nobel den Grund zu dem Riesenvermögen, das er später erwarb. Er war in der Nitroglyzerin-Fabrik seines Vaters tätig, als er 1867 fand, daß eine Kiste ein Loch hatte und sich etwas von dem Nitroglyzerin mit dem zum Packen verwendeten Kieselsand vermischte. Dieser alltägliche Vorfall brachte ihm auf den Gedanken, einen sicheren und leicht transportierbaren Explosivstoff herzustellen, und so erfand er das Dynamit.

De Ewienskopp.

Von **Gustav Friedrich Meyer.**

Bi den Snieder hett dat to Ostern Swienskopp geben, Meister, Gesell und Lehrjung sitt achter den Disch, un dat Eten kann jo los gahn. „Ja", seggt de Meister, „de awer keenen Osterspruch weet, de kriggt ok keen Fleesch!" He halt sik den Swienskopp ran: „Und er gab ihm einen Backenstreich!" seggt he un snitt sik en deftig Stück af. „Und er hieb ihm das rechte Ohr ab!" seggt de Gesell, un do hett he ok sin Deel. Nu schall de Lehrjung en Spruch opsegg'n. „Und er verschwand vor ihren Augen!" seggt he, nimmt den ganzen Rest un löppt dor mit rut ut de Doer.

Modeglossen.

In der Mode geht die Individualität jeder Frau zum Teufel. (Shaw.)

•

Die Mode ist das Armutszeugnis des eigenen Geschmackes. (Anatole France.)

•

So herrlich und selbständig eine Frau auch sein mag, der Tyrannei der Mode unterwirft sie sich immer. (Balzac.)

•

Was heute häßlich, ist morgen schön, man muß nur nach der Mode gehn.
(Altes Sprichwort.)

•

Was ich von der Mode halte? Hm, es zeugt von einem selten schlechten Geschmack, Paul de Kock ebenso einzubinden wie Goethe.
(Bertram.)

•

Das Weib, das schuf Gott,
Ihm aber zum Spott
Der Teufel erfand
Mode, Putz und Tand.
(Italienisches Sprichwort.)

Fürs Haus.

Künstlichen flimmernden Schnee an Weihnachts-Tannenzapfen, zum Schmucke des Christbaumes, stellt man sich her, indem man die gereinigten Tannenzapfen mittels Pinsel und gutem Leim bestreicht und darauf in Glasglimmer (Drogerie erhältlich) wälzt. Bis zum eigentlichen Gebrauch werden sie einzeln in Seidenpapier eingewickelt aufgehoben, damit sie nicht durch gegenseitiges Berühren die Glimmerstückchen verlieren.

Spitzen für Fest- und Tanzkleider in moderner Art selbst einzufärben. In Kästen und Schränken so mancher Hausfrau sind noch Spitzen und Spitzengewebe aller Art vorhanden, die bei der heutigen großen Spitzenmode wieder vorzügliche Verwendung finden könnten. Das modegerechte Einfärben ist mit in der Drogerie erhältlichen Farben sehr rasch bewirkt. Da sich die Lösung der Farben verschiedener Tönungen miteinander mischen läßt, so ist jede moderne Farbe nach der Probe des Stoffes, mit dem die Spitze verarbeitet werden soll, zu erzielen. Man schwenkt die Farbe in ihrem Beutelchen in heißem Wasser, gibt etwas Salz dazu, zieht die sauberen Spitzen umher, wobei man beachten muß, daß sie etwa um die Hälfte heller auftrocknen, spült sie mit leichtem Essigwasser, steift sie ganz leicht mit weißer Gelatine und wickelt sie in trockene Tücher, um sie halbfeucht trocken zu plätten. Wertvolle Spitze spannt man naß mit sogenannten Spitzensteckna-deln auf ein Bügelbrett.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 29. November 1925.

Sammlung für den Verein für Innere Mission.

Bochum. Christuskirche. 8,30 Uhr: Past. Schirmacher. 9,45 Uhr: Past. Althüfer. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher. Taufhandlung 3 Uhr: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Glebe. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 6,30 Uhr Jugendgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Ritter. 9 Uhr: Past. Winnacker. 5,15 Uhr: Past. Schirmacher. — Johanniskirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Schneider, mit Feier des hl. Abendmahls. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Bockamp.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Ehrenberg.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 9 Uhr Advents-Festgottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt 2. 10 Uhr Männerverein. 3 Uhr Jungmädchengruppe. Montag 6 Uhr Frauenhülfschor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchengruppe Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe, Castroperstr. 282. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Jugendheim. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Castroperstr. 282.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr, Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr, Vereinshaus; 8 Uhr Lehrsaal, Friedenskirche; 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14. Freitag 8 Uhr, Lehrsaal, Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8,15 Uhr die Damen, 9,45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,30 Uhr Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8,15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Veranstaltungen vom 28. Nov. bis 6. Dez. Samstag 4—6 Uhr Jungschar-Turnen in der Drusenbergschule; 5 Uhr Adventsfeier im V.-K.; abends 8,15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag, morgens 6,30 Uhr, Adventsmette in der Pauluskirche mit Abendmahl; nachm. 5 Uhr Adventsfeier für Jugendabteilung und Jungmännerkreis. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag, nachm. 3,30 Uhr, Jung-V.-K.; 6 Uhr Jungschar. Mittwoch abend 7,30 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis, Gemeinschaft, Herr Lindemann, Reisesekretär für den Bund christlicher Gasthausangestellter. Donnerstag nachm. 5 Uhr Bastelstunde; 8,15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung; 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag abend 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag nachm. 4—6 Uhr Jungschar-Turnen in der Drusenbergschule; 5 Uhr V.-K.-Stunde, wir lesen Rösch: „Mit der Seele erschaut"; abends 8,15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag morgen 6 Uhr Adventsfurrende (wir treffen uns pünktlich an der Friedenskirche); nachm. 4 Uhr liest Fritz Woike bei uns aus seinen Gedichten. Jeder ernsthafte junge Mann ist uns ohne besondere Einführung herzlich willkommen.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg" e. V., Bochum. Samstag, 28. Nov., nachm. 5 Uhr, Jungscharstunde für Knaben von 10—14 Jahren; 5 Uhr nachm. Handfertigkeitsstunde in der Alleeschule; 8 Uhr abends Helfer- und Wochenschlußstunde. Sonntag, 29. Nov., vorm. 9 Uhr, Morgenwacht; 11,30 Uhr Bücherausgabe; nachm. 5 Uhr Adventsfeier im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses für den ganzen Verein; vorm. 6,30 Uhr Adventsgottesdienst in der Pauluskirche. Montag, 30. Nov., abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 1. Dez., abends 8 Uhr, Bibelbesprechstunde. Donnerstag, 3. Dez., Pfadfinderstunde bei Fr. Schneider. Freitag, 4. Dez., abends 8 Uhr, Trommler- und Pfeiferchor. — Am Sonntag, 6. Dez., findet nachm. 5 Uhr, in der Christuskirche eine musikalische Feierstunde statt, wozu herzlichst eingeladen wird. Frl. Maria Elisabeth Janssen, Hamburg, singt Adventslieder, und an der Orgel wird der Organist der Christuskirche, Herr Studienrat Schneck, begleiten. Karten zum Preise von 50 ₰ sind bei den Mitgliedern und in der Vereinshausbuchhandlung zu haben.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus. Sonntag, 29. Nov., morgens 6,30 Uhr, Adventsmette mit Abendmahlsfeier, Pauluskirche; nachm. 4 Uhr Adventsfeier für die ältere und jüngere Abteilung. Montag, 30. Nov., nachm. 5 Uhr, Jungschar. Dienstag, 1. Dez., abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Gruppenmütter und Helferinnen. Mittwoch abend 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstraße. Donnerstag abend 8 Uhr Handarbeit, Marthahaus. Freitag abend 8 Uhr Bibelbesprechung, Fahrendellerstraße.

Wesgenossenkreis. Für Aeltere: Dienstag 7,30 Uhr, Wellenbrink; für Jüngere: Dienstag 5 Uhr, Marthahaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag, 1. Advent, morgens 6,30 Uhr, Jugendgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls in der Pauluskirche; 3 Uhr nachm. Jugendbundstunde; 4,15 Uhr Adventsfeier. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag, 8,30 Uhr vorm., Gebetsvereinigung; 3,30 Uhr nachm. Sonntagsschulfeier mit Kaffee und Kuchen (60 ₰). Montag 8 Uhr abends, Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr abends, Lautenchor und in Weitmar-Nord, Hammerstr. 8a, Bibelstunde. Mittwoch, 4 Uhr nachm., Frauenverein; 8,15 Uhr abends, Jugendbund. Donnerstag, 8,15 Uhr abends, Bibelerklärung. Freitag, 4 Uhr nachm., Glückaufstraße 61: Frauenstunge. Sonnabend, 7 Uhr abends, in Weitmar-Nord, Hammerstr. 8a, Adventsfeier mit Kaffee.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst; 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpreußisch-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag, 2 Uhr nachm., Versammlung.

Missionsfrauenverein. Mittwoch, nachm. 3,30 Uhr, im Marthahaus: Handarbeitsnachmittag.

Bochum-Hamme. Kirche. 8,30 Uhr: Past. Dr. Pannier. 10 Uhr: Past. Rausch. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr Taufstunde: Past. Dr. Pannier. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Dr. Pannier. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. 7,30 Uhr Männerverein des 3. Bezirks, Vortrag von Past. Ritter. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11,15 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Vereine: Frauenhülfe des 1. und 3. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Frauenchor des 3. Bezirks: Donnerstag 8 Uhr Uebungsstunde. Jungfrauenverein Von-der-Reckestraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr. Christlicher Verein junger Männer (CVJM.): Sonntag, vorm. 7 Uhr, Adventsmette; nachm. 5 Uhr, „Was soll uns die Adventszeit bringen". Aeltere Abteilung: Dienstag 8 Uhr Turnen (Von-der-Reckestr.); Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Feldsieperstr.). Jugendabteilung: Dienstag 8 Uhr Turnen; Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung (Overdyck). Dienstag 8 Uhr Turnen (Von-der-Reckestr.). Mittwoch 8 Uhr Unterhaltungsabend (Kirchsaal). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Overdyck). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Kirchenchor Hamme: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8,15 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Turnen. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauenverein Marmelshagen: 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr. Freitag 7,30 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr: Past. Professor D. Ehrenberg. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Althüfer. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 4 Uhr Frauenchor. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. Freitag 8 Uhr Kunofrauenverein.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Sup. Niederstein. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungmädchenverein (Elternabend). 5 Uhr Kirchliche Gemeinschaft im Lutherhaus (Adventsfeier). Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei. 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhilfe 3,30 Uhr. 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8,30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Jungmädchenverein

Harpen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Leich. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde 4,30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Handarbeit. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor.

Gerthe. Sonntag vorm. 10 Uhr: Past. Paulmann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Sonntag 8 Uhr und jeden Abend 8 Uhr Evangelisationsvortrag von Dr. med. Seber aus Hamburg. Montag, 30. Nov. bis Freitag, 4. Dez., nachm. 4 Uhr: Bibelstunde in der Kirche.

Nemmingen. Sonntag 9,30 Uhr Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 3 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhilfe. 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4,30 Uhr Frauenchor. 8,30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar. Sonntag 8,30 Uhr Frühgottesdienst: Past. Kraemer. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Sassenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. Sonntag 3 Uhr Blaukreuzverein.

Weitmar-Nord. Sonntag, 1. Advent, 9,30 Uhr Adventsgottesdienst, zugleich Feier anläßlich des Jahresfestes des Evangelischen Frauenvereins Weitmar-Nord: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags sämtliche Vereins- und Versammlungsstunden, desgl. in der Woche.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8,30 Uhr Frühgottesdienst: Past. Müller. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufen: Past. Bonne. — Alte Kirche. 8,30 Uhr Masur. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Past. Mückeley. — Kapelle zu Höntrop. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Geck. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr: Past. Bonne. — Evang. Schule zu Leithe. 10 Uhr: Past. Wessel. — Amtswoche vom 29. 11. bis 5. 12.: Past. Heuser. — Freitag, den 4. Dez., nachm. 6 Uhr, Adventsgottesdienst: Past. Müller.

Günnigfeld. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Oetting-Gladbeck. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11,45 Uhr Taufen.

Eickel. 8 Uhr: Past. Beckmann. 10 Uhr: Past. Gottschalk. Krankenhaus 10 Uhr: Past. Maennel. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Gottschalk. Taufen 12,30 Uhr: Past. Beckmann. Amtshandlungen in der Kirche: Past. Maennel.

Röhlinghausen. 8,30 Uhr: Past. Tigges. 10 Uhr: Missionsgottesdienst: Missionar Liederwald aus China. 11,30 Uhr Kindermissionsfest: Missionar Liederwald. 12,30 Uhr Taufstunde. 3,30 Uhr Nachfeier im Gemeindehause (Karten im Vorverkauf 0,60 ℳ, an der Kasse 1 ℳ). — Montag 6,45 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. — Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe. — Freitag 8,45 Uhr Vorbereitung zum Jugendgottesdienst.

Wanne. Christuskirche. 8,30 Uhr: Past. Bunte. 10 Uhr: Past. Häseler aus Luden. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 12,30 Uhr Taufen. Lutherkirche. 10 Uhr: Past. Engel (Helferinnenchor). 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 12,30 Uhr Taufen. Donnerstag 3,30 Uhr Taufen (Lutherkirche). Amtswoche: Past. Engel.

Wanne-Süd. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Keinath. Abendgottesdienst nachm. 5 Uhr Advents-Spiel. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. Adventsvesper Mittwoch 8 Uhr: Past. Gizewski. Männerverein Sonntag früh nach dem Hauptgottesdienst. Jünglingsverein Donnerstag 8 Uhr. Posaunenchor: Sonntag von 1—3 Uhr und Dienstag 8 Uhr. Frauenverein: Donnerstag 3,30 Uhr (Tassen mitbringen). Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerstag 7,30 Uhr.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Kinder. Nachm. 3,15 Uhr Advent-Festpredigtgottesdienst: Sup. Ziemer. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde Rottstraße 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Adventsfeier. Mittwoch 8 Uhr Allianzgebetstunde in der Auferstehungskirche Alleestraße.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Castroperstr. 26 (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 1.30 Uhr Sonntagsschule. 3,30 Uhr Evangelisation. Dienstag 7 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 12 Uhr deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.



Halb und halb.

1. In ihrem Wahlkampfe laufen die Deutschnationalen Sturm gegen das Dawes-Gutachten und vergessen dabei völlig, daß die Hälfte ihrer Reichstagsmitglieder für das Dawes-Abkommen gestimmt hat.

2. Ebenso scharf wendet sich die Deutschnationale Partei gegen die Annahme des Vertrags von Locarno, verschweigt aber, daß bei der Abstimmung in der deutschnationalen Reichstagsfraktion von 104 Mitgliedern nur 67 anwesend waren, von denen 37 gegen und 30 für den Vertrag gestimmt haben.

3. Aus einflußreichen und angesehenen Kreisen der Deutschnationalen sind lebhafte Bedenken gegen die Haltung der Partei laut geworden. Eine große Anzahl von Männern hat mit Namensunterschrift protestiert. Es sind darunter gewichtige Namen, wie

Graf Klaus Bismarck-Varzin, Fürst zu Fürstenberg-Donaueschingen, Karl Haniel, Düsseldorf, Christian Kraft Fürst zu Hohenlohe, Kommerzienrat Dr. Paul Reusch, Generaldirektor der Gutehoffnungshütte, Raban v. Thiele-Winkler, Wirkl. Geh. Rat v. Valentini-Hameln.

Also: Halb und halb!

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Deutsche Buchsteller- u. Treuhand G. m. b. H.
Gegründet 1918
Westdeutsche Abteilung
Marienplatz 6 Fernspr. 5340 resp. 3418

empfiehlt sich

zur Anfertigung der jetzt fälligen **Vermögens-Erklärung**, zur Nachprüfung der **Hauszinssteuer** (Einspruchsfristverlängerung).

Unsere Arbeitsgebiete sind:
a. Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern in eigenen Buchstellen,
b. Bilanzaufstellung, Buchrevisionen, einmalig und auch fortlaufend,
c. Steuerberatung, Bearbeitung **aller Steuersachen**, Vertretung vor den Behörden,
d. Gesellschaftsgründungen, Finanzierungen, Sanierungen,
e. Vermögensverwaltungen, Gutachten, Verträge.

Beste Referenzen. Strengste Diskretion.



Paul Koch
Ecke Friedrich-Kirchstr.

Hoffmann'sches Konservatorium
Hortumstr. 1a **Bochum** Fernruf 3041

Reiche Auswahl in **Gardinen, Stores, Dekorationsstoffen.** — Erstklassige Anfertigung. — Zeichnungen, Kostenanschläge, sowie persönliche Ratschläge ohne Verbindlichkeit.

Alfred Möller
Maarbrückerstr. 7 (gegenüber der Christuskirche)
Werkstätten für Innendekorationen

Teppiche, Läufer, erste deutsche Erzeugnisse. **Klubmöbel** in Leder, Gobelin und Plüsch, aus eigener Werkstatt, zu niedrigen Preisen. — Fernruf 896

Wassermotor- und Hand-Waschmaschinen
kaufen Sie am besten u. billigsten bei günstigst. Teilzahlung direkt aus der
Waschmaschinenfabrik
Gust. Döpelheuer
Tel. 2766 **Bochum** Tel. 2766
Marienstr. 21a. (Ecke Roonstraße)
Achten Sie auf die Hausnummer

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!



Führt Bismarck nicht nur im Munde, — handelt in seinem Sinn!! —

Er hat gesagt: „Man muß oft auf Dinge verzichten, die man wünscht und der Verzicht kann bitter sein. Aber es gibt nun einmal Dinge, die man gegen Wunsch und Gefühl durchsetzen muß". — „Es war von jeher ein Fehler der Deutschen, **alles** erreichen zu wollen oder nichts und sich eigenwillig auf eine bestimmte Methode zu versteifen. Ich war dagegen stets erfreut, wenn ich meinem Ziel, **auf welchem Wege** immer, auch nur drei Schritte näher kam".

Das Wort könnte heute gesprochen sein. Es ist das Wort eines nationalen **Realpolitikers.** Wollt Ihr im Sinne Bismarcks handeln, so wählt am 29. November die Partei der nationalen Realpolitik:

Die Deutsche Volkspartei - Liste 3

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gesichtswarzen
Warzen an den Händen u. am Körper, Muttermale, Leberflecken verschwinden bei Anwendung meines Mittels in wenigen Tagen.
Preis 1,90 Mk.

Pickel, Mitesser
werden bestimmt in ganz wenigen Tagen beseitigt. Auskunft wird gern kostenlos erteilt.

Blasse Damen
und Herren verschaffen sich sofort eine gesunde Gesichtsfarbe durch meine
Rosenmilch.
Erfolg verblüffend!
Preis 1,90 Mk.

Schälkur
Vollständige Erneuerung der Gesichtshaut. Erlangung eines blendend reinen Teints, Beseitigung von Falten und Alterserscheinungen. Veredelung der Gesichtszüge. Ohne Berufsstörung anzuwenden.
Preis 4,90 Mk.

Von Würmern befreit
werden Sie in kürzester Zeit nach Anwendung meines Wurmmittels. Für Erwachsene u. Kinder gleich wirksam.
Preis 2,50 Mk.
Vollständ. Radikal-Kur „ 4,50 „
Volle Garantie für sicheren Erfolg, sonst Geld zurück!

Chemisches Laboratorium „Oris" Münster i. W.

Nur das Gute bricht sich Bahn



Resonaphon, Grammophon, Vox-Electromophon heißen die anerkannt
guten Marken-Sprech-Apparate.
Sie finden bei mir große Auswahl der feinsten Truhen, Schränke und Schatullen jeder Stiel- und Holzart.
Ständiges Lager von 150 Apparaten und 5000 Grammophon-Platten.
Reiseapparate von Mark 25.00 an.
Besuchen Sie ohne Kaufzwang meine Vorspielräume.
A. Wolters Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate
Teilzahlung
PIANO-HAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.





FRIEDRICH-STR. 13
MUSIKHAUS J. MARKS
Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neues Aufn.)



Torten
Kuchen
Gebäck
Eisspeisen
liefert in bekannt guter Qualität
Konditorei
H. Döhmann
Kortumstr.

Tafelgeräte
Tafel-Bestecke
Homborg
Bochum, Hochstrasse 2

Praktische
Weihnachts-Geschenke!
Kinder-Fahrräder, für Kinder von 2–15 Jahren
Herren- und Damen-Fahrräder
Adler, Torpedo, Hercules, Mammut
Nähmaschinen,
(Köhler, Frister und Rossmann).
Kulanteste Zahlungsbedingungen
Teilzahlung gestattet.
Spezialfachgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Brückstr. 60

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Mit spezialgroßer Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur und Perückenmachermeister.
Gegr. Bochum 1913.

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Zum Landsmann
Grabenstraße 6, neben Aisberg.
Tägl. frisch. Schlachtung
Ia. Eisbein.
Spezialität Schweinemett

DIE ANGST
vor dem
ZAHNZIEHEN
welche so viele ängstliche und nervöse Personen von einer rechtzeitigen Beseitigung schmerzhafter und vereiterter Zähne abhält, ist durch die Anwendung von elektr. Sonnen-Bestrahlung, galvanischen Strömen u. durch Anwendung der örtlichen Betäubung vollkommen unnötig geworden.
Zahnziehen mit örtl. Betäubung . . . Mk. 1.-
Plomben und künstl. Zähne von Mk. 2.- an
Zahnpraxis A. Peters
Bochum, nur Kaiserstraße 39, I. Etage.
Sprechstunden von 9–7 Uhr abends, Sonntags von 9–12 Uhr. Telephon 4248.

Bei **Rheuma, Gicht, Ischias** leistet unschätzbare Dienste das
elektr. Heizkissen
Zu haben im
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Karl Schröder,
Rottstraße 39. Telefon 487.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern p rompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122